Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 3. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 3. Januar 1874.**

Breslau, 2. Januar.

Je mehr dieses Mal die Wahlvorbereitungen durch viele Feiertage und den Jahresabschluß gestört worden sind, um so eifriger und, da die Zeit zu den Wahlen überhaupt kurz gewesen ist, um so nachdrücklicher müssen die Tage bis zum 10. Januar benutzt werden. Noch sind — wird uns aus dem Berliner Centralcomite der Fortschrittspartei geschrieben — nicht einmal in allen Kreisen Candidaten allgemein angenommen, noch ist vieler Orten nicht entschieden, zu welcher Partei der Candidat gehört. Zwar bei den Socialisten, Clericalen und Particularisten ist darüber kein Zweifel, aber sehr verschwommen sind die Grenzen in den liberalen Parteien. Es gehört nicht mehr zum guten Ton, conservativ oder reactionär zu sein, darum färben alle Stimmbewerber ihre Programme liberal, so daß kaum noch Unterschiede zwischen deutscher und liberaler Reichspartei, freiconservativ, nationalliberal und fortschrittlich zu bestehen scheinen und am meisten Liberalismus tragen gar die Utramontanen zur Schau. An diesem letzten Beispiel erkennt man aber am besten, wie man blos liberal demonstriren und doch im Kern das Gegentheil von liberalen Grundsätzen wollen kann, denn ein größerer Gegensatz als der unfehlbare Papst und der Liberalismus ist in menschlichen Dingen nicht denkbar.

Wir schließen uns dieser Mahnung vollständig an. Es ist bis zum 10. Januar noch sehr viel zu thun, besonders auch in Schlesien, selbst in der Hauptstadt. Es genügt nicht, daß die Herren Ziegler und v. Kirchmann von beiden liberalen Parteien aufgestellt und öffentlich genannt werden; man muß auch für sie agitiren und die Wähler aus ihrer Passivität möglichst aufrütteln. Daß den Wählern durch Uebersendung von Stimmzetteln mit Angabe des Wahllokals die Wahl möglichst bequem gemacht wird, ist selbstverständlich.

Das socialpolitische Wahlcomite berichtigt die Notiz, daß in Nürnberg die Gewerkevereine sich mit den Socialdemokraten vereinigt hätten; es seien „nur einzelne Mitglieder der dortigen Ortsvereine, welche ihrer Gesinnung nach nicht Socialpolitiker sondern Socialdemokraten seien und vom Centralrath ausdrücklich und öffentlich desavauirt wurden. Nun, in Breslau ist dasselbe der Fall, nur mit dem Unterschiede, daß sich hier viele und hervorragende Mitglieder der Ortsvereine ganz offen mit den Socialdemokraten zur Wahl Jacoby's vereinigt haben, trotzdem hier zwei bekannte und sehr entschiedene Mitglieder der Fortschrittspartei aufgestellt worden sind. Was meint denn dazu das socialpolitische Wahlcomite in Berlin? Wir werden uns selbstverständlich von jetzt ab gegen die Gewerkvereine ganz anders verhalten als bisher.

In **Oesterreich** herrscht Feiertagsruhe. Unterbrochen wird dieselbe nur in Böhmen, wo der Versuch der Jungczechen, das Joch der Herren Polacky und Rieger abzuschütteln, kläglich gescheitert ist. Durch drei Spalten der „Narodni Listy" zieht sich das pater peccavi, mit welchem die Achtundzwanzig, der gegen sie veranstalteten Hetze müde, wieder in den Schooß des Declaranten-Clubs zurückkehren. Nachdem es sich gezeigt hat, daß ein Ankämpfen gegen die Macht der Altczechen vergeblich und selbst die Wiederwahl der jungczechischen Deputirten, welch das Placet des Herrn Rieger nicht erhalten, gefährdet sei, erklären heute die „Narodni Listy", daß es ihrer Partei niemals eingefallen sei, den Beschlüssen des Abgeordneten-Clubs sich nicht zu unterwerfen, und daß sie auch für die Zukunft, der sie resignirt den endlichen Sieg der Activitäts-Politik anvertrauen, sich diesen Beschlüssen unterordnen werde. Dr. Rieger wird wohl nachsichtig genug sein, nicht allzu scharf zuzusehen, ob die heutige Erklärung der Jungczechen mit ihren früheren Emanationen ganz zusammenstimme.

In der **Schweiz**, macht die altkatholische Bewegung ebenso sichere, als lebhafte Fortschritte. Am 28. v. Mts. haben, wie man der „K.-Ztg." aus Bern schreibt, im Canton Genf in den Gemeinden Carouge, Chene-Bourg und Lancy die Neuwahlen für die drei katholischen Pfarrer, welche der Regierung den vom neuen Cultusgesetz vorgeschriebenen Eid verweigert haben und die ihres Amtes entsetzt wurden, so wie mehrerer Gemeinderathsmitglieder Statt gefunden. Wie in der Stadt Genf bei der Wahl des Paters Hyacinthe zum Pfarrer von St. Germain, hatten sich auch hier die Ultramontanen der Theilnahme enthalten, so daß sämmtliche Wahlen einstimmig im altkatholischen Sinne ausfielen. Im Canton Genf sind Dank der überwiegend aufgeklärten Bevölkerung die altkatholischen Geistlichen glücklicher Weise nicht den Verfolgungen ausgesetzt, wie dies in einzelnen Gemeinden des Jura, wo die Ultramontanen die Mehrheit bilden, der Fall ist. Die berner Regierung wird übrigens mit aller Entschiedenheit gegen einige Hauptwühler unter den abgesetzten Pfarrern entsprechende Maßregeln ergreifen. Auch Seitens der züricher Regierung ist wegen der vom Bischof von Chur kürzlich über den neuen altkatholischen Pfarrer von Zürich, P. Lochbrunner, verhängten Excommunication ein Vorgehen gegen diesen Prälaten zu erwarten. Bereits ist das Departement des Innern mit einer bezüglichen Berichterstattung und Antragstellung beauftragt.

Die von uns neulich gebrachte Mittheilung, daß die „Genfer Correspondenz", das berüchtigte Jesuitenorgan, sich veranlaßt gesehen habe, das Zeitliche zu segnen, wird jetzt durch ein Breve des Papstes an das katholische Centralcomite von Genf vom 4. December bestätigt, welches das Wiener „Vaterland" veröffentlicht. Aus diesem Decrete geht aber leider hervor, daß jene Correspondenz nur eingehen soll, um einem andern erweiterten Unternehmen Platz zu machen. Diesem neuen Project, das sich einstweilen noch in Geheimniß hüllt, spendet der Papst seine besten Segenswünsche und sieht mit Befriedigung voraus, daß in Zukunft „der Irrthum noch mehr beschämt, die gesunde Lehre noch tiefer in die Geister eingeprägt, immer kräftiger die Verwegenheit und Schamlosigkeit der Gottlosen zu Schanden gemacht werde." Nach dieser jedenfalls höchst eigenthümlichen literarischen Anpreisung darf man auf dies neueste journalistische Unternehmen gespannt sein.

In **Italien** berichten die gemäßigten Blätter mit großer Freude, daß die jüngsten Abgeordnetenwahlen beinahe alle nach ihrem Wunsche ausgefallen sind. Von eilf Wahlcollegien, die in letzter Zeit Deputirte für das Parlament zu wählen hatten und die früher zum Theil wenigstens Oppositions-Candidaten den Vorzug gegeben hatten, erklärten sich zehn für gemäßigte Männer und Chiesi für einen Radicalen. Ferner heben die Zeitungen rühmend hervor, daß die Betheiligung an den Wahlen stärker geworden ist, wiewohl sie noch viel zu wünschen übrig läßt. — Was die Angriffe des französischen Episkopats anlangt, so haben dieselben in Italien sehr böses Blut gemacht, und die officiösen Blätter sind bemüht, die Sach dieser clericalen Heißsporne von der Sache des Ministeriums de Broglie zu trennen, das in jüngster Zeit mit freundschaftlichen Versicherungen der ital. Regierung gegenüber nicht gekargt hat. Herzog Decazes soll, der „Italie" zufolge, dem Ritter Nigra sein „Bedauern" über gewisse gegen Italien gerichtete Hirtenbriefe ausgedrückt haben; auch wird auf das Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers hingewiesen. Im Uebrigen macht die „bischöfliche Orgie" der „Italie" keine sonderlichen Beschwerden. „Italien", sagt sie, „fühlt sich in seinem Rechte, in seinen Staatseinrichtungen und in der Erfüllung seiner internationalen Pflichten stark genug, um mit vollständiger Gleichgiltigkeit diesem ungestümen Aufflackern des clericalen Geistes beizuwohnen. Der französische Episkopat hat die Ueberlieferung der alten, edlen französischen Kirche verleugnet, die eine so große Stellung in der Geschichte der christlichen Welt eingenommen, und hat sogar die Namen Bossuet und Fénélon vergessen."

Im Vatican haben die Gratulationen zum Weihnachtsfeste seitens der sämmtlichen kirchlichen Körperschaften und zahlreichen Privaten auch im Jahre 1873 in gewohnter Weise stattgefunden. Daran schlossen sich am 27. December die Glückwünsche gelegentlich der Namenstagsfeier (St. Johannes) des Papstes. Das clericale „Journal de Florence" bestätigt die Nachricht des „Osservatore Romano", daß der Kaiser von Oesterreich-Ungarn dem Papste in seinem Briefe keineswegs Versöhnung mit der italienischen Regierung empfohlen habe. Se. Heiligkeit, fährt es hernach fort, hatte dem Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Gratulationsschreiben zu seinem 25jährigen Jubiläum geschickt und darin auch ihre Zufriedenheit über die Ernennung des Grafen Paar zum k. k. österreichisch-ungarischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl ausgesprochen. Der Kaiser antwortete darauf mit einem ebenfalls eigenhändigen Schreiben, worin er dem Papste dankte und seine Freude darüber aussprach, daß die Ernennung des Grafen Paar dem Papste angenehm gewesen ist. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich werde, so weit es in meinen Kräften steht, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem h. Stuhle und Ew. Heiligkeit, welcher meine Person und die ganze kaiserliche Familie ganz und gar ergeben sind, unsere Ergebenheit zu beweisen." Als Pio Nono diesen Brief gelesen hatte, sagte er zu den Prälaten, die ihn umgaben: „Gott sei Dank, es sind zwar nur Worte, aber sie zeugen wenigstens von kindlicher Liebe und Ergebenheit und klingen ganz anders als diejenigen, welche andere Souveräne, die sich auch für Katholiken hielten und noch dafür halten, gesprochen haben und die in unsern Ohren noch heute fortklingen."

In völliger Ungewißheit befindet man sich gegenwärtig noch über den Inhalt der Rede, welche der Papst in dem geheimen Consistorium vom 22. November anläßlich der Cardinalsernennungen gehalten hat. Die clericalen Blätter, schreibt man darüber der „N. Z." aus Rom unter dem 26. December, meldeten zwar, daß der Papst eine Allocution gehalten, sagen aber nicht, was diese enthalten habe, und deshalb cursiren darüber die widersprechendsten Gerüchte. Nachdem die dabei anwesenden Cardinäle selbst den beim Papste accreditirten Gesandten jede Mittheilung darüber verweigerten, wird vermuthet, der Papst habe von allen Regierungen der Welt so schlecht gesprochen, daß sich jede Mittheilung darüber von selbst verbietet. Andere wollen Näheres wissen und behaupten, es sei nur von Italien, Deutschland und der Schweiz die Rede gewesen und der Papst habe wie herkömmlich die Italiener Räuber, Tempelschänder und Feinde Gottes, die Schweizer Regierung ein Rudel Wölfe, den deutschen Reichskanzler einen immane monstrum geheißen und allen den Krieg bis auf das Messer angekündigt. Noch andere behaupten, der Papst habe nur ganz allgemein über die Feindseligkeit aller Regierungen gegen die Kirche gesprochen und ausdrücklich gesagt, daß die Kirche weder jetzt noch in näherer Zukunft von ihnen Trost oder Hülfe zu erwarten habe, so daß ihr nunmehr erübrige zu Gott zu beten, daß er sie nicht ganz vernichten lasse. Unsere Kryptoclericalen, fügt der betreffende Correspondent hinzu, die täglich nach der Versöhnung mit dem Papste seufzen, frohlocken über diese Version und deuten sie in ihrem Sinne. Alle diese Widersprüche zeigen, daß man über die Allocution nichts Positives weiß und jeder nach seiner Phantasie aus ihr macht was ihm beliebt; wahrscheinlich ist nur das Eine: daß der Papst um so unversöhnlicher gestimmt ist als er nunmehr klar einsieht, daß die Sache der weltlichen Papstherrschaft verloren gegeben werden muß. Und was Italien insbesondere betrifft, so giebt sich diese Unversöhnlichkeit des Papstes schon in den Namen der neu ernannten Cardinäle kund, die sämmtlich Intransigentes von reinstem Wasser sind, obgleich dem Jesuitencardinal Tarquini das komische Malheur passirte, daß er seine an den König von Baiern gerichtete Ernennungs-Notification dem beim König von Italien beglaubigten bairischen Gesandten Baron Bibra zur Beförderung nach München überschickte und diesen mit dem bairischen Gesandten beim Papste verwechselte. Selbstverständlich wird das Schreiben des heiligen Mannes auch auf diesem excommunicirten Wege an seine Adresse gelangen.

In **Frankreich** fühlen sich jetzt die Orleanisten mehr und mehr, und das „Journal de Paris" entwickelt bereits den Legitimisten, was sie nicht thun, aber auch nicht dulden werden, daß es von Anderen gethan werde: an die sieben Jahre des Präsidenten Mac Mahon zu rühren. Die Orleanisten werden, so versichern sie, bis zur Verfallzeit sich ruhig verhalten. Dies drückt ihr Parteiorgan in seiner frivolen Weise so aus: „Wir wollen den Miethscontract nicht brechen, wir werden vielmehr alles thun, um ihn gegen die zu schützen, die ihn brechen wollen. Das Haus ist besetzt, es ist nicht mehr zu vermiethen. Es ist erst wieder frei am 23. November 1880. Dieses ist unserr Politik. Man fragt uns, ob es die von 1830 ist. Nein! es ist aber auch nicht die von 1815 oder 1852, sondern die von 1873. Man fragt uns ob wir dem Marschall einen Prätendenten gegenüberstellen wollen. Nein! weder einen Prätendenten auf die Krone, noch einen Prätendenten auf die Präsidentschaft, aber was wir nicht thun wollen, werden wir auch von keinem Anderen dulden. Wir vertheidigen die 7jährige Präsidentschaft gegen alle Angriffe. Wir verbieten Allen, daß man an den Marschall rührt: die anderen Parteien mögen handeln wie wir, und Frankreich wird sieben Jahre Ruhe haben.

Schon seit einiger Zeit sprachen die französischen Blätter davon, die französische Regierung verweigere Herrn Bamberg das Exequatur für Havre. Neuerdings wollte der „Courrier du Havre" bestimmt wissen, Herr von Bismarck wolle Herrn Bamberg zum deutschen General-Consul in dieser Stadt einsetzen, was zu Reibungen zwischen den beiden Cabinetten die Veranlassung gegeben habe. Das „Journal de Paris" bringt nun eine Note von officiösem Anstrich, in welcher behauptet wird, daß das Exequatur nie verlangt und folglich nie verweigert werde. Dieser „Berichtigung" fügt es folgende Bemerkungen hinzu: „Bedauerlich ist es, wenn französische Journale auf autoritätslose Erkundigungen hin von Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Preußen reden, die nicht einmal existiren. Jedermann wird begreifen, daß Gerüchte dieser Art, wenn sie Glauben finden, ohne Zweifel nicht zur Folge haben können, die guten Beziehungen zwischen den beiden Cabinetten zu stören, die sehr gut wissen, was sie von ihrer gegenseitigen Lage zu halten haben, aber auf der einen oder der anderen Seite oder vielleicht auf beiden Seiten den Geist der Bevölkerungen verbittern können."

In der **englischen Presse** bildet Erzbischof Manning's jüngste Rede über Cäsarismus und Ultramontanismus noch immer den Gegenstand der lebhaftesten Erörterung. Namentlich ist es die „Pall Mall Gazette", welche die Ansichten Manning's einer sehr eingehenden und scharfen Kritik unterzieht. In einem längeren Artikel zieht das freisinnige Blatt vornehmlich gegen die von dem Erzbischof in seiner Rede aufgestellte Doktrin, daß die Kirche der Hüter der Freiheit ist und war, zu Felde. Das Blatt sagt dabei unter Anderem:

> Der bloße Vergleich des Charakters und der Ansprüche der Laien und clericalen Herrscher scheint uns eine schlußgerechte Antwort auf den größeren Theil von Erzbischof Manning's Rede zu sein. Wie irgend Jemand in gutem Glauben und mit offenen Augen in Zeiten, wie diese, sagen kann, daß die Laienmacht beansprucht, die Gewissen der Menschen mit Füßen zu treten und deren Gedanken und Meinungen zu dictiren ist uns unbegreiflich. In Deutschland sind die Laien- und die clericalen Mächte ohne Zweifel zerfallen, nachdem sie eine beträchtliche Zeit hindurch Hand in Hand gegangen, und die Laienmacht thut ihr Bestes, um eine Institution, die sie als feindselig und verderblich betrachtet, zu lähmen; aber kann Jemand glauben, daß ger Kaiser Wilhelm oder Fürst Bismarck Leute daran zu verhindern wünschen, über religiöse Gegenstände zu denken oder zu schreiben, wie es ihnen gefällt? Ihr Vergehen, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein darf, ist, daß die Mitglieder des Clerus in einem Lande, wo sie Staatsbeamte sind, zum Gehorsam gegen die Gesetze angehalten werden. Wenn sie (der Kaiser und Fürst Bismarck) suchten, den Clerus auf genau denselben Fuß zu stellen, auf den er in den Ver. Staaten ist, würde das Geschrei ebenso groß sein."

Ueber die Lage der Dinge in **Spanien** veröffentlicht die „Daily News" das nachfolgende Telegramm von ihrem Madrider Correspondenten: „Die politische Krisis dauert fort und die Situation wird als ernstlich erachtet. Der Kriegsminister beabsichtigt, seine Demission zu geben. Das Zerwürfniß zwischen Salmeron und Castelar soll, wie man sagt, weiter denn je von einer Beilegung entfernt sein. Es circulirt das Gerücht, daß, sobald die Cortes zusammentreten, Marschall Serrano an die Spitze der Regierung gestellt werden wird. England, Frankreich, Deutschland und Italien haben sich verpflichtet, die spanische Republik unter Serrano unter gewissen Bedingungen anzuerkennen, die alsdann erfüllt werden würden. Herr Layard (der britische Gesandte) hält bereits das Anerkennungsschreiben in Bereitschaft, um es im gelegenen Augenblicke zu überreichen."

Die **portugiesische** Regierung hat, wie ein Lissaboner Telegramm meldet, ein Decret erlassen, welches die Westküste von Afrika mit gelbem Fieber für angesteckt erklärt und Schiffe von dieser Küste der Quarantaine unterwirft. Die Wirkung dieser Verfügung wird sein, daß keine Invaliden von Aschanti in Madeira, wo die britische Regierung mit Erlaubniß der portugiesischen Regierung ein Sanitarium errichtet hat, gelandet werden können. — Der König von Portugal hat kürzlich an den Marschall Mac Mahon ein Dankschreiben gerichtet, dafür daß derselbe auch hinsichtlich des von Herrn Thiers übernommenen Schiedsrichter-Amts zwischen England und Portugal die Erbschaft seines Vorgängers angetreten hat.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. [Aufgaben der Budgetcommission. — Bildung eines Reichsrathes. — Freie Commission für das Civil-Ehegesetz. — Fürst Bismarck über den Kaiser. — Socialgesetzgebung des Reiches. — Candidatenreden über das Militärgesetz. — Einberufung des Reichstages. — Abgeordneter Miquel.] Für die Budgetcommission stehen nach den Ferien noch bedeutende Arbeiten in Aussicht, darunter die Berathung des Cultusetats, der Eisenbahnanleihen, des Extraordinariums des Handelsministeriums 2c. In Betreff des Eisenbahnetats werden eingehende Untersuchungen über die Rentabilität der Staatseisenbahnen angestellt, und bei dieser Gelegenheit wird die Tariffrage einer genauen Prüfung unterzogen. Bei der Berathung des Cultusetats wird es sich in der Debatte hauptsächlich um die Dotation der katholischen Bischöfe und um den Zuschuß für den altkatholischen Bischof handeln; ferner um sehr bedeutende Beträge, welche zur Deckung der Kosten für die staatliche Schulaufsicht ausgeworfen sind. Die Regierung scheint die Absicht zu haben, aus der letzten Position Mittel zu gewinnen, um Remunerationen an diejenigen Geistlichen zu ertheilen, welche sich der Schulaufsicht unterziehen. Die Referenten der Budgetcommission (Abg. Miquel und Wehrenpfennig) werden dem Vernehmen nach auch für dieses Jahr eine Erhöhung der Alterszulagen für die Elementarlehrer durchzusetzen versuchen. Man weiß allerdings nicht, ob dieser Versuch bei der Engherzigkeit unserer Finanzwirthschaft vor Erlaß eines Schulgesetzes gelingen wird. Wie man uns versichert, wird das Abgeordnetenhaus auch diesmal für die berechtigten Forderungen der Lehrer kräftig eintreten. — Von hervorragenden Juristen unserer beiden legislatorischen Körperschaften findet der Plan für die Errichtung eines deutschen Gesetzgebungsamtes zur Ausarbeitung der organischen Justizgesetze und ihre Vertretung im Reichstage vielfache, wenn auch nicht unbedingte Zustimmung. Eine solche Abtheilung des Reichskanzleramtes würde kaum jene Stellung einnehmen, welche der Würde des Gegenstandes entspräche. Für die einheitliche Civilgesetzgebung und ihre Vorberathungsstadien wird vielmehr ein selbstständiges Organ mit gewissen Autoritätsbefugnissen gegenüber dem Bundesrathe und Reichstage verlangt. Zu diesem Ende wird die Errichtung eines Reichsrathes in Vorschlag gebracht, bei dessen Zusammensetzung vornehmlich juristische Notabilitäten aus allen deutschen Bundesstaaten in Betracht gezogen werden sollen. Damit würde die von Delbrück im Bundesrathe angekündigte Bildung einer Commission für den Entwurf des deutschen Civilrechts ihre wahre Bedeutung erlangen. — Die Berufung der freien Commission hier wohnender liberaler Abgeordnetenhausmitglieder zur Redaction der Beschlüsse betreffs der dritten Lesung des Civilehegesetzes erfolgt für den 3. Januar. Es steht zu hoffen, daß der § 2 mit Garantien versehen wird, welche nicht den Wunsch aufkommen lassen, den § 6 beizubehalten. Von mehr als einem Führer der liberalen Parteien hören wir wiederholt betonen, daß sie gegen das Ganze des Gesetzes stimmen würden, wenn sich wider Erwarten eine Majorität für den § 6 erklären sollte. — Fürst Bismarck äußerte vor 2 Tagen gegen einen seiner Freunde, daß der Kaiser sich auf dem Wege vollständiger Genesung befindet. — Der Reichskanzler wird dem Vernehmen nach eine Enquete über die Socialgesetzgebung des Reiches, resp. die Revision und Ausarbeitung einiger dahin einschlagender Gesetzesvorlagen anordnen. — Die Reichstagscandidaten in allen Theilen Deutschlands nehmen in ihren Reden Stellung zum Militärgesetz, ob daß sie positive Mittheilungen über die eigentlichen wichtigen Pu

der Gesetzesvorlage haben. Es nimmt deshalb unter den hiesigen liberalen Abgeordneten nicht wenig Wunder, wenn liberale Candidaten sich soweit in den Enthusiasmus für das Reichsheer hineinreden, daß sie ihren Wählern versprechen, zwar nicht für ewige Zeiten die 300 Thaler pro Kopf der Friedensstärke und die Aushebungsziffer zu bewilligen, wohl aber, daß sie für einige Jahre wieder zu einem Pauschquantum ihr Ja und Amen sagen würden. Ob die Mehrheit der liberalen Parteien wieder einen eisernen Militäretat für mehrere Jahre bewilligen wird, das hören wir von ihren einflußreichen Mitgliedern bezweifeln. Liberale Candidaten werden deshalb gut thun, sich über diesen delikaten Punkt vorsichtig zu äußern. — Als Termin für die Einberufung des Reichstages wird der 18. Februar genannt. Im Zusammenhange damit steht die Verlängerung des baierischen Landtages bis zum 14. Februar. — Der Abg. Miquel verfügt sich in diesen Tagen nach Osnabrück, um dort bei der Organisation der Reichstagswahlen thätig zu seiu.

△ **Berlin,** 1. Januar. [Zu den Reichstagswahlen.] Die Wahlkämpfe, welche bei der bevorstehenden Reichstagswahl zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen stattfinden, scheinen, glücklicherweise nicht sehr zahlreich zu werden. Vor drei Jahren siegten im Kampfe gegen Nationalliberale und andere Parteien von fortschrittlichen Abgeordneten außer den 6 Berliner Abgeordneten, die beiden Breslauer, der Königsberger, der Abg. für Görlitz, für Sensburg-Ortelsburg, für Stettin, für Naumburg-Zeitz, für Fadern-Husum, für Kiel, für Hagen, für Wiesbaden-Rüdesheim, für Bayreuth, für Dresden II, für Borna-Pegan, für Waldheim-Döbeln, für Chemnitz, für Parchim-Ludwigsstadt, für Rudolstadt, für Lippe. Also 25 von den 45 glücklich in den Reichstag gelangten Fortschrittsmännern hatten sich gegen alle übrigen Parteien durschlagen müssen, während es 20 vergönnt war (abgesehen von kleinen Minoritäten) als Candidaten der gesammten liberalen Partei ihres Wahlkeises in den Reichstag zu dringen. Umgekehrt haben nur sehr wenige nationalliberale Abgeordnete im Wahlkampf einen fortschrittlichen Gegner gehabt. Diesmal gehen die beiden liberalen Parteien an weit mehr Orten gemeinschaftlich vor. Von jenen bestritten gewesenen 25 Sitzen sind einzelne, wie Chemnitz, durch Compromiß einfach an Nationalliberale ausgeliefert; in andern, wie voraussichtlich in 5 der Berliner Wahlkreise, in Breslau, Görlitz, Stettin, Wiesbadem, Parchim-Ludwigslust, Waldheim-Döbeln, Zeitz-Naumburg, Kiel, also mindestens in 14 jener 25 Wahlkreise, sind die Nationalliberalen mit dem fortschrittlichen Besitzstand einverstanden. Auch in mehreren andern Kreisen, wie Solingen, Halle a. d. S., Gotha, die bisher durch Nationalliberale vertreten waren, ist durch friedliche Einigung der gesammten liberalen Partei diesmal mit Sicherheit des Erfolges ein Fortschrittsmann aufgestellt; umgekehrt wiederum sind außer Chemnitz in andern sächsischen und baierischen Kreisen, die Kreise Potsdam-Osthavelland und Usingen-Idstein von der Fortschrittspartei an Nationalliberale abgetreten. Bei diesem friedlichen Wechsel war jedesmal die Verweigerung einer Mandatsannahme des bisherigen Abgeordneten (oft wegen der großen Vermögens-Opfer zufolge des Diäten-Mangels) die nächste Veranlassung. In Wahlkreisen, wo Conservative aus dem Besitz zu setzen sind, hat man sich in der Regel geeinigt. Die Aussicht auf eine engere Wahl ist erfahrungsmäßig kein Unglück für die liberalen Parteien; gerade durch engere Wahlen, durch den größeren Eifer, der sich dabei entwickelt, sind mehrere Kreise 1870 den liberalen Parteien zurückerobert. Die nationalliberale Partei kommt dabei insofern immer am besten fort, als sie jedesmal, wenn ihrem Candidaten gelingt, mit einem Fortschrittsmann in engere Wahl zu kommen, ihm alle conservativen Stimmen zufallen, und umgekehrt alle fortschrittlichen, wenn ihr Candidat sich mit einem Conservativen sticht. Wie die Clericalen sich bei engeren Wahlen verhalten werden, ist schwer abzusehen; früher stimmten sie stets mit den Conservativen gegen Liberale und nöthigenfalls auch mit den Nationalliberalen gegen Fortschrittspartei. Diesmal werden sie wohl kaum irgendwo in die Lage kommen, zwischen den beiden liberalen Parteien den Ausschlag zu geben. — In mehreren Wahlkreisen, wo gegen gemeinschaftliche starke Gegner keine Einigung zwischen den liberalen Parteien zu Stande kam, liegt es daran, daß gerade nationalliberaler Seits auf einem Candidaten bestanden wird, den die Fortschrittspartei überhaupt nicht als liberal anerkennen will. So in Randow-Greifenhagen (in Pommern), wo der 1870 gegen den jetzt durchgebrannten conservativen Landrath Stavenhagen durchgefallene Rittergutsbesitzer Kolbe wieder aufgestellt wurde, aber sich als entschiedener Gegner der Diäten und jeder Abkürzung der Militärdienstzeit erklärte und erst nach langem Drängen die Ansicht aussprach, er glaube, der nationalliberalen Partei beitreten zu können. Wenn gegen einen solchen „Liberalen" ein fortschrittlicher Kreisrichter Schröder, der als Offizier den Feldzug mitgemacht hat, die fortschrittliche Fahne aufpflanzt und sich selbst als Candidaten vorschlagen läßt, so ist es kein Wunder, daß sofort die Conservativen, die bis jetzt im Besitzstand waren, auf die Aufstellung eines Candidaten verzichten und auf den bisherigen einzigen Candidaten der Gegenpartei übergehn. Ein gleicher, auf jeden Fall den Nationalliberalen nicht ungünstiger Erfolg würde in manchem Kreise erzielt werden, wo eine ziemlich starke Fortschrittspartei im Voraussicht der Niederlage eines eigenen Candidaten, in einer kaum erklärlichen Liebenswürdigkeit sich mit den Nationalliberalen auf einen — Freiconservativen einigt. Wo es zu einem Wahlkampf zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen kommt, sollte man sich wenigstens, der Verwandtschaft bewußt, mit ehrlichen und beständigen Waffen befehden.

[Jahn-Fonds.] Aus dem ersten Jahresbericht über die Verwaltung des für die Wittwe Friedrich Ludwig Jahn's in Turnerkreisen gesammelten Fonds erfahren wir, daß die Einnahmen während der Zeit vom 15. September 1872 bis zum 7. December 1873 an einmaligen oder jährlichen Beiträgen nebst Zinsen 2648 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., an Ausgaben dagegen nur 298 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf- betragen haben. Frau Professor Jahn erhielt aus dem Fonds 250 Thlr. gezahlt, 48 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. wurden für Verwaltuug ꝛc. verausgabt. Der Ueberschuß von 2350 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. ist bis auf einen baaren Kassenbestand von 101 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. in Werthpapieren angelegt.

Posen, 2. Januar. [Die letzte Pfändung Ledochowski's.] Vorgestern Nachmittag bewegte sich ein breiter Lastwagen von der Dominsel nach dem gerichtlichen Auctionslocal. Er schaffte die letzten executionsfähigen Reste des erzbischöflichen Mobiliars aus dem Palais des Grafen Ledochowski zur Pfandkammer fort. — Die Execution wurde vollzogen zur Beitreibung der wegen unbefugter Anstellung der Geistlichen Nawrocki und Genossen und in Sachen Schröter gegen den Erzbischof erkannten Geldstrafe von zusammen 2229 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. Vor der Thür des Palais hatten sich zwar einige Neugierige eingefunden, doch wurde die Pfändung ohne jede Ruhestörung zu Ende geführt, so daß eine polizeiliche Hilfe vollständig entbehrt wurde. Die Erklärungen des Exequenden waren dieselben, wie bei früheren derartigen Gelegenheiten. Der von ihm bevollmächtigte Hauskaplan gab an, die Executionssumme nicht zahlen und etwaige Verhandlungen nicht schreiben zu wollen und bezeichnete von den vorhandenen Mobilien einige wenige als im Eigenthum des Domkapitels befindliche mit dem Anheimstellen, die Pfändung in die übrigen zu vollstrecken. Dem Erzbischof wurde außer dem nothwendigsten Mobilar zu seinem Hausgebrauch Nichts belassen. — Beim Schluß der Execution verstieg sich zwar Einer der vor der Thür befindlichen Gassenbuben zu dem Rufe: „Haut ihm" gegen die heraustretenden Beamten, das übrige Publikum verharrte aber in ruhiger, gleichgiltiger Haltung. — Die Pfändungen haben nun ein Ende. Mit dem Verkauf der letzten Mobilien tritt die Urtels-Klausel: im Falle des Unvermögens mit 2 Jahren Gefängniß zu bestrafen" in Wirksamkeit. Ob die Rolle eines Märtyrers jetzt da die Sache ernst zu werden beginnt, für den Erzbischof noch immer wünschenswerth sein mag, lassen wir dahingestellt. Wo er sie spielen, d. h. wo er die Strafe verbüßen soll, ist noch nicht bestimmt. Das hiesige Gefängniß ist überfüllt, vielleicht erhält eine Nachbarprovinz die Ehre, den Herrn „Primas" bei sich für längere Zeit aufzunehmen. (Ostdeutsche Zeitung.)

Kiel, 31. December. [Die nordschleswig'sche Frage.] Zum Jahresschlusse taucht, wenigstens journalistisch, die nordschleswigsche Frage wieder auf. Der römische „Fanfulla" will wissen, daß Dänemark sich an mehrere mit Deutschland besonders befreundete Mächte mit der Bitte um Vermittelung bei der berliner Regierung gewandt habe. Die Vermittelung soll sich indeß auf den Versuch beschränken, Dänemark eine freundliche Aufnahme zu sichern, wenn es in Berlin mit directen Vorstellungen auftreten wird. Uuter den vom „Fanfulla" bezeichneten mit Deutschland besonders befreundeten Regierungen wird wohl in erster Linie Italien zu verstehen sein, das zu dem angesonnenen Liebesdienst indeß schwerlich sonderliche Neigung empfinden dürfte. Da der „Fanfulla" übrigens ein mehr nach Sensation als dem Rufe strenger Wahrheitsliebe ringendes Organ ist, kann, wie die „Spen. Ztg." wohl mit Recht meint, der ganze etwas abenteuerlich aussehende Plan, Herrn Hans Krüger von den Ufern der Tiber aus zu befreien, auch sehr wohl in dem Redactionsbureau des gedachten Blattes entsprossen sein.

Hannover, 28. Decbr. [Die „Hannöversche Presse"] zeigt an, daß sie mit Neujahr zu erscheinen aufhören wird; dies täglich erscheinende Blatt, welches eine entschieden nationalliberale Richtung verfolgte, wurde vor etwa zwei Jahren begründet, als die drei hiesigen Zeitungen gleicher Tendenz sich zu dem einzigen „Courier" vereinigten; die muthmaßliche Absicht, daneben für ein national-liberales Organ von mehr populärer Art noch Raum zu finden, wäre demnach eitel gewesen.

Köln, 30. December. [Die Kölnische Zeitung in eigener Sache.] „Am 2. d. M. wurde die „Köln. Ztg." wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika mit Beschlag belegt, am 27. endlich ist die Beschlagnahme aufgehoben und die werthlose Makulatur, in welche die confiscirten Nummern sich unterdeß verwandelt haben, uns zurückerstattet worden. Wie auffällig uns die erste Maßregel erschien, so wuchs unsere Befremdung doch zum Erstaunen an, als wir vernahmen, daß der Herr Ober-Prokurator es für angezeigt erachtet hatte, gegen den die Beschlagnahme aufhebenden Beschluß der Rathskammer vom 10. d. Opposition einzulegen. Den ersten Mißgriff konnte man bei unsern immerhin wenig geregelten Preßverhältnissen allenfalls begreifen und entschuldigen; nachdem sich aber gezeigt hatte, daß die Encyklika in ganz Preußen unbehindert von den übrigen Zeitungen veröffentlicht worden war, daß keine andere Staatsbehörde sich veranlaßt gesehen hatte, einzuschreiten, da mußte es wohl unverständlich erscheinen, daß die hiesige Staatsanwaltschaft, trotz des abweisenden Bescheides der Rathskammer, noch einen weitern Schritt zur Aufrechthaltung ihrer Maßregel that und die Aufhebung der Beschlagnahme zu verzögern suchte, so daß sie fast den Anschein auf sich lud, als liebe sie es, unter den sämmtlichen Vertretern des öffentlichen Ministeriums in unserem Staate auf dem Isolirschemel zu sitzen. Denn wir können nicht glauben, daß die von Herrn Simon, dem Justizminister der Reaktion, an die Staatsanwaltschaften ergangene Vorschrift, bei jeder von der Rathskammer ausgehenden Abweisung einer auf Grund des Preßgesetzes erhobenen Klage Opposition einzulegen, noch zu Kraft besteht. Sollte dieses gegen unser Vermuthen der Fall sein, so ist die Thatsache Herrn Leonhardt gewiß nicht gegenwärtig, sonst würde er es längst an der Zeit erachtet haben, jene Instruktion als Ueberbleibsel einer gründlich verpfuschten Politik zu beseitigen. Es ist nicht sowohl unser eigenes Interesse, was uns zu einem harten Urtheile über das gegen unsere Zeitung eingeschlagene Verfahren stimmt, als das Interesse einer großen Leserzahl, die, wenn ihr das von ihr bezahlte Blatt nun einmal entzogen werden soll, doch triftigere Beweggründe für den ihr zugefügten Nachtheil erfahren möchte, als sie ihr im vorliegenden Falle geliefert werden können."

Trier, 30. Decbr. [Schließung des Priester-Seminars.]

Lobe-Theater.

(Die Neujahrsnacht eines alten Schullehrers. — Die einzige Tochter. — Doctor Peschke.)

Die alte Tradition drei kleiner Stücke — gewöhnlich Novitäten — hat in diesem Jahre das Lobetheater übernommen; aber das Publikum ist seiner Mission untreu geworden, eines derselben unbarmherzig auszuzischen, und das ist im Ganzen sehr vernünftig. Von den drei gestern vorgeführten Piecen hätte dieses traurige Loos eigentlich auch keine verdient.

Die erste „die Neujahrsnacht eines alten Schullehrers" ist ein Genrebild von Louis v. Saville, welches aus der Feststimmung des Tages heraus geschaffen und für das deutsche Gemüth in seiner Sentimentalität und Weichheit berechnet ist — und diese Rechnung trügt nie, sie stimmt vielmehr immer. Warum also mit dem kleinen Scherz streng ins Gericht gehen — begnügen wir uns mit der Thatsache, daß er den Gefühlen und Empfindungen des Sylvesterabends einen gemüthvollen Nachklang gegeben und durch gute Darstellung uns in eine entsprechende Stimmung versetzt hat. Um diese machte sich in erster Linie Herr Tondeur verdient, der den alten Schullehrer Ehrlich mit biederer Naivetät und Treuherzigkeit, recht charakeristisch und ohne Uebertreibung darzustellen wußte, sodann Frau Heinke (Charlotte), Frl. Wilde (Louise), das treffliche Geschwisterpaar Max und Valeska Sand, der kleine Paul Sperlich und die allerliebste Anna Borowska, die Schüler des Herrn Ehrlich. Frl. Hagen war ein prächtiger weiblicher Landrath, wie man ihn im preußischen Staate gleich anmuthig wohl selten noch finden dürfte, und Herr Golde ein recht komischer Wächter der Nacht.

Es gehörte eine ganz besonders gute Laune und Festtagsstimmung dazu, um den Gedanken des zweiten Stückes: „Die einzige Tochter", welches Rosen aus dem Polnischen des Grafen A. Fredro übersetzt, menschenmöglich zu finden. Ein polnischer Gutsbesitzer, der seine fünf Töchter geheim hält und jedem Schwiegersohn einredet, daß er nur eine einzige Tochter habe — der Mitgift wegen, das ist eine tolle Idee! Dafür ist aber die Ausführung, wie sich denken läßt, recht komisch durch die Situation, in welcher sich die fünf Töchter zufällig am Namenstage des Vaters im elterlichen Hause zusammenfinden. Der Schwank ist ebenso heiter als unmöglich, wurde aber mit großem Beifall aufgenommen. Ich schreibe das hauptsächlich der guten Darstellung zu und kann mir lebhaft denken, daß dieser Schwank bei etwas schlechterer Aufführung das arme Opfer jener vorerwähnten alten Neujahrstradition hätte werden können. Die fünf Töchter, die Damen Hagen, Haffner, v. Sunyok, Schwarzenberger, Wilde sowie ihr Rabenvater Herr Lederer, dessen betrogene Schwiegersöhne, die Herren Tomann, Hampl, Thimig, Zelt und der urkomische alte Haustyrann Scholz, spielten alle ihr Rollen sehr gut und ernteten reichen Beifall.

Die Posse von Kalisch: „Doctor Peschke" ist bekannt und bewährte ihre Anziehungskraft auf die Lachmuskeln des Publikums auch gestern in vortrefflicher Weise. Namentlich ist dies der gesunden Komik und Agilität des Trägers der Titelrolle, des Herrn Präger zuzuschreiben, den die anderen Mitspielenden nach besten Kräften unterstützten.

Das Haus war in allen Räumen gedrängt voll, der Beifall und die Theilnahme des Publikums ganz außerordentlich. Mag dieser Erfolg am ersten Tage des neuen Jahres ein günstiges Omen sein für die freundliche Bühne der Lessingstraße! G. K.

Ein Tag in Metz.

(Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Officiers.)

Wissen Sie, was „une bolle" ist, meine sprachgewandte Leserin?

Ich sehe Sie verständnißvoll nicken — nun so gestatten Sie mir, dieses Wort denen Ihrer verehrten Ehegatten, Väter, Freunde und Verwandten zu erklären, welchen, weniger sprachverständig als Sie, des Wortes Sien räthselhaft erscheinen sollte.

„Une bolle" also ist ein Napf, aber kein Napf in des Wortes weitester, verwegenster Bedeutung, sondern ein runder, halbkugelförmiger, gewöhnlich porzellanener Napf, dazu bestimmt den Morgentrank der besser situirten Französinnen und Franzosen, den Café au lait, in seine bauchige Höhlung aufzunehmen. Wohlverstanden der besser situirten Bevölkerung Frankreichs! Denn der Kaffee hat sich dort nicht zu jener allgemeinen Geltung wie bei uns in Deutschland aufgeschwungen, und der Landbewohner, der Arbeiter, Handwerker und Bürger gönnt sich nur an hohen Festtagen, bei Hochzeiten und Kindtaufschmausen den Genuß einer Tasse Kaffee; sonst nimmt er zum Morgenimbiß sein petit verre de vin, dazu von dem feinen, lockeren Brode, dessen man sich fast in ganz Frankreich bedient.

Diesen Porzellannapf nun, zwei Kännchen, ein größeres mit heißer Milch, ein kleines mit dem stärksten, extraktähnlichen Kaffee, eine Zuckerschale, einen Teller mit geröstetem Brode, einen anderen mit Butter und endlich einen mächtigen Suppenlöffel bringt man Ihnen auf einem mehr oder minder eleganten Plateau, wenn Sie Morgens Kaffee wünschen. Jetzt können Sie sich denselben nach Belieben zu bereiten — der Franzose nimmt ihn gewöhnlich mit der dreifachen Menge Milch gemischt — und dann ergreifen Sie die bolle mit beiden Händen, denn einen Henkel besitzt dieses liebenswürdige Gefäß nicht, und schlürfen den edlen Trank oder Sie nehmen den Löffel und „suppen" (Pardon!) denselben vermittelst dieses Instrumentes.

Doch wozu diese gastronomische Deduktion? werden Sie fragen! Einen Augenblick Geduld, meine Verehrten, schauen Sie gefälligst auf die Ueberschrift dieser Zeilen!

„Einen Tag in Metz" wollte ich Ihnen schildern und so eben beginnt der erzählbare Theil des Tages: die Thüre öffnet sich und herein tritt der Garçon des Hotels mit dem erwähnten, Ihnen so eben detaillirten Plateau.

Ich wohne, oder wohnte also im Hotel — in diesen Worten liegt mehr als es scheinen möchte. Die edlen Metzer suchen sich in dem berechtigten Nationalstolze die fremde Einquartirung so viel als möglich vom Halse zu schaffen und da ein Zusammenwohnen mit Wirthsleuten der Art für mich nichts Angenehmes hat — nur deshalb befinde ich mich im Hotel und befinde mich recht wohl dabei, denn das Hotel de l' Europe auf der Rue de Clercs steht in vortrefflichem Rufe und kann allen Reisenden bestens empfohlen werden.

So schlürfe ich denn den vortrefflichen Kaffee, zünde mir eine heimathliche Cigarre an, denn die französichen Regie-Cigarren sind, wenn überhaupt zu haben, zu theuer und zu schlecht, und fühle mich recht behaglich. Ich habe gut geschlafen — denn die französischen Betten sind wunderbar schön; Sorgen quälen mich fürs erste auch nicht und zum Fenster hinein lacht die goldigste Frühlingssonne: „Herz, mein Herz, was willst Du mehr!" Ich fühle mich so behaglich, daß ich mich fast in der Heimath wähnen könnte; ich suche mich in dieser Stimmung zu erhalten und träume von den fernen, fernen Lieben, träume von ihr, der Vielgeliebten, ob sie meiner wohl noch gedenken mag, oder ob — — — Doch da springe ich auf: wozu jetzt schon den Schleier der Zukunft enthüllen? Ich lege mich in das Fenster und die Illusion ist geschwunden!

Metz ist zum größten Theile schon wach. Auf der belebten Straße drängt und stößt sich eine zahlreiche Menschenmenge. Wüstes Gewirre französisch redender und fast durchgehend entsetzlich schmutziger Gestalten dringt zu mir hinauf. Und was für ein Französisch reden sie diese „besten" Franzosen und was für entsetzlich schmutzige Hände und Gesichter haben sie diese edlen Metzer! Ja mit dem Trotze der Ueberzeugung kann ich es kühn aussprechen: „Wir Wilden sind doch bessre Menschen!"

Das ist ein Lärm, ein Geschrei, ein Gedränge, daß man Metz unter Feuersflammen zusammenstürzen glaubt. Doch es ist weiter nichts: dasselbe wirre Getöse können wir hier alle Tage, am besten aber in den Morgenstunden beobachten.

Da sind zuerst die Ausrufer mit ihren lang gezogenen gellenden Tönen. Kann man in unseren großen Städten die Waare des Ausrufers schon oft nur an dem Tonfall des Rufes erkennen, um wie viel schwerer wird das Verständniß hier, wo der Verkäufer sich des verstümmelten lothringischen Patois bedient.

Dann die kleinen Zeitungsgamins, die sich eidechsenartig durch den dichten Menschenknäuel winden und in den höchsten, durchdringendsten Tonlagen ihre Blätter anpreisen. Auf einen Wink von uns schlüpft einer derselben in den Thorweg des Hotels, im Nu ist er bei uns, und wir erhalten für einen Sou den Inbegriff der politischen Weisheit, welche uns der „Courrier de la Moselle" an diesem Tage aufzutischen beliebt.

Dazwischen die zahlreichen Fiaker, die zur Markthalle eilenden Wagen der Landbewohner, die „Damen der Halle", die Briefträger in der neuen Reichsuniform und viele, viele Andere. Alles das drängt und stößt sich auf der engen Straße und vollführt einen betäubenden Lärm.

Wir haben genug gesehen und verlassen daher unser Hotel, um während des Tages soviel als möglich auf den Straßen herum zuflaniren. Denn wir wollen unseren verehrten Lesern das möglichst Meiste von dem Metzer Treiben zeigen und deshalb ist es Zeit uns auf den Weg zu machen.

Dieser Weg führt uns in wenigen Minuten nach der Markthalle und unsere verehrten Leserinnen würden sich an dem Schauspiele erfreuen, welches sich ihnen hier bietet. Da sehen wir außer den zierlich aufgebauten Fleischsorten, Fische und Geflügel in der mannigfaltigsten Auswahl und dann die herrlichsten Obst- und Gemüsesorten. Das

Zufolge eines an unsern Herrn Bischof gestern gerichteten Rescriptes der hiesigen Regierung hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten verfügt, daß das hiesige Priester-Seminar am 21. d. Mts. „auf so lange" zu schließen sei, „bis der Bischof und der Regens des Seminars sich den Maigesetzen und den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen rückhaltslos unterwerfen."

Coblenz, 24. Dec. [Ministerielle Verfügung.] Die hiesige Regierung hatte vor mehreren Monaten hinsichtlich der Begräbnisse der Altkatholiken bestimmt, daß auf die communal-katholischen Begräbnißplätze zwar die Leiche eines Altkatholiken zuzulassen wäre, die Zulassung eines altkatholischen Priesters aber behufs einer solchen Beerdigung gegen den Willen des neukatholischen Pfarrers unstatthaft sei. Auf erhobene Beschwerde ist die Regierung jetzt, wie der „Rhein- u. Ruhr-Ztg." mitgetheilt wird, durch die Minister des Innern und des Cultus veranlaßt worden, die letztere Beschränkung aufzuheben, so daß der altkatholische Priester von nun an auf communal-katholischen Begräbnißplätzen unbedingt zuzulassen und ihm bei seinen amtlichen Verrichtungen polizeilicher Schutz zu gewähren ist. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 30. December. [Lasker's Wahlrede.] Die gestrige Versammlung im Saalbau verlief auf das Glänzendste. Der große Saal, gefüllt bis zum letzten Platz, gewährte einen imposanten Anblick, über 2000 Personen hatten Eintritt gefunden und die doppelte Zahl hätte nicht ausgereicht, alle, die Einlaß wünschten, zu befriedigen. Abgeordneter Lasker, mit lautem Bravo empfangen, entwickelte in einer nahezu zweistündigen Rede die Entstehungsgeschichte des neuen Reiches, das Verhältniß Frankfurts zu ihm und vor Allem die ernsten Pflichten, welche das politische Leben jedem Bürger und namentlich Jedem auflegt, der eine führende Stellung einnimmt. In mildester Form, aber mit der unerbittlichen Macht der Wahrheit entlarvte er die Frivolität, welche sich in dem öffentlichen Leben so oft breit macht, namentlich waren seine Worte eine offenbar nicht beabsichtigte, aber um so pikantere Satire auf gewisse Frankfurter Persönlichkeiten und Preßverhältnisse. Herr Lasker erklärte, daß er nicht als Bewerber um eine Reichstagscandidatur heute erschienen — die Entscheidung über ihre Wahl überlasse er lediglich Frankfurts Ermessen — sondern seinen Dank auszusprechen für die ihm gewordene Landtagswahl und um über sein Verhalten in der Vergangenheit, nicht über sein zukünftiges Verhalten Auskunft zu geben. „Der Mann", sagte Lasker, welcher im Parlamente mit dem halben Herzen in der Volksversammlung ist und nur Abstimmungen geben will, die ihm dort Bravo eintragen, soll lieber zu Hause bleiben." Lasker begeisterte seine Freunde zu jubelndem Beifall und imponirte seinen Gegnern; sein Triumph und der der nationalen Sache war vollständig. Ein Sonnemann'scher Redner, der angekündigt war, zog seine Meldung bei der Stimmung des Saales zurück und vermied damit ein großes Fiasco. Dagegen erschienen zwei Socialdemokraten, ein Lassalleaner und ein Bebelianer auf der Tribüne. Der Lassalleaner frug mit heiserer Stimme, wie Herr Lasker es rechtfertigen wolle, daß er im Reichstage erklärt habe, die Socialdemokraten müßten mit Knüppel todtgeschlagen werden. Darauf sagte Lasker, er habe, als Bebel im Reichstage die Thaten der Pariser Commune gelobt und Aehnliches für Berlin vorausgesagt habe, diesem erwiedert: wenn Menschen in Berlin unternehmen, was sie in Paris gethan, so würden Berlins Bürger diese Menschen, die nur wenige sein könnten, mit Knüppeln todtschlagen. Und dabei bleibe ich. Stürmischer Beifall durch den ganzen Saal, der beweist, daß der Frankfurter Knüppel gegen die Communarden gleichfalls in Bereitschaft steht. Der Bebelianer, ein vergeistert aussehendes Individuum, verlor beim Anblick des Saales die Besinnung und verließ nach einigen vergeblichen Versuchen etwas vorzubringen, mit dem Regenschirm in der Hand, wie er gekommen war, die Tribüne. Allgemeines Gelächter. Mit dem Dank der Versammlung in langdauerndem Bravo für Lasker schloß dieselbe. Was Frankfurt werth ist, wird es in der Wahl wieder erfahren; wählt es Sonnemann, so wäre das eben ein Zeichen, das es noch nichts Besseres werth ist und nochmals der Spott Deutschlands werden will. Aber nur ein Feind Frankfurts kann ihm dieses wünschen. (M. Z.)

Gotha, 25. Decbr. [Dementi.] Der „Weim. Ztg." werden die vor Kurzem auch von uns gebrachten Nachrichten über den gemeinschaftlichen Landtag der Herzogthümer Sachsen-Koburg und Sachsen-Gotha berichtigt. Danach ist es nämlich nicht wahr, daß die Triplicität der Landtage künftig aufhört; der gothaische und koburgische Speciallandtag besteht vielmehr fort. Nur der gemeinschaftliche Landtag „erleidet in Bezug auf seine Zusammensetzung insofern eine Aenderung, als derselbe anstatt wie seither aus 14 gothaischen und 7 koburgischen Abgeordneten künftig aus allen 19 gothaischen und aus allen 11 koburgischen Abgeordneten besteht, so daß **kein Abgeordneter zurückbleibt.** Anstatt daß also seither während des Tagens des gemeinschaftlichen Landtags nur 21 Abgeordnete Diäten erhielten, so müssen solche künftig an alle 30 Abgeordneten gezahlt werden. Ebenso unrichtig ist es, daß der Landtag „in seltener Uneigennützigkeit (wie nämlich die „Köln. Ztg." gerühmt) die von herzoglicher Staatsregierung beantragte Erhöhung der Diäten im Allgemeinen von $2\frac{1}{2}$ auf 4 Thlr. abgelehnt habe." Es handle sich nur um die Erhöhung der Diäten der Auswärtigen, d. h. der nicht in der Stadt Gotha oder Koburg domicilirenden Abgeordneten, von $2\frac{1}{2}$ auf 4 Thlr. Es wird dieselbe Diätenerhöhungsfrage später resp. am Schlusse der gegenwärtigen Wahlperiode wieder an den Landtag herantreten.

Von der Elbe an der sächsischen Grenze, 29. Decbr. [Die Irvingianer.] Seit einiger Zeit machen Irvingianer oder apostolische Christen hier von sich reden, nachdem sie unter der Leitung eines früheren Handwerksgesellen, welcher aus Dresden gekommen sein soll, in dem Dorfe Fichtenberg bei Mühlberg eine etwa aus zwölf Familien bestehende Gemeinde gegründet haben. Sie anerkennen zwar — wie bekannt — die Taufe, das Abendmahl, den Gottesdienst und die übrigen Ordnungen der evangelischen Landeskirche, welcher Fichtenberg angehört, und ziehen sich auch äußerlich von denselben nicht zurück; aber es ist, wie leicht begreiflich, zwischen ihnen und der übrigen Gemeinde bereits zu ärgerlichen Auftritten gekommen. Unter Anderem haben sich apostolische Schulkinder in einer Weise zu dem Lehrer und Pfarrer gestellt, daß diese zu entschiedener Abwehr hiergegen geschritten sind. Andrerseits haben Ortseinwohner, welche dem „Betverein" nicht angehören, Mitgliedern desselben ihre Kundschaft resp. Arbeit entzogen. Indeß auch innerhalb der kleinen apostolischen Gemeinde selbst ist es bereits zu bedenklichem Zwiespalt gekommen. Wie man weiß, gehört zu ihren Satzungen unter Anderem die Verpflichtung der Mitglieder, für die gemeinsamen Zwecke, namentlich zur Unterhaltung des Predigers, den Zehnten des Einkommens zu geben. Obgleich nun in Aussicht gestellt ist, man werde hinreichende Unterstützung von auswärts erhalten, so wird doch obige Verpflichtung dem Einen und Andern zur Last, so daß bereits scharfe häusliche Zerwürfnisse eingetreten sein sollen. Es wird den Leuten gepredigt, der jetzt etwa 24 Jahre alte Messias, welcher bereits auf der Erde erschienen, aber noch verborgen sei, werde binnen etwa drei Jahren öffentlich erscheinen und dann ihnen ein neues Paradies u. s. w. auf der Erde gründen. Vielleicht hält die Genossenschaft noch so lange zusammen; was aber dann, wenn die Verheißung sich nicht erfüllt? Wird man in diesem Falle einen „Lügenpropheten" haben oder einen neuen Termin ansetzen? (M. Z.)

München, 28. Decbr. [Es ist ein neuer Mobilisirungsplan] für die baierische Armee ausgearbeitet worden, aus welchem als ein Gegenstand von allgemeinem Interesse hervorzuheben ist, daß Baiern noch einige Regimenter zu formiren haben wird, wenn es den Mobilisirungsplan durchführen will. (Hoffm. Corr.)

München, 30. Decbr. [Die hiesige Fortschrittspartei] erläßt nachstehenden Aufruf, der insoferne in der Geschichte der Münchener Wahlen einzig dasteht, als ihn, wie bisher noch keinem, zahlreiche Unterschriften von angesehenen Männern aus allen Ständen vertreten, und als er ein Zeugniß ablegt von dem Uebergewichte, dessen sich in unserer Hauptstadt die liberale Partei über alle anderen erfreut. Der Aufruf lautet:

„Mitbürger! Die Wahlen zum Deutschen Reichstage stehen bevor. Die politische Lage ist heute keine andere als vor drei Jahren. Es gilt das ruhmreich begonnene Werk muthvoll fortzuführen und würdig zu vollenden. Manches Gute ist seitdem ihr zum erstenmal wähltet zu Deutschlands Frommen schon errungen, vieles ist noch zu erringen. Dazu bedarf es Männer, welche, beseelt von warmer Begeisterung für die Freiheit, für das Recht und die Wohlfahrt des Volkes einstehen für die Erhaltung des Errungenen und zugleich Gewähr für Erringung dessen bieten, was denen als wünschenswerth gilt, welche es gut und redlich meinen mit Volk und Reich. In Deutschlands Stärke und Wohlfahrt erkennen wir unseres theueren Baiernlandes eigenes **Heil. Darum wollen wir auch als treue Baiern feststehen zum Deutschen** Reiche, gleich unserem erhabenen Könige der es schaffen half; darum wollen wir dem Reiche geben, was des Reiches, und dem Lande wahren, was des Landes ist. Solcher Gesinnung sind die Männer, welche wir euch als Abgeordnete für den Deutschen Reichstag vorschlagen. Mitbürger! Weil ihr einig waret und fest zusammenhieltet, gingen, als ihr das erstemal wähltet, euere Candidaten mit überwiegender Stimmenzahl aus der Wahlurne hervor. Gleiche Einigkeit wird euch auch diesmal zum Siege führen. Wir empfehlen euch als Reichstagsabgeordnete: für den Wahlkreis München I. den Gutsbesitzer und Präsidenten unserer Abgeordneten-Kammer Hrn. Franz Frhrn. v. Stauffenberg; für den Wahlkreis München II. den Guts- und Fabrikbesitzer Hrn. Hugo v. Maffei. Gebe jeder von euch dem bezeichneten Candidaten seines Wahlkreises seine Stimme und ihr werdet euch um das Vaterland verdient gemacht haben. München, im December 1873."

München, 25. Decbr. [Zur Anerkennung des Bischofs Reinkens.] Der „Kreuzztg." wird geschrieben:

„Durch den Telegraphen ist die Nachricht verbreitet worden, als hätte die wegen staatlicher Anerkennung des altkatholischen Bischofs Reinkens niedergesetzte Commission während der bis jetzt von ihr gehaltenen einzigen einstündigen Sitzung die Frage bereits erschöpft und wäre dabei zu einem bejahenden Gutachten gelangt. Die fragliche Angelegenheit unterliegt aber nach baierischem Staatsrechte sehr erheblichen Bedenken; sehr gewiegte Juristen haben über sie schon in ganz entgegengesetztem Sinne sich ausgesprochen. In der That hat die ernannte Commission mit der Materie der ihr gestellten Aufgabe sich noch gar nicht beschäftigt und blos ihr Mitglied, den Professor des baierischen Staatsrechts an hiesiger Universität, Reichsrath von Pözl, mit der Erstattung des Referats beauftragt."

München, 27. Dec. [Abweisung der Haneberg'schen Nichtigkeits-Beschwerde.] In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes gelangte, wie der „A. A. Z." von hier geschrieben wird, eine von dem Hrn. Bischof von Speyer, Dr. v. Haneberg, erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung. Bei der Wichtigkeit der in vorliegender Proceßsache zu entscheidenden Rechtsfragen glauben wir etwas näher auf die Sache eingehen zu sollen. Der katholische Pfarrverweser in Kusel hat im Vormittagsgottesdienst am 26. Januar d. J. ein Excommunikations-Decret des Hrn. Bischofs von Speyer gegen die Katharina Koch, Ehefrau des Strumpfwebers J. Martin von Kusel, verkündet, welch letzterer protestantisch und von einer noch lebenden Frau geschieden, mit Katharina Koch, einer Katholikin, in zweite Ehe getreten ist. Das Excommunikationsdecret (das erst erlassen wurde, nachdem die Martin'schen Eheleute ihr erstes Kind protestantisch hatten taufen lassen) nennt diese Ehe mehrmals ein ehebrecherisches Verhältniß, ehebrecherische Verbindung, die ungültig, ehebrecherisch und dem göttlichen und menschlichen Gesetze zuwider sei; es werde dadurch schweres Aergerniß gegeben, und es könne, da Kath. Koch der wiederholten Aufforderung, ihr ehebrecherisches Verhältniß aufzugeben und zu einem christlichen Leben zurückzukehren, nicht nachkomme, sondern in ihrer alle Zucht und Ordnung verletzenden Verbindung verharre, ein längeres Schweigen der weiter um sich greifenden Unsittlichkeit und der immer frecheren Verletzung der ehelichen Bande und Pflichten gegenüber nicht mehr stattfinden. Auf diese Prämissen hin ward Kath. Koch vom Empfange der Sakramente ausgeschlossen, unwürdig zum Pathenstehen erklärt und ihr das kirchliche Begräbniß untersagt, sofern sie nicht bereut und Genugthuung leistet. Es ward dann schließlich, unter dem Ausdruck der Betrübniß über die Nothwendigkeit einer solchen Verfügung, die Publikation im nächsten Sonntagsgottesdienste bestimmt und die Bestrafte dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen damit ihr Gott barmherzig sei, ihr Herz rühre und ihr die Gnade wahrer Buße verleihe, ihre Schuld zu bereuen, das gegebene Aergerniß wieder gut zu machen und zum Gehorsam der göttlichen Gebote zurückkehren. Die Eheleute Martin klagten nun wegen Beleidigung durch das Excommunikationsdekret vor dem königlichen Landgerichte Kusel gegen den Pfarrverweser, und dieser wurde auch dem Ehemanne gegenüber verurtheilt. Auf erhobene Berufnng aber erkannte das Bezirksgericht zu Kaiserslautern durch Urtheil vom 27. Mai d. J. auf Freisprechung, weil der Pfarrverweser nur eine Verfügung seines kirchlichen Vorgesetzten vollzogen habe. Die Eheleute Martin

---

fruchtbare, vielgeschätzte pays Messin (die Umgebung von Metz) ist berühmt durch seine Obst- und Gemüsezucht. Da finden Sie neben den herrlichsten Exemplaren der bei uns auf den Märkten verkäuflichen Obstsorten auch in großen Pyramiden aufgehäufte Ananasfrüchte, welche hier in großartigen Treibhäusern gezogen werden; die verschiedenartigsten Sorten von Salaten, gewaltige Köpfe Blumenkohl, Riesenspargel. Wir besuchen den Markt während des Frühjahrs und doch finden wir noch große Massen von Riesenäpfeln und Birnen, von schönen Weintrauben zum Verkaufe ausgestellt. Denn auch in der Kunst der Conservirung dieser Obstsorten sind die Bewohner dieses Landstriches wohl erfahren.

Doch so interessant diese wirthschaftliche Abhandlung auch sein mag, so drängt doch die Zeit und wir gehen weiter.

Wir schreiten über den Platz vor der Kathedrale und treten in die Hauptstraße von Metz, die rue serpenoise.

Betrachten Sie die Eleganz der Läden, an welchen wir vorbeikommen. Wie zierlich sind die Fleischerläden ausgestattet! Mit besonderer Vorliebe sind aber die beliebten Hammelcotellettes behandelt, eine derjenigen Speisen, die bei keinem französischen Dejeuner fehlen darf. Mit zierlichen Papierkrausen sind die hervorstehenden Knöchelchen bewickelt — doch ich brauche Ihnen das nicht näher zu beschreiben, Sie kennen es selber oder sollte es Ihnen unbekannt sein, so treten Sie an das Kempner'sche Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße.

Wir kamen an einer Menge von Läden vorbei, in deren Schaufenstern prächtige Kuchen ausgestellt sind, treten wir in einen derselben — aber wählen Sie von jenen Obstkuchen, denn diese sind eine Specialität von Metz, ebenso wie, da wir gerade bei den Süssigkeiten sind, die eingemachten Früchte und Gelées (confitures de Metz). Doch wenn Sie in norddeutschen Anschauungen befangen, einen Stuhl suchen, um Ihren Kuchen zu verzehren, so werden Sie Sich unangenehm enttäuscht fühlen, wenn ich Ihnen mittheile, daß diese Läden nicht Conditoreien in unserem Sinne sind. Es sind nur Verkaufsläden. Allenfalls ist es Ihnen gestattet, Ihren Kuchen in denselben stehend zu verzehren, und außer Gebäcken der verschiedenartigsten Gattung wird hier nichts verabreicht.

Sind Sie Raucher, mein verehrter Leser? Nun, dann treten wir vor jenes Schaufenster! Sie finden hier die kunstvollst geschnitzten Cigarrenspitzen und Tabakspfeifen, alle aus einer röthlichen Masse gefertigt, diese Masse ist die eisenharte Wurzel einer Buchsbaumart, welche aus den Pyrenäen bezogen wird und die wahrhaft künstlerische Behandlungsweise derselben ist ebenfalls eine Metzer Specialität. Von dem verschiedenartigen Kunstwerthe der einzelnen Arbeiten abgesehen, steigt der Werth der einzelnen Stücke je nach ihrer Größe im Quadrate. Einzelne derselbe werden bis zu 40 ja bis zu 60 Francs bezahlt.

Doch hören Sie den rauschenden Ton der türkischen Trommel, den wüsten Lärm des Straßengewirrs überschallend?

Wir nähern uns der an der Esplanade gelegenen Place royale, und ein buntes Schauspiel entwickelt sich vor unseren Augen. Es ist Jahrmarkt in Metz — oder Messe, wie der Metzer hyperbolisch meint.

Der schöne, große Patz ist angefüllt mit einer Menge von Buden — die reine Dresdener Vogelwiese! Da haben Sie Caroussels und Menagerien, Kunstreiter und Taschenpieler, Steinschläger und Wunderthiere mit den abnormsten Gliederverhältnissen. Auch „Elsly", die schöne Schweizerin, die schwerste und colossalste Dame der Welt, wie der Schauzettel rühmend hervorhebt, hat sich zur Verherrlichung der Messe entschlossen. Daneben Buden mit allen möglichen eßbaren und nicht eßbaren, mehr oder minder herrlichen Dingen — die wirklich guten Metzer Pfefferkuchen (pains d'épices de Metz) nicht zu vergessen. Das wäre alles so ziemlich ebenso wie bei uns — doch die französische Lebhaftigkeit, die Lust an lautem Getöse und Lärm prägt einer solchen Metzer Messe doch einen ganz eigenthümlichen Charakter auf.

Sehen Sie nur jenen kleinen gedrungenen Franzosen an, dem seine ganze Physiognomie den Charakter des Südländers so deutlich aufprägt, schlägt er seine Trommel dort vor der Thür jenes Zeltes, dessen Anschlagszettel uns die wunderbarsten, noch nie dagewesenen Panoramen verspricht, schlägt er seine Trommel wohl mit der Ruhe und Würde des Freiligrath'schen Mohren? Scheint es nicht vielmehr, als ob er, von irgend einem grimmen Dämon gequält, in nicht aufhörenwollender, stets schnellerer Weise seinen Zorn an dem unschuldigen Instrument auslassen wollte? Und damit begnügt er sich noch nicht! Auch sein Mundwerk ist in beständiger Aufregung und fortwährend hören Sie sein; „En avant Mesdames, en avant Messieurs".

Und jener Leierkastenmann dort an der Thüre des großartigsten aller Zaubersalons — so meint wenigstens das Aushängeschild — dreht er seine Orgel wohl in dem sinnig-bedächtigen Invalidentempo? Ach nein! Sie sehen seinen Arm in rasenden Kreisbewegungen die Kurbel herumbewegen, als gelte seine Hingabe einem der infernalischsten aller Höllengalopps, und doch will er uns nur andeuten, daß Manricos Todesstunde herannahe und Leonore ihres Geliebten gedenken solle! Und dabei zappelt und trampelt er mit den Beinen, schüttelt und rüttelt mit dem Kopfe, den Mund hält er auch offen, und ich glaube wirklich, wenn wir näher herantreten wollten, würden wir ihn dazu noch singen hören! Und ähnlich sind sie alle, diese Trommler, Orgelspieler, Trompeter u. s. w., und eine jede noch so ärmliche Bude hat ihren Musikanten — die Wolfsschlucht in der höchsten aller Potenzen!

Doch Sie finden auch Sachen hier, die Ihnen auf deutschen Jahrmärkten nicht entgegentreten.

Sehen Sie dort jene mit wirklichem Luxus ausgestattete und von einer stets zahlreichen Menge umlagerte Estrade.

Dr. Eisenbarts Jünger leben noch — und hier sehen Sie einen derselben vor sich. In phantastischem Costum präsentirt sich Ihnen der berühmte Professor so und so. Glauben Sie an seine Berühmtheit nicht, so betrachten Sie nur die Schildereien seiner Wunderkuren mit denen die Seiten der Estrade behängt sind, und wenn sie dann noch nicht an seine medicinische Unfehlbarkeit glauben, dann müssen Sie ein sehr verstocktes Herz besitzen!

Zuerst beginnt er sich mit der um das Gerüst versammelten Menge zu unterhalten. „Causer" nennt es der Franzose, ein für uns unübersetzbares Wort. Er unterhält die Menge mit allem Möglichen und Unmöglichen, kommt von Einem ins Tausendste und ist dabei doch so interessant, daß man ihm gerne eine halbe Stunde widmet — hauptsächlich wohl, um zu erfahren, worauf er eigentlich hinauswill. Dabei macht er einige recht elegante chemische Kunststückchen, spricht von der geheimnißvollen Macht der Naturkräfte, kommt dann auf die wunderbare Weise, durch welche gerade er einen so unendlich tiefen Einblick in dieselbe machte und nachdem er so seine Zuhörer gehörig vorbereitet hat, erklärt er ihnen, daß er sich vorläufig nur mit einem, sehr vernachläßigten Zweige der Medicin, der Zahnheilkunde, beschäftige.

Er zeigt dem verehrten Publikum seine wirklich schönen Zähne — ob sie echt sind, wird er selbst wohl am Besten wissen! Und dann erlaubt er sich mitzutheilen, daß er eine Zahntinktur besäße, zusammengesetzt aus hundert bis jetzt unbekannten Ingredienzien, welche er jedem Nothleidenden zum Selbstkostenpreise von 5 Sous verkaufe. Doch das Publikum könne selbst die Probe von der Vortrefflichkeit seiner Tinktur machen, und er fordere daher alle Zahnleidenden auf, sich zu ihm zu begeben.

Es erscheinen auch einige furchtbare Grimassen schneidende Induviduen mit verbundenen Gesichtern auf der Bühne. Und o Wunder! kaum hat der blagueur mit einem Stäbchen in seine Tinktur getaucht und damit einen Moment in dem Munde des Kranken verweilt, so springt dieser auf, reißt die Bandagen herunter und grinst das Publikum freudig an. Dieses bricht selbstverständlich in lauten Beifall aus — und das Geschäft ist gemacht. Denn nun stürmt alles näher heran und ein jeder will ein Fläschchen dieser excellenten Wundertinktur erlangen. Alle werden befriedigt; Dr. Eisenbart verbeugt sich, zieht sich in einen Verschlag zurück — und nach einer halben Stunde beginnt das Manöver von Neuem. Ja — mundus vult decipi!

Auch das in der Nähe stehende Pantomimentheater bietet manches Neue. Die Personen, welche auftreten, sind die bekannten der italienischen Volksposse. Pierrot ist stets dumm und täppisch und erhält allabendlich zur Freude des zahlreich versammelten Publikums entsetzliche Prügel; Harlekin und Colombine werden trotz vielfachen Widerspruchs ebenfalls allabendlich vereint. Die Darstellung läßt wenig zu wünschen übrig.

Sie werden müde und hungrig sein — doch noch ist es nicht 12 Uhr und vor dieser Zeit wird in den Hotels nicht dejeunirt. Ich könnte Sie in das Café de la gare führen, dessen Besitzer sich den deutschen Gewohnheiten accommodirt hat und zu jeder Tageszeit warme Speisen verabreicht. Sie würden dort auch interessante Gesellschaft finden. Denn dieses Café wird in den Morgenstunden viel von baierischen und preußischen Offizieren besucht. Doch versparen wir uns diese Bekanntschaft auf spätere Zeit und gehen wir die Esplanade hinunter. Werfen Sie nur noch einen Blick auf die herrliche Aussicht, welche sich Ihnen von der Brüstung der Enceintemauer aus aufthut und dann treten wir an jenes Zelt mit der Aufschrift „des gruffres hollandaises." Hier können Sie Platz nehmen und unter dem grünen Laubdache der Kastanienbäume einige der vortrefflichen Waffeln verzehren, welche vor Ihren Augen von zierlichen Händen zubereitet werden. Die Esplanade ist sonst wenig besucht, denn die elegante Welt versammelt sich erst Nachmittags auf derselben.

Zum Dejeuner führe ich Sie in das Hôtel de l'Europe, von dem wir ausgegangen sind, zurück. Man ißt hier am Besten und in der besten Gesellschaft.

Der Franzose begnügt sich bekanntlich nicht mit einer Hauptmahlzeit des Tages. Denn das Dejeuner um 12, das Diner um 6 oder 7

erhoben nun Klage gegen den Herrn Bischof von Haneberg vor dem Bezirksgerichte Kaiserslautern, indem sie aufstellten: die in dem bischöflichen Decret enthaltenen Vorwürfe und Auslassungen seien nicht bloß in hohem Grade beleidigend, sondern auch zweifellos geeignet, wegen des Vorwurfs des Ehebruches die Kläger verächtlich zu machen, wonach § 187, subs. § 186, wenigstens § 185 des Str.-G.-B. für das Deutsche Reich verletzt erscheine, „und etwaige kirchliche Lehren nicht exculpiren können.“ Sie verlangten außer der öffentlichen Strafe Geldentschädigung und Veröffentlichung des Urtheils. In der Klageverhandlung am 7. August d. J. schloß sich das vorgenannte Bezirks-Gericht dem Gutachten der Staatsanwaltschaft an und verwies, unter Verwerfung der Einwände des bischöflichen Anwalts, die Sache zur Verhandlung am 21. Aug. Bischof Haneberg appellirte dagegen. Das am 13. November d. J. publicirte Erkenntniß des Appellationsgerichtes wies aber die Berufung als unbegründet zurück. Nun erhob Bischof Haneberg die Nichtigkeitsbeschwerde. Er ist aber, wie es bereits telegraphisch erwähnt worden, jetzt auch mit dieser vom Oberappellationsgericht abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden.

Stuttgart, 29. Decbr. [Abschied.] Der „K. Z.“ wird geschrieben: Der Commandirende des 13. (königl. würtembergischen) Armee-Corps, General der Infanterie v. Stülpnagel, hat gestern die Offiziere der hiesigen Garnison um sich versammelt und ihnen eröffnet, daß er vom Kaiser abberufen sei. Er nahm sodann in herzlichen Worten von den Offizieren Abschied, indem er auf das gemeinsam geleistete zurückblickte und zu fernerer Pflichttreue ermahnte. Der General war sichtlich bewegt und auf die ganze Versammlung machte der Abschied von dem gefeierten Führer einen tiefen Eindruck. General v. Stülpnagel hat sich in der Zeit seines Hierseins die allgemeine Achtung und Liebe seiner Untergebenen erworben.

Oesterreich.

Wien, 1. Januar. [Ein Geschenk des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.] Wir lesen im „N. W. Tgbl.“: „Am Weihnachtsabend langte hier ein voluminiöses Packet aus Berlin an. Es trug die Adresse des Kronprinzen Rudolf und den Poststempel Berlin. Man stellte es dem hohen Adressaten zu und dieser war nicht wenig erfreut und überrascht, darin ein sinnig-schönes Festgeschenk des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, des Sohnes des deutschen Kronprinzen, zu finden. Bekanntlich haben die beiden jungen Prinzen während ihres Zusammenseins zur Zeit der Weltausstellung intime Freundschaft geschlossen, und das gesandte Packet enthielt Erinnerungsblätter an die gemeinsam verlebten Stunden. Von des jungen Prinzen Hand mit viel Talent gezeichnete Skizzen füllten ein Album. Es enthielt Ansichten von Laxenburg und Schönbrunn, den Kaiserpavillon auf dem Weltausstellungsplatze, das deutsche Fürstenhaus, das Innere der Rotunde, das Panorama von der Rotundelaterne aus, den Pavillon des Prinzen von Wales, das deutsche Commissionshaus, das elsäßische Bauernhaus, die japanesischen Bazare und den Wigwam. Ein schön gebundenes Miniaturbändchen enthielt eine Abschrift der Blätter aus dem Tagebuch des Prinzen, die er während seines Wiener Aufenthaltes schrieb. Diese Aufzeichnungen sind durchweht von dem Geiste warmer Freundschaft für den neugewonnenen Freund, den Kronprinzen Rudolf und geben in lebhafter Schilderung dem Entzücken Ausdruck, mit welchem ihn der Aufenthalt in Wien erfüllte; den Schluß des Tagebuchs bildet ein Gedicht, welches wenigstens von poetischem Empfinden, wenn auch nicht von großem poetischen Talente zeigt.

[Communal-Anleihe.] Die Gemeinde Wien hat eine allgemeine Offert-Ausschreibung für eine in Gold verzinsliche fünfprocentige Anleihe von 20 Millionen Gulden beschlossen. Ursprünglich hatte man bekanntlich die Ziffer von 63 Millionen Gulden und die Form der unverzinslichen Lotterie-Anleihe in Aussicht genommen. Allein in Folge der ganz veränderten Zeitverhältnisse ist man endlich gezwungen worden, vorläufig nur diese in Gold verzinsliche fünfpercentige Anleihe im Betrage von 20 Millionen Gulden zu contrahiren. Auf diese reflectiren hier zwei mächtige Gruppen, nämlich das Haus Rothschild und die Creditanstalt, sowie die Schiff-Bank. Hinter beiden stehen zahlreiche auswärtige Banken und Banquiers, und hat man eben aus Rücksicht für das Ausland die Verzinsung in Gold gewähl'.

[Brand.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag brach im Grand Hotel Feuer aus und stand bald das ganze Gebäude in Flammen. Details sind in den vorliegenden Wiener Zeitungen noch nicht enthalten.

Pest, 31. December. [Diplomatisches.] Im französischen auswärtigen Amte beschäftigt man sich — wie dem „P. Ll.“ aus Paris geschrieben wird — gegenwärtig mit dem Gedanken, das Generalconsulat Frankreichs in Budapest aufzulassen und an seine Stelle einen Secretär der französischen Botschaft in Wien zu delegiren, dem das erforderliche Canzleipersonal zugetheilt würde. Diese Expositur würde selbstverständlich der Botschaft in Wien unterstehen. Um jedoch Rangstreitigkeiten zu vermeiden, erhielt der erste Secretär der Botschaft den Rang eines ministre plénipotentiaire.

⁂ **Wien**, 1. Januar. [Dr. Max Wirth] ist von heute ab in die Redaction der „Neuen Freien Presse“ eingetreten.

⁂ **Wien**, 1. Januar. [„Schwab zahlt, Ungar reitet“ — Der Reichsrath und der Ultramontanismus. — Aus Tirol.] Bei dem Ofener Ministerrathe, dem die wichtigsten Räthe der Krone zur Erledigung des gemeinsamen Budgets beiwohnten, hat es sich in erster Linie wieder um das alte Lied gehandelt, daß die Erblande die Folgen der liederlichen Wirthschaft, welche die Magyaren nunmehr sechs Jahre lang getrieben, auf sich laden sollen. Den Großmachtsträumen entsagen? daran denken die magyarischen Chauvinisten keinen Augenblick! Aber sie kennen die Stimmung in maßgebenden Kreisen genau genug, um zu wissen, daß sie dort auf Unterstützung rechnen können, wenn sie den geistreichen Vorschlag machen: die Honvedarmee nicht zu verringern, sondern die Kosten derselben in das gemeinsame Budget einzustellen, so daß an den Equipirungs- und ähnlichen Ausgaben 68 pCt. durch die „Schwaben“ zu tragen seien und nur 32 zu Lasten der Ungarn verbleiben würden. Für dieses geradezu blöde Verlangen führte Szlavy als Präcednes an, daß wir uns ja auch haben fügen müssen, als es galt die Artillerie für die Honveds in das Reichskriegsbudget unter dem Titel „Zwölftes Artillerie-Regiment“ einzustellen. Warum also soll, mit allen Kolpags, Schnürhosen, Czismen u. s. w. nicht das Gleiche geschehen? Sodann drückt die Ungarn die Bequartierungslast; um sie zu erleichtern, sollen großartige Kasernen in dem Lande gebaut werden und die Kosten dafür durch Aufnahme in das gemeinsame Budget, ebenfalls mit 68 pCt. uns zur Last fallen, während wir uns unsere Kasernen seit dem Beginne des Dualismus auf unsere Rechnung allein erbaut. Wohl haben unsere Minister die ungarischen ausgelacht, aber damit ist die Sache keineswegs abgethan; ja, der Vorschlag eine größere Truppenzahl auf den Beinen zu haben, wird bei Hofe nicht so leicht und schnell vergessen. Mit Riesenschritten naht die Stunde, wo Schmerling gerächt sein wird, weil die Unmöglichkeit eines selbstständigen magyarischen Staatswesens ad oculos demonstrirt ist. Was aber dann? Entweder hat Oesterreich noch die Kraft, zu der Gesammtstaatsidee zurückzukehren, oder sie geht an dem magyarischen Krebsschaden zu Grunde. — Die Erbitterung der Liberalen über die Durchsteckereien, zu denen sich Herr Stremayr bezüglich der confessionellen Gesetze hergiebt, ist im Wachsen. Betreffen seine Vorlagen in der That nur das Patronat und ähnliche Nebendinge, so wird das Abgeordnetenhaus selbst einen Ausschuß znr Ausarbeitung anderer Entwürfe, namentlich über die obligatorische Civilehe, einsetzen. Insbesondere steigern die Meldungen der Insbrucker Liberalen die Entrüstung. Denn dort befürchtet man das Aeußerste und glaubt den Staatsstreich unmittelbar bevorstehend, da Graf Taaffe plötzlich nach Wien berufen ist. Ernsthafte Männer betheuern, daß Pater Greuter zum Landes-Schulinspector ernannt werden solle! Der Spaß wäre in der That nicht übel und natürlich der directe Vorbote einer Schwenkung zur ultramontanen und französischen Politik im Innern wie nach außen hin!

Schweiz.

Bern, 29. Dec. [Das Archiv der Nunciatur. — Gegen den Kinderschacher. — Diplomatisches.] Auf Ansuchen des Cardinals Antonelli hat die hiesige französische Gesandtschaft, wie sie dem Bundesrathe officiell mitgetheilt hat, das Archiv der von dem letztern aufgehobenen päpstlichen Nunciatur, deren Sitz bekanntlich Luzern war, in Aufbewahrung genommen. Dieser Freundschaftsdienst der französischen Regierung hätte an und für sich nichts Auffallendes; daß aber der heilige Stuhl das Archiv überhaupt in der Schweiz läßt, deutet auf seine Absicht, die diplomatischen Beziehungen mit dem Bundesrathe bald wieder anzuknüpfen, in welcher Richtung sich die Vermittelung des Grafen Choudordy, des neuen französischen Gesandten, dessen Ankunft dem Bundesrathe jetzt bestimmt auf den 2. Januar angesagt ist, zu Gunsten Roms zunächst bemerkbar machen dürfte. — Der Bundesrath beauftragte in seiner heutigen Sitzung das eidgenössische Justiz- und Polzei-Departement mit Prüfung der Frage, ob nicht die Cantone, in denen die Verdingung von Kindern als Dienstboten nach Ungarn und Rußland vorkommt, zu gesetzgeberischen Maßregeln gegen solchen Kinderschacher zu veranlassen seien. — Der russische Gesandte, Fürst Gortschakow, hat drei Monat Urlaub erhalten. Während seiner Abwesenheit besorgt Herr Glinka als Geschäftsträger die laufenden Angelegenheiten.

Bern, 30. Decbr. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend 10 Uhr entgleiste der letzte Freiburger Zug bei dem Tunnel von Flamat in Folge eines Schienenbruchs. Die Locomotive fuhr aus dem Geleise und etwas bergab in der nächsten Nähe eines tiefen Abgrunds, wurde indessen glücklicher Weise zum Stehen gebracht. Die Wagen wurden etwas aneinander gedrängt und beschädigt, ohne daß jedoch irgend Jemand verwundet oder gar getödtet wurde. Ein Extrazug brachte die Reisenden gegen Mitternacht nach Bern.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Die Steuerdebatte. — Aus der Budgetcommission. — Das Bürgermeistergesetz. — Verschiedenes] Die Kammer hat sich durch Herrn Magne's dringende Bitte erweichen lassen, und nach Zurückziehung einer Reihe von Amendements wurde gestern das allgemeine Budget einstimmig angenommen. Dasselbe wird schon heute im Amtsblatt promulgirt und kann also vor Jahresschluß zur Kenntniß auch der entfernteren Departements gelangen. Alsdann schritt man zur Discussion über die neuen Steuern. Die Generaldebatte war nur kurz. Ventavon kritisirte die neuen Steuern hauptsächlich deswegen, weil einige derselben den Ackerbau mit neuen Lasten bedrohten. Der Berichterstatter Benoist-d'Azy antwortete, daß der Ackerbau bei den neueren Abgaben durchaus nicht schlechter als die Industrie fortkomme. Bis hierher hatte die Versammlung wenig zugehört; sie wurde aufmerksamer, als Tolain von der äußersten Linken das Wort ergriff. Tolain bekämpfte sehr scharf die ganze Steuervorlage, ohne jedoch Gegenvorschläge zu machen. Er that dar, daß schließlich doch nur die Consumenten im großen Publikum, die ohnedies schon mit Recht über die Vertheuerung aller Lebensmittel klagen, die neuen Abgaben bezahlen werden, und rechnete aus, daß eine Pariser Arbeiterfamilie für ein Liter Wein, das sie täglich consumirt, am Ende des Jahres 110 Fr. Steuer entrichtet haben wird. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen und Art. 1, welcher den provisorischen Charakter des Steuergesetzes feststellt, angenommen. Zum Artikel 2 hatte Randot ein Amendement gestellt, welches die Hauptdebatte dieser Sitzung hervorrief. Er verlangt eine Abgabe von 50 Centimes für je 5 Frcs. Rente bei jedesmaliger Uebertragung der auf den Namen lautenden Rententitel, und für die Inhaber-Titel, da deren Besitzwechsel schwer zu controliren ist, eine Art Abschlagstaxe von 20 Centimes jährlich pro 5 Fcs. Rente. Man kann nicht leugnen, daß der Antrag in dieser Gestalt einer Besteuerung der Rente als solcher ähnlich sieht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Uhr, beide bestehen aus einer mehr oder minder größeren Anzahl von Gängen.

Im Hôtel de l'Europe finden Sie außer den Offizieren der Garnison die besser situirten französischen Junggesellen und zahlreiche Fremde, welche zur Besichtigung des Schlachtfeldes nach Metz gekommen sind. Man wird unter den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen man sich hier in Metz befindet, schnell bekannt und die Unterhaltung nimmt somit bald einen lebhafteren Charakter an.

Das Diner ist gut — besonders hervorstechend aus dem reichhaltigen Menu sind die schönen Gemüse und das Dessert. Außer den unvermeidlichen Bisquits de Reims haben Sie die schönsten Früchte, darunter selbst Weintrauben — die jetzt, im Frühjahre, den frischen nichts nachgeben.

Doch das Dejeuner ist beendet. Es ist unterdessen 2 Uhr geworden — die Zeit, wo sich die elegante Welt von Metz auf der Esplanade befindet. Eilen wir dorthin! Schon von fern hören wir die heiteren Klänge der deutschen Militärmusik, welche in dem in der Mitte der Anlagen befindlichen Pavillon concertirt. Die Scenerie hat sich gewaltig verändert. Was sich zur Metzer Haute-volée rechnet, promenirt jetzt in den Alleeen oder hat auf den um einen Sou zu vermiethenden Sesseln Platz genommen.

Jetzt können Sie Gesichts-, Figuren- und Toilettenstudien machen. Postiren wir uns auf den Balkon jenes an der Esplanade gelegenen Café's. Sie können hier am Bequemsten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: studiren und Kaffee trinken. Der Kellner kommt heran — halt! Wollen Sie den Kaffee mit oder ohne Cognac? Im letzteren Falle sagen Sie das magische Wort „mazagran“, denn „café“ heißt unwiderruflich Kaffee mit Cognac. Jetzt erhalten Sie denselben nicht mehr in dem Morgen-Kaffeenapf, sondern er wird Ihnen in eine kleine Tasse gegossen. Wollen Sie ihn aber nach deutscher Manier haben, d. h. nicht bis zum Rande der Tasse, so müssen Sie dem Kellner schnell ein „assez!“ zurufen, denn sonst gießt er Ihnen so lange ein, bis der edle Mokka über den Rand der Tasse hinab auf die Untertasse fließt und hört nicht auf, bis auch diese gefüllt ist. Dieses „bain de pied“ verlangt der Franzose, und eigentlich ist es ihm nicht zu verargen, denn für den Preis von 4 Sgr. ist die Tasse herzlich klein — aber appetitlich sieht es nicht aus, wenn er sich dann den in der Untertasse befindlichen Kaffee zuerst süßt und die Untertasse dann mit beiden Händen zum Munde führt. Nun ländlich, sittlich!

Die Toiletten der Metzer Damen waren in der ersten Zeit nach der Uebergabe nur schwarz. Auch zeigte sich die französische Bevölkenie an denjenigen Orten, wo der deutsche Theil von Metz sich aufhielt. Jetzt hat sich das geändert! Ein buntes Bändchen nach dem anderen wurde der Toilette beigefügt und heute sehen Sie die bunten Stoffe bereits vorherrschen. Diese Nachmittage bieten die einzige Gelegenheit, mit dem französischen Theile der Metzer Haute-volée, wenigstens ihrer Außenseite nach, bekannt zu werden. Sonst sind die französischen Circel für alles, was deutsch ist, hermetisch abgeschlossen. Aber die Menge der schönen Frauengesichter fällt Ihnen schon hier in erfreulicher Weise auf und der germanische Typus überwiegt den romanischen bedeutend. Sie finden eine große Anzahl von blondhaarigen, blauäugigen Gestalten. Ueber die Chronique scandaleuse schweige ich, da Ihnen die Persönlichkeiten ja doch unbekannt sind.

Wollen Sie jetzt einen Ausflug ins Freie machen, so fahren Sie entweder nach Peltre und betrachten die Verwüstung in diesem zwischen den beiden damaligen Vorpostenlinien gelegenen Orte; oder besuchen Sie den Park von Augny und Frescati, oder lassen Sie sich endlich auf der Mosel nach Longeville hinaufrudern und steigen Sie von hier aus nach dem Dorfe Scy empor — einem der schönsten Aussichtspunkte in der Umgegend. Auch die Besichtigung der einzelnen Forts ist eine äußerst lohnende.

Die Besteigung des 363′ hohen Thurmes der Kathedrale ist zwar ziemlich beschwerlich und in ihren letzten Parthieen für corpulente Personen fast unmöglich, aber um so erfreulicher ist dann der herrliche Anblick des gesegneten unter uns ausgebreiteten Pays Messin und des malerischen Häusergewimmels der Stadt.

Doch es wird Abend und der Tag neigt sich seinem Ende entgegen.

Wollen Sie jetzt nach deutscher Manier zu Abend speisen, so geleiten Sie mich in das Café de la gare. Sie finden hier, wie ich Ihnen schon mitgetheilt habe, die Offiziere der hier garnisonirenden preußischen und baierischen Regimenter. Die gemüthliche Mischung der nord- und süddeutschen Elemente wird Ihnen behagen, ebenso wie das gute, wenn auch leichte Bier daselbst.

Die Preise des edlen Gerstensaftes werden Ihnen freilich weniger angenehm erscheinen, denn das kleine Glaskrügchen mit dem Inhalte von kaum einem halben Seidel kostet 5 Sous, das sind 2 Silbergroschen. Hieraus wird Ihnen auch die Verzweiflung jenes wohlbeleibten baierschen Hauptmanns klar werden, den ich eines schönen Tages voller Gram in sein Bierkrügchen starrend vorfand. Auf meine theilnehmende Frage um den Grund seines offenbaren, tiefen Schmerzes erwidert mir der Biedere: Jetzt, im Frühjahre, trinke er schon seine 16 Glas von dem leichten Bier zum Frühschoppen, er wisse nicht, wo er im Sommer bei gesteigertem Durste das Geld für den nothwendiger Weise gesteigerten Bierconsum hernehmen solle! Der Aermste!!

Neben dem Café de la gare finden Sie ein Café chantant, dessen Beschreibung ich mir erspare: es ist ebenso, wie sie Alle sind. Im Café de l'Haume concertirt eine deutsche Capelle und in's Theater kann ich Sie nicht führen, da es bis jetzt noch immer geschlossen ist.

Die nächtlichen Mysterien von Metz will ich Ihnen nicht entschleiern! War es doch nur meine Aufgabe Ihnen einen Tag daselbst zu schildern und nicht Metz bei Nacht.

Was sich bei nächtlicher Weile in der Moselstadt abspielt, das
„Singt wohl ein Anderer einst in kühnern Tönen!“

Ich begnüge mich mit der Kühnheit, so lange mit Ihnen geplaudert zu haben und nehme deshalb für heute Abschied von Ihnen. Gute Nacht!

C. Bth.

[Aus schönen Kritiken.] Das Wiener „Neue Frdbl.“ schreibt: „Julius Rosen's dreiactiges Lustspiel: „Des Nächsten Hausfrau“ wurde gestern zum ersten Male in so vorzüglicher Besetzung vorgeführt, daß das Publikum vom Anfang bis zum Ende nicht aus dem Lachen kam und den Dichter nach jedem Acte zwei Mal rief. Tewele und Reusche spielten die beiden männlichen Hauptrollen mit übersprudelndem Humor, und verstanden es, die beiden köstlich gezeichneten Figuren mit einer Unzahl lustiger und außerordentlich wirksamer Details auszustatten. Fräulein Wiehler hatte für die „Kamilla“ das vornehme Wesen und den pikanten Ton und reussirte ganz besonders mit der reizend gespielten Ueberlistungsscene des ersten Aktes.“ Und über dieselbe Aufführung schreibt die „Deutsche Ztg.“: „Vor ziemlich leeren Bänken wurde heute eine dreiactige Novität von Julius Rosen, die von ihm Lustspiel genannte Poesie: „Des Nächsten Hausfrau“ gegeben. Wer ein Stück Rosens gesehen hat, hat sie alle gesehen. Die Rohheit der Mache (dieser Schneiderausdruck paßt ganz für derlei Scribenten) wetteifert mit der Rohheit des Dialogs, der auf die Spitze getriebenen Situationen und den vollständig unmöglichen Charakteren. Wir haben es mit einem Liebhaber zu thun, der für ein Debit amoureux und für die Lüge, er sei verheirathet, durch das Vorgeben seiner Geliebten, eines Andern Frau zu sein, in allerlei Verlegenheiten gesetzt wird, bis Alles wieder ins rechte Gleis kommt. Der an diesem Abende wahrhaft bewunderungswürdige und unermüdliche Tewele amüsirte die wohlgeschulte lärmende Claque dermaßen, daß sie den Verfasser nach jedem Actschlusse wiederholt rief. Beklagenswerthes Stadttheater!“

[Eine Dorfgeschichte] wird in einem Privatbrief an die „Rigaer Ztg.“ folgendermaßen erzählt: Im Kirchspiel Nerft, im kurischen Oberland, nahe der lithauischen Grenze, hat ein Mädchen Auge und Herz an einen Burschen gehängt, der ihm nicht gleiche Gefühle entgegenbringt. Die Liebende erklärt, von dem lieblosen Geliebten ein Eheversprechen erhalten zu haben und will solches zuerst durch Vermittelung des Predigers, dann des Kreisgerichts erfüllt sehen. Der Bursche aber leugnet Eheversprechen, wie jeden intimen Verkehr mit dem Mädchen und beschwört seine Aussage. Die Klägerin wird abgewiesen. Sie steht jedoch von ihrer Leidenschaft und ihrem simulirten Anspruch nicht ab: sie will eben durchaus verführt sein, und um solches zu beweisen, braucht sie — ein Kind. In dem benachbarten Litthauen zwischen Czadosh und Annaschischek sucht die Abenteuerin bei einem jungen Ehepaar unter dem Vorgeben ein Unterkommen, sie sei krank und auf dem Wege zum Arzt in Rakischek. Man gewährt ihr ein Obdach, aber sie findet keine Gelegenheit, ihr Vorhaben auszuführen und das Kind ihrer Wirthe zu entführen. Sie muß die Leute aus dem Wege haben. Die Kleete ihrer Gastfreunde geht in der Nacht — es war der 15. October — in Feuer auf; sie weckt die Leute aus dem Schlaf, Alles eilt zum Brande, der rasch drei andere Häuser ergreift und verzehrt. Als das Feuer zu Ende gebrannt, vermißt man drei Personen, einen Greis, der in den Flammen den Tod gefunden, das Mädchen von Nerft und das Kind. So unwahrscheinlich es auch war, daß diese Beiden ins Feuer gerathen seien, so ferne lag der Verdacht des Kinderraubes; amtlich wird gemeldet, beim Brande seien drei Menschenleben verloren gegangen. Die Kindesräuberin ist unterdeß mit ihrer Beute in der Heimath wieder angelangt; sie glaubt den Beweis in Händen zu haben, daß der Bursche sie zu heirathen verpflichtet sei. Am nächsten Sonntag soll Taufe sein. Inzwischen aber dringt die Nachricht, das Frauenzimmer lebe noch und sei mit einem Kinde gesehen worden, auch nach Litthauen; die beraubten Eltern machen sich auf die Suche und treffen an dem bezeichneten Sonntage in Nerft ein. Sie erbitten sich den Beistand des dortigen Gemeinderichters, der sich zu dem Mädchen begiebt und es vorläufig unter die Aufsicht eines Knechtes stellt; die Litthauer sind zum Pastor gestürzt, um dort ihr Kind zu suchen — oder vor der Wiedertaufe zu bewahren; ihr Kleines hatte nämlich nicht ohne Grund als Neugeborenes in Nerft für sehr entwickelt gegolten — es war bereits 16 Wochen alt und katholisch getauft. Die Kindesräuberin weiß sich ihrer Aufsicht zu entziehen, sie ist verschwunden, man findet sie später erhängt im Stall! — Jetzt galt es noch, durch Section der Leiche Aufschluß zu gewinnen, ob die Mutterschaft möglich oder unmöglich gewesen. Der Befund constatirte, daß die Selbstmörderin gelogen haben mußte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und nicht mehr blos eine Besteuerung des Uebertragungs-Aktes ist, da seine zweite Bestimmung alle Renteninhaber ohne Unterschied, auch die ausländischen trifft. Der Finanzminister Magne wies denn auch den Vorschlag Randots zurück, indem er daran erinnerte, daß der Staat die Verpflichtung eingegangen, die Rente nicht zu besteuern. Selbst wenn er sich für künftige Anleihen dies Recht vorbehielte, so wäre sehr fraglich, ob nicht durch die Schädigung des nationalen Credits ein größerer Nachtheil entstünde, als durch den Ausfall der Rentensteuer. Das Interesse des Staatscredits verbietet es, an die Rente zu rühren. — Randot erwiederte, daß er nicht entfernt eine Rentensteuer, sondern blos eine Uebertragungsabgabe verlange. Und wenn man dieselbe für ungerecht halte, so sei es ebenso ungerecht, von denjenigen, welche Rententitel erben, eine Abgabe zu verlangen. — Zum großen Erstaunen der Rechten und nicht minder der äußersten Linken, trat Gambetta den Ansichten des Finanzministers vollständig bei und erklärte den Vorschlag Randots für nichts Anderes als einen Vorschlag zur Rentenbesteuerung, den die Kammer im Interesse des Staatscredits nicht zulassen dürfe. Diese Kundgebung des radikalen Führers hat wahrscheinlich dem Amendement Randot eine Anzahl Stimmen geraubt; nur 91 Deputirte stimmten dafür. Auf alle Fälle freilich war der Erfolg desselben nicht zu erwarten.

Eine wichtige Verhandlung hat gestern in der Budgetcommission stattgefunden. Es handelte sich wieder um den Mehrcredit, welchen der Kriegsminister für die Herstellung des Kriegsmaterials verlangt. Die Commission hatte im Liquidationsconto eine Summe von 173 Mill. eingeschrieben, davon 126 Mill. zur speciellen Verfügung des Kriegsministers. Der letztere beansprucht für sein Ressort 173 Millionen, wodurch sich der Gesammtcredit auf 220 Millionen steigern würde — dies Alles außerhalb des gewöhnlichen Kriegsbudgets, welches sich auf ungefähr 450 Millionen erhebt. Der Herzog d'Audiffret-Pasquier nahm die Gelegenheit wahr, seinen jüngst auf der Tribüne gegen den Minister gerichteten Angriff zu wiederholen und verlangte die Einsetzung einer Commission, welche die Verwendung jener enormen Summen im Einzelnen zu controliren hätte. Ehe die Budgetcommission über die Forderung des Ministers entscheidet, wird sie die Meinung des Finanzministers einholen. Sie hat einstweilen beschlossen, diese ganze Angelegenheit nicht in öffentlicher Sitzung, sondern en comité secret zum Austrag zu bringen. — Was die Controle bei Wiederherstellung des Materials angeht, so wird dieselbe auch von anderer Seite, nämlich in einem Antrag des Generals Loysel verlangt. Derselbe stützt sich darauf, daß nach dem alten Erfahrungssatz zwar die Kriegsminister wechseln, aber die Heeresbureaus dieselben bleiben, und daß in diesen Bureaus noch immer die Anhänger des alten Regime das Heft in der Hand haben. Loysel schlägt vor, das Heeresbudget von zwei parlamentarischen Ausschüssen, der Budget- und der Heeres-Commission gemeinsam ausarbeiten zu lassen.

Das künftige Bürgermeistergesetz scheint in den Gemeinden namentlich der südlichen Landestheile schon große Aufregung hervorzurufen. Viele Bürgermeister haben bei den Deputirten der Linken angefragt, ob sie nicht freiwillig ihre Entlassung geben sollen. Natürlich antwortet man ihnen, sie sollen auf dem Posten bleiben und es darauf ankommen lassen, daß die Regierung sie absetzt. — Es ist die Rede davon, meldet die „Opinion Nationale“, daß die Deputirten der Linken am 31. December Abends eine Sitzung bei Thiers halten werden.

Im Theater français ist gestern Jules Sandeau's und Emile Augier's neues Stück, Jean de Thommeray zur ersten Aufführung gekommen. (Seit 1868 hatte E. Augier nicht mehr für das Theater gearbeitet; und auch Jean de Thommeray ist nur eine dramatische Umgestaltung einer Novelle Sandeau's, die in der „Revue des Deux Mondes“ erschienen.) Der Erfolg war kaum ein succes d'estime, und zum großen Theile ist er obendrein nur der vortrefflichen scenerischen Ausstattung und der sehr guten Darstellung zuzuschreiben. — Die Opernfrage ist abermals in eine neue und vermuthlich in die entscheidende Phase getreten. Halanzier bleibt Director für fernere 6 Jahre. Er wird die Opernvorstellungen einstweilen in der italienischen Oper wieder aufnehmen und im Winter 1874/75 mit seiner Gesellschaft das neue Operngebäude einweihen. — Louis Veuillot ist wieder von Rom hierher zurückgekehrt.

Abends. Mac Mahon ist heute Früh nach Versailles zurückgekehrt, nachdem er die Nacht in Paris zugebracht hatte. Er empfing heute den päpstlichen Nuntius Herrn Chigi, der ihm die officielle Anzeige von der Ernennung der französischen Cardinäle machte. Die Ueberreichung der Cardinalshüte durch Mac Mahon wird erst in etwa acht Tagen erfolgen. — Der Pariser Erzbischof hat an die Geistlichen seiner Diöcese einen Hirtenbrief gerichtet, worin er zu Sammlungen behufs Erbauung neuer Kirchen in den Pariser Faubourgs auffordert. — Der „Courrier du Havre“ berichtet, daß Fürst Bismarck darauf bestehe, für Herrn Bamberg das Exequatur zu erlangen.

⊙ **Paris**, 31. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Die Steuerdebatte. — Die Opernfrage. — Das Rundschreiben an die Bischöfe. — Der „Orenoque“. — Zum Complot von Autun. — Gambetta. — Das Copieen-Museum. — Die Pariser Anleihe.] Die Discussion über die neuen Steuern ist gestern um ein gutes Stück vorgerückt und die Versammlung hat mehrere Amendements, welche den Steuerplan zu verändern dachten, unbarmherzig abgeschlachtet. Bereits ist der allgemeine Steueraufschlag von 4 resp. 5 Procent auf sämmtliche bisher besteuerten Gegenstände angenommen, ferner die Steuererhöhung für Zucker, für Oele und Stearin, die vergebens von Herrn Rouher bekämpft wurde, und für Seifen, gegen welche sämmtliche Vertreter des seifenreichen Marseille Sturm liefen. Die zumeist gefährdete Salzsteuer wird erst mit den Vorlagen, über welche der Finanzminister und die Budget-Commission sich nicht haben verständigen können, zur Debatte gelangen. Einstweilen ist man bei den Steuern, in Betreff deren eine Einigung zwischen Regierung und Commission erzielt worden ist. Herr Magne trat im Verlauf der Sitzung mehrmals selbst für seine Vorlage ein. Er that dabei gelegentlich die Aeußerung, daß Niemand mehr als er für die Befestigung der Republik thue, indem er bemüht sei, der Republik gute Finanzen zu geben. Diese Erklärung rief den Beifall der Linken hervor. Der Eindruck wurde indeß dadurch compensirt, daß gleich darauf der Kriegsminister du Barail ein Gesetz niederlegte, wonach die Mitglieder der Familie d'Orleans, welche bisher nur „provisorisch“ in der Armee dienten, zu regelmäßigem und definitivem Dienste zugelassen werden. Wir meldeten schon vor einigen Wochen, daß von diesem Gesetz die Rede sei. Eine andere Unterbrechung der Steuerdiscussion veranlaßte Ricard, indem er eine Interpellation über die Behandlung der Presse in den Departements, wo der Belagerungszustand herrscht, ankündigte. Ricard bestreitet der Regierung das Recht, die Veröffentlichung neuer Journale schlechtweg zu verhindern. Auf Verlangen der Regierung wird die Interpellation erst nach den andern, schon früher angekündigten Interpellationen zur Debatte kommen. Erwähnen wir endlich noch der Niederlegung einer Vorlage, wonach die Kammer die Mittel zur baldmöglichsten Wiederaufnahme der Opern-Vorstellungen gewähren soll. Es bestätigt sich danach, daß die Opernfrage so, wie wir gestern berichteten, gelöst worden ist. Die Opern-Gesellschaft siedelt, unter Leitung Halanzier's, einstweilen in das italienische Theater über. — Am Schluß der Sitzung verlangte Peltereau Neujahrsferien vom 31. December bis 8. Januar. Der Finanzminister protestirte; die Versammlung, meinte er, würde mit leichterem Herzen in die Ferien gehen, wenn sie die Steuern votirt hätte. Die Kammer faßte keinen definitiven Beschluß; aber heute findet Sitzung statt.

Wir sagen nichts von der gestrigen Sitzung des Unterausschusses der Dreißig, worin Tradié abermals eine neue Muster-Verfassung anpries. Die Opposition wird ungeduldig, und Waddington verlangte, daß man endlich dem unnützen Gerede ein Ende mache.

Mehrere Blätter haben neuerdings behauptet, daß die Regierung ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet hätte, um sie zu einer bescheideneren Sprache gegenüber den auswärtigen Mächten zu veranlassen; aber der „Univers“, das clericale Organ par excellence stellt die Existenz des Rundschreibens in Abrede. — Die vielbesprochene Affaire des „Orénoque“ giebt noch immer zu widersprechenden Gerüchten Anlaß. Man versichert, daß allerdings im Ministerrath von der Abberufung des französchen Schiffes die Rede gewesen sei, daß aber alle Minister sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen haben. Dagegen, hieß es gestern Abend, wäre noch unentschieden, ob die Offiziere des „Orénoque“ zuerst nach dem Quirinal oder dem Vatican oder weder hier noch dorthin gehen sollen. Unterdessen aber meldet man schon aus Rom, daß der Capitän des „Orénoque“ sich mit dem französischen Gesandten de Corcelles zum Weihnachtsempfange in den Vatican begeben hat. Die Furcht vor dem Zorn der Clericalen hat also im Cabinet von Versailles wieder den Ausschlag gegeben und der Herzog Decazes hat nicht einmal durchsetzen können, daß man das von Thiers im vorigen Jahre gegebene Beispiel befolgte.

Man erinnert sich des radicalen Complots, welches die Behörden vor einiger Zeit in Autun entdeckt haben wollten. Die Geschichte hat ein unerwartetes Nachspiel erhalten. Auf die Nachricht von den Haussuchungen, welche vorgenommen worden, hat sich der ständige Ausschuß des Generalraths der Saone-et-Loire versammelt und in einem Protokoll gegen das Benehmen des Parkets protestirt. Die Regierung will nun diesen Beschluß für ungiltig erklären, in dem sie sich auf das Gesetz stützt, wonach die Generalräthe nicht in die Prärogative der Verwaltungs- und der Gerichtsbehörden einzugreifen haben.

Gambetta ist, wie es heißt, mit dem Deputirten E. Adam nach Nizza abgereist.

Es soll, wie es scheint, von J. Simon's Aufenthalt im Cultus-Ministerium kein Denkmal übrig bleiben. Nachdem kürzlich der Director der schönen Künste, Ch. Blanc, entfernt worden, wird jetzt das von ihm und J. Simon gegründete „Copieen-Museum“ abgeschafft. die Anfänge dieser Sammlung waren allerdings beschekden; aber der Plan des Unternehmens war verdienstlich und mit der Zeit hätte sich etwas aus dem Museum machen lassen. Zum Theil wandern die bisher gesammelten Copieen in die Ecole des Beaux-Arts, zum Theil in Provinzial-Museen und Kirchen.

Die neue Pariser Anleihe wird wahrscheinlich schon mit Anfang Januar herauskommen. Ihre Ziffer ist auf 150 Millionen festgesetzt. Es bedarf nur noch der Bewilligung der Nationalversammlung, die schwerlich ausbleiben wird, da die 150 Millionen zur Wiederaufnahme der städtischen Bauten bestimmt sind, ihre Verwendung also dazu beitragen wird, der in Paris herrschenden Arbeitslosigkeit zu steuern.

* **Paris**, 31. December. [Kirchliches.] Der gestrige „Univers“ enthält einen Brief über innere liturgische Angelegenheiten der Diöcese Orleans, der in mehrfacher Beziehung interessant ist. Der Verfasser sagt, daß zuerst im Jahre 1701 ein „jansenistisches“ Brevier in Orleans eingeführt wurde; diesem folgte 1731 ein anderes, 1771 ein drittes, aber nicht besseres. In diesem fehlt z. B. das Gebet zum h. Vincenz von Paula, der 1737 canonisirt wurde. Diese „wahrhaft scandalöse“ Ausschließung des h. Vincenz wurde seit 1802, wo Msgr. Berthier Bischof war, durch einen Nachtrag wieder gut gemacht. Aber, sagt der Verfasser, „der Text dieses Nachtrags zeigt, daß im Jahre 1802 immer noch ein Rest des Geistes von 1771 übrig war“; so hat man z. B. für gut befunden, aus dem Texte der römischen Legende die folgende Stelle fortzulassen, welche gegen die Jansenisten gerichtet ist: „Vincentius sorgte mit größtem Eifer dafür, daß die schleichenden Irrthümer, die zu merken und zu verabscheuen ihm eins war, beseitigt wurden und daß Alle den apostolischen Urtheilen den gebührenden Gehorsam leisteten.“ Der Schreiber des Briefes, der in der Einleitung darüber klagt, daß die römische Liturgie noch nicht vollständig in Orleans eingeführt sei, unterzeichnet sich als V. Pelletier, Canonicus der Kirche von Orleans und Ehrencaplan Sr. Heiligkeit des Papstes. Man sieht, mit welchem Eifer die Anhänger Roms die letzten Spuren des Gallicanismus verfolgen; man sieht aber auch, wie Herr Dupanloup noch recht weit bis zum Cardinal hat uud wie die Curie dafür sorgt, daß es ihm an passenden Untergebenen nicht fehlt, Untergebenen, welche nöthigenfalls mit dem Univers zusammen offen gegen ihn auftreten. — Herr de Fourtou hat gestern die Sitzung des obersten Unterrichtsraths mit einer Rede eröffnet, aus der über die Prinzipien, welche die Behandlung der vorliegenden Fragen leiten sollen, nichts zu ersehen ist. Es handelt sich übrigens zum großen Theil um die Fürsorge für materielle Interessen: Gehattsaufbesserungen in der Sphäre des mittleren und elementaren Unterrichts, Beschaffung geeigneter Lokale für Hochschulzwecke. In beiden Punkten liegen dringende Bedürfnisse vor. Selbst in Paris sind die Räumlichkeiten der Lehranstalten von akademischem Range zum Theil ganz unwürdig schlecht.

[Bonapartistisches.] In Marseille haben die Bonapartisten einen Cercle eröffnet, der schon 400 Mitglieder zählt.

[Verhaftungen.] In St. Vallier, im Drome-Departement sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, die mit dem Complotte von Annonay in Verbindung stehen. Aus verschiedenen Departements gehen Nachrichten von Verhaftungen ehemaliger Communisten und Auflösungen von gesellschaftlichen Vereinen ein.

[Sechszig Galeerensträflinge,] die in Cayenne für Deutschland optirt haben, sind in Toulon ausgeschifft worden und werden diese Woche den preußischen Behörden übergeben werden.

Spanien.

Madrid, 29. Dec. [Ministerielles.] Die Verhandlungen, um der Regierung des Herrn Castelar die Mehrheit in den Kortes zu sichern, welche am 2. Jauuar wieder zusammentreten dauern fort; neuerdings soll sich Herr Figueras sehr entschieden zu Gunsten der Regierung erklärt haben und es dadurch zweifelhaft geworden sein, ob es dem Kortespräsidenten Salmeron gelingen wird, die Mehrheit der Kortes auf seine Seite zu bringen.

[General Moriones] war gestern in Laredo, einem Hafenplatz gegenüber von Santona, von wo eine Straße die Küste entlang nach Bilbao, eine andere durch die „Encartaciones“ nach Vitoria führt, so daß sich aus jener Meldung über die Richtung seines Marsches noch kein Urtheil gewinnen läßt. In Santander ist für die Belagerten in Bilbao eine halbe Million Patronen angekommen. Bilbao ist von der Landseite vollständig durch die Carlisten eingeschlossen und die Dampfer, welche der Stadt Lebensmittel zuführen, versehen diesen Dienst nur unter großen Gefahren, da die am Ufer versteckten Scharfschützen der Carlisten mit wohlgezielten Schüssen ihnen aufwarten. — Das an der Grenze verbreitete Gerücht, die in San Sebastian zurückgebliebene Division Loma habe sich zu Gunsten des Prinzen Alfonso, Sohnes der Isabella, erklärt, wird von Bayonne aus auf das Entschiedenste dementirt.

[General Turon], Oberbefehlshaber der Armee von Katalonien, ist nach Manresa abgegangen, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird; vor seiner Abreise ließ er die Freiwilligen aus der Kirche des Dorfes San Pol treiben, weil dieselben das Holzwerk verbrannten, um sich zu wärmen.

[Aus Cartagena.] Die amtliche Zeitung meldet, daß das Feuer der Insurgenten von Cartagena gestern nachgelassen habe. Ein Ausfall derselben wurde zurückgeschlagen. Die Arbeiter des Arsenals haben die Arbeit eingestellt und sprechen den Wunsch aus, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; zwei Compagnien von Mobilisirten haben sich in demselben Sinne erklärt. Der „Imparcial“ fügt hinzu, daß die Insurgenten alle Schiffe, die sich in ihrem Besitz befinden, bereit halten, um im gegebenen Augenblick die hohe See zu gewinnen.

Madrid, 30. Decbr. [Von der Nordarmee.] Endlich erfährt man etwas über die in Santona gelandete Nordarmee. Dieselbe hat, wie zu vermuthen war, den Marsch nach Bilbao eingeschlagen oder einzuschlagen versucht. Die Küste entlang ist Moriones bis Castro de Urdiales vorgerückt, hier aber scheint er wieder zum Stillstande gekommen zu sein. Ein Correspondent, den er nach Bilbao vorausgesandt hatte, kehrte um mit der Nachricht, daß der Weg versperrt sei. Die Brücke über den bei Somorrostro mündenden Fluß war von den Carlisten abgebrochen worden, welche, 15,000 Mann stark, sich dort angehäuft haben sollen und das an der Mündung des Nervion gelegene Portugalete bedrohen. So wird Moriones, wenn er seinen Marsch nach Bilbao durchsetzen will, einen mehr südlich sich ziehenden Weg benützen müssen. Die Carlisten in Guipuzcoa stehen zum größten Theil unter Elios Befehl in Azcoitia; nicht weit südlich von dort, in Zumarraga, hat Don Carlos sein Quartier aufgeschlagen. Dem Vernehmen nach ist Tolosa wieder bedroht. Bei Echaurri in Navarra hat ein Scharmützel stattgefunden, in welchem die Republikaner einen Hauptmann und eilf Mann verloren.

Nachrichten aus Carthagena fehlen, da das schlechte Wetter die Telegraphenverbindung stört. (K. Ztg.)

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 30. December. [Die Hochzeit des Herzogs von Edinburg]. Der Herzog von Edinburg hat heute in Begleitung seiner Adjutanten, Oberst Colville und Capitain Haig, London verlassen und via Berlin, wo er 24 Stunden verweilen wird, die Reise nach St. Petersburg angetreten. In St. Petersburg werden anläßlich seiner Vermählung mit der Großfürstin Marie die folgenden Königl. Persönlichkeiten erwartet: Der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Arthur von Großbritannien, der Herzog von Cambridge, der Herzog von Coburg-Gotha, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs, Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen, Prinz Alexander von Hessen, die Prinzessin Mary von Baden und Prinz Wilhelm von Würtemberg. Am 27. Januar wird dem neuvermählten Paar in Moskau von dem Lokaladel ein großer Ball gegeben werden, nachdem die St. Petersburger Edelleute ihre Collegen in der alten Hauptstadt mit einer ähnlichen Festigkeit anticipirt haben werden. Der Adel von Kasan hat bei Herrn Ortchinnikows, dem famosen russischen Juwelier, eine goldene Punschbowle mit 12 Bechern, das Ganze mit Legenden in slavischen Buchstaben verziert, als Hochzeitsgeschenk für die Neuvermählten bestellt. Das neue Ballet, das das St. Petersburger Programm der Hochzeitswoche zieren soll, wird täglich einstudirt und verspricht eines der prächtigsten Schauspiele zu werden. Londoner Blättern zufolge hat der Herzog von Edinburg in seinem Namen und dem der Großfürstin Marie eine Einladung des Lordmayors und der Lady Mayoreß zu einem großen Balle, der zu Ehren ihrer Vermählung im Mansion-House gegeben werden soll, angenommen. Der Ball wird wahrscheinlich Mitte März stattfinden.

[Ein unbekanntes Schicksal]. Der Zolleinnehmer von New-York hat aus Gibraltar 16 Packete empfangen, welche die Effecten von B. S. Briggs, Capitain der vermißten Brigg „Mary Céleste,“ seiner Frau und seiner Kinder enthalten. Das Schiff, das sich auf der Reise von New-York nach Genua befand, wurde auf hohem Meere unbeschädigt und in größter Ordnung vorgefunden, nur waren der Capitain, seine Familie und die Mannschaft in geheimnißvoller Weise spurlos verschwunden. Die Vermißten haben seitdem nie mehr etwas von sich hören lassen, obwohl es die Regierung an keiner Anstrengung fehlen ließ, um ihr Schicksal zu ermitteln.

Asien.

China. [Eine Audienz beim Kaiser.] Wie die Hofgeschichtsschreiber des himmlischen Reiches Geschichte erzählen, beweist der Bericht über die Audienzertheilung des Kaisers von China an die fremden Gesandten. Die Erzählung des in der chinesischen Geschichte so bedeutenden Kapitels lautet nämlich:

„Seitdem Se. Majestät zur Herrschaft gelangt ist, wechselten Regen nnd Sonnenschein in rechter Zeit ab, und der Geist des Volkes war friedlich in Ruhe. Was die Audienz der ausländischen Gesandten betrifft, so verlangten sie zuerst in Sänften durch das große Thor des Palastes (T'ai-ho Meu) getragen zu werden und den Empfangssaal mit ihren Degen zu betreten. Sie verlangten, daß der Kaiser vom Throne herabsteigen und mit seinen eigenen Händen die Beglaubigungsschreiben empfangen solle; aber dieser Idee widersetzte sich der große Minister, Wen-hsiang, seine Theetasse in Stücke zerschmetternd, auf das energischste, und so kam man überein, daß die Audienz am sechsten Tage des sechsten Mondes zu Tszu-kuang Ko stattfinden sollte. Am Tage vorher wurde eine Ceremonienprobe zu Tsung-li Yamen abgehalten. Dies geschah in nicht formeller Weise unter Schwatzen und Lachen, und keine besondere Aufmerksamkeit wurde dem Gegenstande geschenkt. Am Tage selbst war die ganze Gardebrigade in strahlender Uniform und mit gezückten Schwertern am Westparkthore auf Posten. Den französischen, amerikanischen, britischen, russischen, preussischen und österreichischen Vertretern — im Ganzen zwölf Personen aus sehr verschiedenen Ländern — wurde sämmtlich gestattet, ihre Degen zu tragen, und sie wurden hereingeführt von Departementschefs vo Tsung-li Yamen durch das Parkthor. Jedesmal da sie einen Eingang passirt hatten, wurde das Thor verschlossen. Als sie an den Fuß des Thrones ankamen, führten die hohen Beamten des Tsung-li Yamen sie die Stufen hinan. Als Se. Majestät den Thron bestiegen hatte, wurden die Gesandten zu dem freien Raume an dessen Fuße geführt, wo sie die Ceremonie des Verbeugens ausführten. Sie knieten nicht. An der Seite der Stufen stand ein gelber Tisch und die Gesandten standen in einer Reihe, um ihre Beglaubigungsschreiben vorzulesen, und der britische machte den Anfang. Als er einige Sätze gelesen hatte, fing er an von Kopf bis zu Fuß zu zittern, und er war nicht im Stand, das Schreiben zu Ende zu lesen. Der Kaiser fragte: „Ist der Fürst deines Landes wohl?“ aber er vermochte keine Antwort hervorzubringen. Der Kaiser fragte wieder: „Ihr habt oft und oft die Erlaubniß nachgesucht, mich zu sehen; was ist es das ihr mir zu sagen habt?“ aber wiederum war er unfähig eine Antwort zu geben. Das Nächste war, daß die Beglaubigungsschreiben eingehändigt wurden; aber indem er dieses that, fiel er wiederholentlich zu Boden und konnte keine Silbe herausbringen. Hierauf lachte Prinz Kung laut über ihn vor dem ganzen Hofe, ausrufend: „Küchleinfeder“ und er gab Befehl ihm die Stufen hinunter zu helfen. Er war nicht im Stande allein sich fortzubewegen und er setzte sich dann auf dem Erdboden nieder, schwitzend und keuchend nach Luft. Alle zwölf schüttelten ihre Köpfe und flüsterten zusammen, keiner weiß was. Als die Zeit herankam, sich beim Bankette zu versammeln, waren sie noch außer sich und zerstreuten sich in wilder Verwirrung. Prinz Kung sagte zu ihnen: „Ihr habt es nicht glauben wollen, daß es keine Kleinigkeit, Angesicht zu Angesicht mit seiner Majestät zu sein, — aber was denkt ihr nun heute da-

rüber? Das ist was wir Chinesen „Küchleinfeder" nennen, und es wird ein Scherz sein für das ganze Reich." Zur Zeit (der Audienz) war der Thron nur wenige Schritte entfernt, und wie die Gesandten selbst erklären, haben sie nicht das himmlische Antlitz erblicken können. Jeder sagt, irgend eine göttliche Erscheinung muß vor ihren Augen gewesen sein, welche sie zittern machte und in Schrecken setzte.

Afrika.

Marokko. [Dem Sultan Mulei Hassan,] welcher erst vor drei Monaten als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Sidi-Mohamed den Thron von Marokko bestiegen hat, ist es gelungen, den kürzlich gegen ihn ausgebrochenen Aufstand zu bewältigen. Sein Gegner, El Kabir ben Abderhaman ben Schinan, war mit einem nicht unbedeutenden Heere vor Fez gerückt, welche Stadt ihm jedoch die Thore geschlossen hielt und den Anmarsch der kaiserlichen Entsatztruppen erwartete. Der Sultan, so rechnete man, würde Fez bald erreichen und dann ohne Säumen den Schrein Mulei Deris betreten und von dem kaiserlichen Throne endgiltig Besitz ergreifen. Doch hatte der Sultan, welcher mit einer großen Streitmacht Infanterie und Cavallerie und einigen Geschützen am 13. von Rabat ausrückte, auf dem Wege nach Fez noch andern Widerstand zu brechen. Der unruhige Stamm der Beni Hassan hatte eine Schaar von 600 Mann regulärer Truppen, die zur Steuereintreibung und Bestrafung der Plünderungen dorthin gesandt worden, angefallen und über den Haufen geworfen, und diese Meuterer mußte der Sultan zuvor bezwingen. So weit gehen die Postnachrichten, welche über Gibraltar vom 22. d. nach Europa gelangt sind; eine weitere Stufe des Kriegszuges theilt jedoch ein Telegramm aus Ceuta mit, laut dessen die Aufständischen geschlagen und ihr Anführer — unter diesen wird El Kabir ben Abderhaman gemeint sein — gefangen nach Fez gebracht worden ist, wo er die Ankunft des Sultans zu erwarten hat. Fez ist mithin von der drohenden Gefahr befreit.

Provinzial-Zeitung.

Die neue städtische Anleihe.

Mit dem Beschlusse der städtischen Behörden, eine neue Anleihe im Betrage von 3½ Millionen Thlr. aufzunehmen. beginnt ein neuer Abschnitt im Gemeindewesen unserer Stadt, zumal Hand in Hand damit die Quotisirung der Steuern beschlossen wurde. Aus den durch die Zeitungen veröffentlichten Berichten über die betreffende Sitzung der Stadtverordneten ist nicht zu ersehen, daß irgend ein Mitglied der Versammlung gerade diese Aenderung in unserem städtischen Steuersystem zur Sprache brachte, und doch ist dieselbe von weittragender Bedeutung. Denn wenn es nach dem bisher geltenden System die Aufgabe der städtischen Verwaltung war, die Höhe der Ausgaben gemäß der vorhandenen Einnahmen zu etatiren, so soll nunmehr das umgekehrte Princip zur Geltung gelangen, zuerst die Ausgaben festzusetzen und darnach die Einnahmen zu bemessen, mithin, wenn die Höhe der als nothwendig erachteten Ausgaben die bisherigen Einnahmen übersteigt, die städtischen Steuern um diesen Betrag zu erhöhen.

Es wird unsere Leser wohl interessiren, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, in welchem Maße die Ausgaben der Stadt im Laufe der letzten Jahre gestiegen sind. Dieselben betrugen nach dem Stadthaushalt-Etat für 1857: 656,301 Thlr., 1862: 749,140 Thlr., 1867: 1,023,327 Thlr., 1872: 1,232,635 Thlr. Für das Jahr 1874 sind dieselben mit 1,945,040 Thlr. veranschlagt. Wenn wir uns nun auch principiell mit dem Grundsatze der Quotisirung, der ja auch in manchen anderen Städten eingeführt ist, einverstanden erklären wollen, so kann dies doch nur unter der Bedingung geschehen, daß Vorsorge getroffen wird, einer weitern gleich rapiden Vermehrung der Ausgaben entgegenzuwirken. Unserer Ansicht nach müßte nunmehr eine eigene Geldbewilligungs-Commission eingesetzt werden, welche, nachdem die einzelnen Fachcommissionen die Etats durchberathen und festgestellt haben und nachdem sie somit von allen Bedürfnissen Kenntniß erlangt hat, erst über deren Nothwendigkeit entscheidet und hierdurch eine Ueberlastung der Steuerzahler verhindert. Wenn, wie es bisher geschehen ist, jede einzelne Commission für sich nicht allein die sachliche Seite eines Antrages zu erörtern, sondern auch über die Geldbewilligung zu beschließen hat, so müssen sich die Ausgaben in unberechenbarer Weise steigern, da Fachcommissionen naturgemäß die finanzielle Seite der Frage nie so beherzigen, um sich durch dieselbe in ihrem Bestreben, das Möglichste in ihrem Fache zu leisten, beirren zu lassen; sie sind zu geneigt, Ausgaben zu bewilligen, ohne dabei vollständig der finanziellen Tragweite ihrer Beschlüsse bewußt zu werden. So halten wir es, um nur ein Beispiel anzuführen, unzutreffend, daß Fachcommissionen allein die Feststellung der Etats des Wasserhebewerkes und der städtischen Gasanstalt übertragen wurde, und daß diese Etats nicht auch der sogenannten Finanz- und Steuer-Commission zugingen. Alle diese Gründe sprechen für Einführung der von uns in Vorschlag gebrachten Geldbewilligungs-Commission, bei deren Zusammensetzung allerdings eine besondere Vorsicht wird Platz greifen müssen.

Was nun die von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligte Anleihe von 3½ Mill. Thlr. selbst anbelangt, so fragt es sich, in welcher Weise derjenige Theil derselben angelegt werden soll, welcher nicht bereits jetzt, sondern erst bis zum Jahre 1875 zur Verwendung kommen wird. Bereits in der ersten Sitzung der Finanzdeputation, in welcher die Angelegenheit zur Sprache kam, (und in welcher, nebenbei bemerkt, dit Mitglieder nicht einstimmig für diese Anleihe, sondern nur einstimmig für eine Anleihe sich ausgesprochen haben), wurde darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten der Unterbringung dieser Gelder entgegenstehen. Wir glauben, keinem Widerspruch zu begegnen, wenn wir mittheilen, daß in jener Sitzung mit dürren Worten die Ansicht ausgesprochen wurde, daß diejenigen, welchen der Magistrat das Geld werde geben wollen, es nicht werden nehmen, und daß man es jenen, welche es zu nehmen geneigt sein würden, nicht werde geben wollen. Später wurde seitens des Oberbürgermeisters Herrn v. Forckenbeck die Mittheilung gemacht, der Invalidenfonds habe sich bereit finden lassen, zu erklären, er wolle die Zahlungen nicht ausschließlich in baarem Gelde, sondern zum größten Theile in besten preußischen 4½% Prioritäten leisten.

Es ist uns Nichts weiter darüber bekannt geworden, wie die Angelegenheit gegenwärtig steht: da jedoch hiesige Blätter die Frage erörtern, in welcher Weise der Magistrat die Gelder, in der Zwischenzeit verwenden solle, so scheint doch die Ansicht vorhanden zu sein, daß derselbe diese Gelder in Baarem erhalten werde. Trotzdem die Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung dieser Frage dem Magistrate und der Finanz-Deputation überlassen hat, so glauben wir doch, daß hierüber noch das Votum der Stadtverordneten-Versammlung selbst eingeholt werden solle, denn über die Verwaltung von Geldern, in deren Besitz man durch Aufnahme von Schulden gelangt ist, sollte doch nur unter ausdrücklicher Zustimmung der Gemeindevertretung ein Beschluß gefaßt werden. Wir glauben auch nicht, daß es in der Absicht des Chefs unseres Magistrats liegt, in dieser Frage einseitig vorzugehen; die Finanz-Deputation aber als einzige finanzielle Autorität hinzustellen, hat gewiß sein Bedenken.

Aeußerlich verlautet nun, daß sich ein Consortium hiesiger Banken und Banquiers um die Fructifizirung dieser Anleihe bewirbt, während von anderer Seite der Vorschlag gemacht worden ist, diese Gelder der städtischen Bank und einer ad hoc eingesetzten gemischten Commission zur Verwaltung zu überlassen. Die hierdurch hervorgerufene Polemik kann der Sache nur zum Nutzen gereichen, da hierbei die Frage allseitig beleuchtet wird.

Wir unsererseits können uns nicht damit einverstanden erklären, die in Rede stehenden Gelder einem Finanz-Consortium zu übergeben. Es ist schwer, so große Summen zu einem relativ günstigen Zinsfuße vollständig sicher zu placiren, auch wird sich kaum ein Consortium bereit finden, die Summe von 2½ Mill. Thlr. unter Solidarhaft zu übernehmen, namentlich wenn es, wie hier, zufällig zusammengesetzt ist.

Die Stadt hat nun, weil sie sich noch im Besitze ihres Noten-Privilegiums befindet, eine städtische Bankverwaltung und wir halten diese für zunächst berufen, die Verwaltung der auch ausnahmsweise vorhandenen Gelder zu übernehmen. Es steht uns kein Urtheil darüber zu, ob die städtische Bank für die Verwaltung eines, wenn auch nur vorübergehend so bedeutend vermehrten Kapitals über die nöthigen Kräfte verfügt, doch würden wir dem Vorschlage beitreten, eine Commission ad hoc niederzusetzen, welche die Verwaltung dieser Gelder neben dem bestehenden Bankcuratorium zu leiten hat. Wir halten es für kaum zweifelhaft, daß diese Commission Belehnungsgrundsätze aufstellen wird, welche sich im Allgemeinen denen der königlichen Bank anschließen und von diesen nur in soweit abweichen werden, als sie, um mit der königl. Bank concurriren zn können, einen niedrigeren Zinsfuß oder einen höheren Beleihungsmodus feststellen wird.

Jedenfalls wäre zu wünschen, daß zuständiger Seits recht bald Mittheilungen über den Stand dieser Angelegenheit erfolgten. —e—

Breslau, 1. Januar. [Tagesbericht.]

*** [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten] Montag den 5. Januar wird, wie alljährlich, der Vorstand der Versammlung gewählt, wozu früher die Stadtverordneten in Amtstracht erschienen und zwar auf Grund eines vor längerer Zeit gefaßten Beschlusses. Außerdem stehen auf der Tagesordnung noch folgende neue Vorlagen:

1) Etat für die Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben pro 1874. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 232,740 Thlr. (gegen den Voretat 75,830 Thlr. mehr) und in Ausgabe mit 129,215 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats mit einer (bereits beschlossenen) Modifikation.

2) Antrag auf Bewilligung von 3455 Thlr. zur Bestreitung der Kosten für die Wahl-Vorbereitungen und für den Druck ꝛc. der neuen Couponbogen. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Etat für die Verwaltung des Kindererziehungs-Instituts zur Ehrenpforte pro 1874—76. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 8105 Thlr. (gegen den Voretat mehr 230 Thlr.) — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Etat für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1874. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 88680 Thlr. 9600 Thlr. mehr als im Voretat. Der Kämmereizuschuß beträgt 41,002 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. — Die Hospital- und Waisenhaus-Commission empfiehlt: 1) den Etat in allen seinen Positionen zu genehmigen; 2) den Magistrat zu ersuchen, alle bei Tit. II, VII. und VIII. der Einnahme aufgeführten Verträge, Abkommen und Festsetzungen, die Universitätskliniken, fixirten Beiträge von Zünften und Gesellschaften, Abonnements-Beiträge, Aufnahme- und Einholungsgebühren, Kur- und Verpflegungskosten betreffend, einer Revision zu unterwerfen und dahin zu wirken, daß von Seiten der Contrahenten dem Hospital den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechende Vergütigungen und Entschädigungen geleistet werden.

Motive. Bei einem jährlichen Aufwande von 98348 Thaler kostet die Verpflegung pro Kopf und Jahr 164 Thlr., was pro Tag ppr. den Betrag von 13 Sgr. 5 Pf. ergiebt. Das Hospital erhält nach den zur Zeit noch bestehenden, aus den Jahren 1845 und 1862 herrührenden Bestimmungen von jedem ortsangehörigen zahlungsfähigen Kranken tägl. 4 Sgr. 6 Pf. muß also zu dem gegenwärtigen Selbstkostenaufwande 200 pCt. zuschießen; von jedem auswärtigen, im Hospital verpflegten Kranken, für welchen event. der zuständige Ortsarmen-Verband einzutreten hat, liquidirt es täglich excl. der Medicinkosten 7 Sgr. 6 Pf. und berechnet sich für diese Kranken mithin der von der Hospitalkasse zu leistende Zuschuß im Vergleich zu den Selbstkosten auf 96 pCt.

3) Die medicinisch-statistischen Jahresberichte des Hospitals, welche fortwährend umfangreicher werden, und dadurch an Druck- und anderen Kosten größere Ausgaben als früher verursachen, künftig nicht so ausführlich, sondern gleich denen anderer großer Krankenanstalten, wie in Hamburg, München, Nürnberg, Leipzig u. s. w., erscheinen zu lassen. Die Commission bemerkt hierbei, daß der beabsichtigte Zweck am besten erreicht werden könnte, wenn die Berichte, wie dies schon in Aussicht genommen zu sein scheint, durch das neue statistische Bureau aufgestellt würden.

5) Antrag auf Bewilligung von 86 Thaler zur Errichtung einer Gaslaterne in der Nordost-Ecke des Vorhofes der Bernhardin-Kirche. — Die betreffende Commission empfiehlt die Bewilligung.

6) Antrag auf Bewilligung von 690 Thalern zur Herstellung von zwei Wasserleitungen nach den Predigerhäusiern Herrenstr. Nr. 21 22 und an der Elisabeth-Kirche 1/2. — Die betreffende Commission empfiehlt die Bewilligung.

7) Antrag auf Bewilligung um 880 Thaler zur theilweisen Renovation der XI/M.-Jungfrauen-Kirche. — Die betreffende Commission empfiehlt die Bewilligung.

8) Etat für die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze pro 1874. Einnahme 2670, Ausgabe 1575, Ueberschuß 1575 Thaler. Die betreffende Commission empfiehlt: 1) den Etat in unveränderter Aufstellung zu genehmigen, — 2) sich mit der Verpachtung des zu Begräbnißzwecken noch nicht benutzten Teils des Communalfriedhofes auf den Polinke-Aeckern in Größe von 19 Morg. 100 Quadr.-Ruth. zum Preise von 6 Thlr. 20 Sgr. pro Morgen an ꝛc. Drabizius unter der Bedingung einverstanden zu erklären, daß die während der Pachtzeit zu Beerdigungszwecken erforderlichen Theilstücke des qu. Terrains jederzeit gegen entsprechende Ermäßigung des Pachtschillings und ohne Entschädigung aus der Pacht entlassen werden, und daß Pächter die auf die gepachteten Ländereien entfallenden Abgaben und Lasten trägt.

9) Etat für das Stadt-Schuldenwesen pro 1874. Er projektirt eine Einnahe von 221,450 Thaler und Ausgabe von 486,695 Thlr. gegen den Voretat mehr: 74,490 Thaler. — Die betr. Commision empfiehlt die Genehmigung. (In diesem Etat ist bereits die Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe mit 192,500 Thaler in Anschlag gebracht.)

10) Etat für die Verwaltung der städtischen Steuern, Handel ꝛc.-Abgaben und Gefälle pro 1874. Er nimmt eine Einnahme von 1,026,690 Thlr. und eine Ausgabe von 4720 Thlr. an, er hat gegen den Voretat ein Mehr von 117,980 Thlr. Die Communal-Einkommensteuer ist auf 580,000 Thlr., die Hundesteuer auf 13,085 Thlr., die Wildsteuer auf 6260 Thlr. für fremde Biere auf 11,000 Thlr., die Mahlsteuer auf 58,000 Thlr., die Mahl- u. Schlachtsteuer-Ueberschüsse auf 5450 Thlr., der Communalzuschlag zur königl. Braumalzsteuer 50,000 Thlr., der Communalzuschlag zur königl. Mahlsteuer auf 85,000 Thlr., der Communalzuschlag zur königl. Schlachtsteuer auf 100,000 Thlr., der Gemeindezuschlag zur königl. Gebäude- und Grundsteuer auf 84,100 Thlr. veranschlagt ꝛc. ꝛc. Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

11) Etat für die Verwaltungen der Lehrer-Besoldungen, Pensionen und Unterstützungen pro 1874. Der Etat hat nur Ausgabe und zwar (incl. des Werthes der Amtswohnungen) in Höhe von 366,737 Thlr. 15 Sgr. 1. Gymnasien und Realschulen. Jedem Director ist die Amtswohnung mit 200 Thlr. berechnet und ein Gehalt von 2000 Thlr gewährt. Das Durchschnittsgehalt der Lehrer von 1050 Thlr. ist auf 1200 Thlr. erhöht. und dabei als Minimalgehalt 700 Thlr. und als Maximalgehalt 1700 Thlr. angenommen worden. 2. Töchterschulen. Magistrat will a. das Rectoratsgehalt auf à 1600 Thlr. und b. die Dotation der übrigen Lehrerstellen im Durchschnitt auf à 950 Thlr. erhöhen. Esteres betrug bisher 1500 Thlr. die letztere nur 850 Thlr. bei der Töchterschule auf der Taschenstraße, resp. 838 8/9 Thlr. bei der Töchterschule am Ritterplatz.

3. Mittelschulen. a. von 1874 ab die Rectoren und Lehrer an den Mittelschulen als gleichberechtigt mit den Collegen an den höheren Töchterschulen erachtet, und b. dementsprechend hier wie dort im Princip: I. 1600 Thlr. Gehalt für einen Rector und II. 950 Thlr. Durchschnittsgehalt für eine Lehrerstelle angenommen werden. Letzteres betrug bisher nur 800 Thlr.

4) Elementarschulen. An den Vorschulen der höheren Lehranstalten. Wie bei den Lehrern der Elementarschulen, so ist auch hier die Verbesserung der Dotation einer jeden Stelle um 100 Thlr. für zeitgemäß erachtet worden und wird die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung hierzu ausdrücklich beantragt. — An den übrigen Elementarschulen. Obgleich die Gehalts-Dotation der Lehrerstellen in jedem der vorangegangenen zwei Jahre verbessert worden ist (1872 um 7860 Thlr., 1873 um 13,480 Thlr.), hat der Magistrat sich dennoch entschlossen, der Stadtverordneten Versammlung zu empfehlen: die Dotation aller bestehenden 279 Stellen pro 1874 um je 100 Thlr., i. e. um 27900 Thlr. zu erhöhen, das Durchschnittsgehalt einer ersten Stelle also auf 750 Thlr., einer zweiten Stelle auf 600 Thlr. und einer dritten Stelle auf 450 Thlr.; das Minimalgehalt auf 400 Thlr., das Maximalgehalt auf 800 Thlr. und bei Festhaltung der Dreitheilung der Stellen jeder der drei Lehrerkategorien zu bemessen auf

800 Thlr.	+ 750 Thlr.	+ 700 Thlr.	für 1.	Lehrer
650 „	+ 600 „	+ 550 „	„ 2.	„
500 „	+ 450 „	+ 400 „	„ 3.	„

außerdem aber nach wie vor den Dirigenten der der Schulen Amtswohnung im Werthe von 150 Thlr. oder eine gleich hohe baare Wohnungsentschädigung zu gewähren, ebendenselben auch insoweit sie zu Rectoren sechsklassiger Schulen ernannt sind, eine baare Functionszulage von 100 Thlr. zu zahlen. Das erreichbare höchste Einkommen beträgt demnach 1050 Thlr.

„Angesichts einer so umfassenden Bewilligung darf der Magistrat, so sagt derselbe in seinem Bericht, die feste Absicht andeuten, nunmehr auf längere Zeit mit principiellen Gehalts-Erhöhungen einen Abschluß zu machen, und ebenso die Erwartung hegen, daß durch dieselbe den Wünschen der königl. Regierung Genüge geschehen, und jeder, nicht unberechtigten Bestrebungen huldigende Lehrer die Ueberzeugung gewinnen werde, daß die städtischen Behörden das Möglichste für die materielle Verbesserung der Lage ihrer Lehrer gethan haben." — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

+ [Neujahrsgratulation]. Am gestrigen 1. Januar begaben sich um 11 Uhr nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes sämmtliche Mitglieder des Domcapitels und der hiesigen Curatgeistlichkeit, sowie einige Vorstands-Mitglieder von katholischen Vereinen, unter andern Professor Dr. Gitzler, Kaufmann Rockel, Redacteur Dr. Helle ꝛc. in das fürstbischöfliche Palais, um dem Fürstbischof Dr. Heinrich Förster die übliche Neujahrsgratulation darzubringen. Generalvicar Prälat Dr. Neukirch hielt Namens des Capitels und aller zum Bisthum gehörigen Diöcesanen an den Fürstbischof eine Ansprache, in welcher er außer den aufrichtigsten Glückwünschen noch die Bitte hinzufügte, daß er in diesen für die Kirche (??) so bedrängten Zeiten, auch fernerhin wie bisher getreu zu seiner Heerde (d. h. zu den Ultramontanen) stehen möge. Der Fürstbischof sprach in einer längeren Rede seinen Dank für die Beweise treuer Anhänglichkeit an seine Person aus, darauf hinweisend, daß das neue Jahr aller Voraussicht nach viel schlimmere Prüfungen für die Kirche (??) als das vergangene, mit sich bringen würde, da schon heute das Martyrium für ihn in Betreff der Temporaliensperre begonnen habe. Sein einziger Trost sei der erfreuliche Umstand, daß der Clerus, und namentlich der erst herangebildete jüngere ihm so treu zur Seite stände, und daß er daher der Zukunft, und allen der Kirche (??) bevorstehenden Christenverfolgungen (diese Christenverfolgungen existiren nämlich nur in der Phantasie der Ultramontanen. D. Red.) getrost entgegensehen könne. Er empfehle Allen das Gebet, damit ihm Gott dazu die nöthige Kraft und Stärke verleihen möge.

*** [Ultramontanes.] Herr Pfarrer Kaminski macht uns in der Nummer 1 der „Wahrheit" (vom 2. Januar) mit verschiedenen Expectorationen bekannt, die sich ultramontane Geistliche in den Weihnachtsfeiertagen auf der Kanzel erlaubt haben. In diesen „christlich-conservativen" Kundgebungen soll auch Herr Pfarrer Kaminski einige Liebesbeweise erlitten haben. Wenn letzterer diesen „christlich-conservativen" Verfahren nicht huldigt, so hat er unstreitig die Lehre Christi mehr auf seiner Seite als jene, wenn er statt dessen seine Gegner zu einer öffentlichen Besprechung über denselben Gegenstand auffordert, so hat er unfehlbar nicht blos unsere, sondern auch die Zustimmung der ganzen gebildeten Welt für sich. Hr. Pfarrer Kaminski fordert sie

„zu einer öffentlichen Besprechung resp. Widerlegung Ihrer und meiner Behauptungen auf, und ist gern bereit zu jeder Zeit und an jedem von Ihnen bestimmten Orte dieserhalb zu erscheinen. Diese Angelegenheit ist zu wichtig, als daß wir die einfachen Leute hierüber im Zweifel lassen sollten oder dürften. Die armen Leute werden gewöhnlich durch Schimpf- und Hetzreden zu mancherlei strafbaren Handlungen vorangeschoben, weshalb sie dann unangenehme Erfahrungen machen müssen, während die wahrhaft Schuldigen, die Aufwiegler, im Hinterhalt versteckt bleiben. Zeiget also dem Volke, daß auch Ihr Muth habet, wie Ihr behauptet, für die Rechte der Kirche einzustehen, und saget dasselbe vor solchen Zuhörern, die Euch verstehen und nöthigenfalls widerlegen können." ꝛc. ꝛc.

Es muß jeder zugestehen, daß dies zwar kein „christlich-conservatives" aber gewiß ein christliches Verlangen ist. — Uebrigens, wohin soll denn solch' Gebahren auf der Kanzel führen? Sollen die kirchlichen Gesetze dahin erweitert werden, daß selbst die Gottesdienste polizeilich überwacht werden? Die Schmach einer solchen Maßregel würde nur auf Die fallen, welche dieselbe veranlaßt haben.

—d. [Zu den kirchlichen Wahlen in der Parochie zu St. Bernhardin.] In der letzten Versammlung der wahlberechtigen Mitglieder der Bernhardingemeinde wurden behufs Vornahme einer Vorwahl der Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung seitens der Versammelten Stimmzettel abgegeben, mit deren Zusammenstellung das provisorische Wahlcomite betraut wurde. Das Resultat dieser Vorwahl ist nun Folgendes. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden gewählt: 1) Prof. Dr. Räbiger, 2) Oberlehrer Dr. Fiedler, 3) Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs, 4) Fabrikbesitzer Ernst Hoffmann; 5) Kaufmann Hugo Hübner, 6) Hauptlehrer Seltzsam, 7) Stadtgerichtsrath Stenzel, 8) Dr. Schmeidler, prakt. Arzt, 9) Hauptlehrer Gutsche, 10) Director Reimann und 11) Zimmermeister Mielsch, Demnächst erhielten die meisten Stimmen: Bezirksvorsteher Hornig, Bäckermeister Göhlich, Director Dr. Müller und Lehrer Zahn. In die Gemeindevertretung wurden gewählt: 1) Prorector Dr. Maaß, 2) Hauptkassenrendant Buchwald, 3) Rector Kaufmann, 4) Stadtgerichtsrath Schwürz, 5) Redakteur Theodor Oelsner, 6) Zimmermeister Rimann, 7) Zimmermeister Ehlers, 8) Oberlehrer Dr. Meister, 9) Prof. Dr. Gierke, 10) Justizrath Bouneß, 11) Kaufmann Reinhold Sturm, 12) Rector Pflüger, 13) Prof. Dr. Heydenhain, 14) Goldarbeiter Jackwitz, 15) Kaufmann Paul Bülow, 16) Director Seidel, 17) Oberlehrer Schmidt, 18) Rathsmaurermeister Knauer, 19) Dr,

Schneider, prakt. Arzt, 20) Kaufmann Emil Müller, 21) Apotheker Hedemann, 22) Buchhändler Morgenstern, 23) Kaufmann Teichmann, 24) Kaufmann Selle, 25) Rechnungsrath Moldenhauer, 26) Rechnungsrath Schauder, 27) Buchhändler Berendt, 28) Brauereibesitzer Paul Scholtz, 29) Kaufmann Doma, 30) Kaufmann Anton Storch, 31) Stadtrath Rahner, 32) Kaufmann Galetschki jun., 33) Kanzleirath Klose, 34) Zimmermeister Rogge, 35) Webermeister Anders und endlich 36) Hauptlehrer Dr. Thiel. Demnächst hatten die meisten Stimmen: Holzbildhauer Bissing, Pflanzgärtner Weiß, Kaufmann Theodor Trautwein und Apotheker Nohr. Auf Grund dieser Vorwahl der 11 Candidaten zum Gemeinde-Kirchenrath und der 36 Candidaten zur Gemeindevertretung werden nun die Wahlzettel gedruckt werden, welche am Wahltage (4. Januar) an der Kirchenthüre von St. Bernhardin den Wählern eingehändigt werden sollen. Es ist selbstverständlich, daß es jedem Wähler dann noch freisteht, ihm nicht geeignet erscheinende Candidaten zu streichen und dafür andere auf die Wahlliste zu setzen.

= [Den nächsten Sonntags-Vortrag] im Musiksaale der königl. Universität wird Herr Berghauptmann und Geheime Oberbergrath a. D. Stadtrath Dr. v. Carnall „über Schlesiens Stein- und Braunkohlen-Industrie" halten.

+ [Unglücksfall. — Schwere Körperverletzung.] Der Laternenwärter Trombale bestieg gestern auf der Schuhbrücke seine Leiter, um die Gaslaterne zu reinigen. Der gerade vorüberpassirende Kohlenfuhrmann Niederschuh fuhr mit seinem Gespann so ungeschickt an die Leiter, daß der Laternenwärter aufs Straßenpflaster herabstürzte, wobei er sich eine bedeutende Verletzung am linken Arme zuzog, und nach dem Allerheiligen-Hospitale gehen mußte. — In dem Tanzlokale „an der Kreuzkirche" Nr. 2, waren gestern zwei Soldaten anwesend, welche im berauschten Zustande Ruhestörung verursachten, und deshalb vom Unteroffizier du jour aus dem Saale verwiesen wurden. Vor der Hausthüre stellten sich Beide auf, um sich an Denjenigen, die über sie Beschwerde geführt, zu rächen. Die zufällig das Tanzlokal verlassenden Hürdlerkutscher Waldhaus und Arbeiter Krause wurden unverhofft von den dorstehenden beiden Soldaten mit Hieben traktirt, wobei namentlich der Letztere mehrere sehr bedeutende Hiebwunden ins Gesicht erhielt, so daß seine Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erforderlich wurde. Die Uebelthäter wurden von dem wachhabenden Unteroffizier sofort festgenommen.

+ [Polizeiliches.] Ein Kaufmann auf der Herrenstraße Nr. 24 übergab vor einigen Tagen einem Handelsmann aus Krakau die Summe von 25 Thlrn., um ihm dafür leere Petroleumfässer einzukaufen. Der Empfänger des Geldes hat sich mit der genannten Geldsumme von hier entfernt, ohne vorher seiner Verpflichtung nachgekommen zu sein. — Ein 21 Jahr alter obdachloser Handlungscommis wurde gestern auf der Kupferschmiedestraße festgenommen, als derselbe bei einem dort wohnhaften Bäckermeister ein Brot gestohlen hatte. — In die Parterre belegene Wohnung im Hofraum des Hauses Schmiedebrücke Nr. 37 stiegen gestern Diebe durchs Fenster ein, und raubten einem daselbst wohnhaften Pfefferküchlergesellen mehrere Röcke, Stiefeln und andere Kleidungsstücke, eine silberne Cylinderuhr, so wie ein Portemonnaie mit 5 Thlr. — Einer auf der Löschstraße wohnhaften Maurergesellenfrau, welche sich 22 Thlr. erspart, und solche im Bette verborgen hatte, wurden vorgestern 4 Thlr. von dieser Summe entwendet. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen bei ihr auf Schlafstelle befindlichen Brettschneider, welcher dem mit den Recherchen betrauten Schutzmann seinen Diebstahl auch zugestand. — Einem Landschaftsmaler wurde gestern auf offener Straße von einem Taschendiebe die silberne Cylinderuhr von der Kette losgeschnitten; und einer Frau in der Elisabetkirche im Gedränge während des Vormittagsgottesdienstes eine Handtasche gestohlen, in welcher ein Thaler baares Geld und ein paar warme Schuhe enthalten waren.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 89 Kinder männlichen und 72 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 161 Kinder, wovon 21 außerehelich; als gestorben 61 männliche und 62 weibliche, zusammen 123 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

D. **Frankenstein**, 1. Januar. [Wohlthätiges. — Zur Wahl.] Der hiesige kaufmännische Verein hat 50 Thlr. zu Geschenken für arme Schulkinder bestimmt; die angekauften Gegenstände, namentlich warme Kleidungsstücke gelangten heut zur Abgabe an diese Hilfsbedürftigen. — Die Wahlagitation der römisch-klerikalen und reichsfreundlichen Partei ist jetzt im vollsten Gange. Während der hiesige kath. Gesellenverein diesmal ganz unthätig bleibt, herrscht im kath. Casino und dem kath. Volksverein eine desto regere Thätigkeit. Die gesammt römisch-klerikale Wahlbewegung hat ihren Schwerpunkt in letzterem, ist sehr gut organisirt und über den ganzen Wahlbezirk verbreitet. Derselbe besteht seit 3 Jahren und wurde auf Anrathen von dem czechischen Grafen Harbuval-Chamare zu Stolz ins Leben gerufen. An der Spitze der Localvereine stehen die Pfärrer sämmtlicher Ortschaften und diesen schließen sich die Lehrer an. Wo dies nicht der Fall ist, genügt, der einfache Wunsch, der s. g. Geistlichkeit um die Gesammtbevölkerung in Bewegung zu setzen. Bei dem gegenwärtigen Culturkampfe um die freie Entwickelung auf der einen und der Knechtung des deutschen Geistes auf der anderen Seite, müsse gerade der Volksschullehrer keinen Augenblick im Zweifel sein, zu wenn er sich hinzuneigen habe. Unausgesetzt verlangen diese Lehrer Staatshilfe, wo Communalmittel unzureichend sind, und dennoch ist eine nicht geringe Zahl derselben thätig, die gegen das Vaterland gerichtete Bestrebungen zu unterstützen. Die reichsfreundliche Partei ist mit dem Mahnruf: Es fehle keiner am Wahltage" in Thätigkeit getreten. Es werden von dieser alle Deutschen ersucht, Hand ans Werk zu legen, und dies ist gerade hier dringend geboten. Diese Partei hält an der Candidatur des Obertribunalraths Plathner zu Berlin fest.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 1. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Um den in Wartha mit den Eisenbahnzügen ankommenden Reisenden, welche auf die Personenposten nach Glatz und Neurode übergehen wollen, auch in den Fällen, wo alle Plätze der Hauptwagen besetzt sind, die Weiterreise zu sichern, ist in Wartha Stadt eine Beichaisen-Station eingerichtet worden. — Die Königl. Staatsanwaltschaft in Glatz macht in den drei Kreisblättern der Grafschaft bekannt, daß die Beschlagnahme nachstehender Druckschriften Ferd. Lassalle's verfügt worden ist: Arbeiterlesebuch; — die Feste der Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag; — Verschiedene kleinere Aufsätze; — Offenes Antwortschreiben; — Arbeiterprogramm; — die indirecte Steuer; — die Wissenschaft und die Arbeiter; — die Agitation des allgemeinen deutschen Arbeitervereins; — der Bastiat Schulze v. Delitsch; — die Arbeiter Berlins; — der Lassalle'sche Criminalprozeß und — Assisen-Rede von Ferd. Lassalle. Die Mehrzahl dieser Schriften ist in Chicago bei Charles Ahrens, der übrige Theil in Leipzig bei Jul. Röthing erschienen. — In Königshain bei Glatz ist ein toller Hund erschlagen worden, der viele andere Hunde dort gebissen hat. — Der Thäter des am 9. November v. J. im Kretscham zu Plomnitz verübten Raubes eingezogener Steuern ist immer noch nicht ermittelt. Die Königl. Regierung zu Breslau läßt daher bekannt machen, daß sie Demjenigen, der den Thäter so entdeckt, daß derselbe zur Strafe herangezogen werden kann, eine Belohnung von 25 Thalern zusichert. — Der Landrath des Kreises Neurode bringt das von dem Herrn Minister des Innern vollzogene Tableau der Amtsbezirke genannten Kreises — 20 an der Zahl — zur öffentlichen Kenntniß und macht dabei bekannt, daß die Wahlen des Rittergutsbesitzers Grafen Pilati auf Schlegel und des Bürgermeisters Kirchner zu Neurode zu Kreisdeputirten von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz bestätigt und daß der nächste Kreistag für den 7. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr im Gasthause „zum deutschen Hause" daselbst anberaumt worden. — Der Procentsatz der Communalsteuer für die Stadt Neurode beträgt pro 1874 von dem Einkommen aus den Häusern 50 pCt. der Gebäudesteuer, von dem übrigen Einkommen 2¾ pCt. des nach besonderer Einschätzung festgestellten Einkommens. — In Glatz beginnt die erste Sitzungsperiode des Schwurgerichts für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein und Münsterberg Montag, den 12. dieses Monats.

** **Aus dem Oels-Wartenberger Wahlkreise**, 1 Januar. [Zur Wahl.] Wer den Artikel in der heutigen Breslauer Zeitung d. d. Oels, den 31 December liest, ohne daß er der am 28. v. M. in Oels stattgehabten Generalversammlung der Reichstagswähler hiesigen Wahlkreises beigewohnt hat, wird jedenfalls ein falsches Bild der hiesigen Verhältnisse dadurch gewinnen, und deshalb gestatten Sie wohl folgende kleine Berichtigung. — Es ist einfach unwahr, daß Graf Kospoth der Candidat der vereinigten liberalen Partei ist, und daß der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises v. Kardorff nur von seinen persönlichen Anhängern gehalten wird. Vielmehr ist die Partei lediglich über die Candidaten uneins und auf Seite des bisherigen Abgeordneten kämpfen ebensowohl Männer der Fortschrittspartei, Nationalliberale und Freiconservative wie auf der andern Seite, nur mit dem Unterschiede, daß allerdings der letzteren Partei einige Stimmen der Hochconservativen zufallen könnten, auf welche Kardorff allerdings nicht zu rechnen hat. — Es ist ferner die Erklärung, daß man in gleicher Lage wie Herr Kardorff in Berlin vielleicht ebenso gehandelt, d. h. sich an Gründungen betheiligt hätte, nicht von den Anhängern v. Kardorffs ausgesprochen worden, sondern von den aufgestellten Gegencandidaten Grafen von Kospoth selbst. Dieser hat, wie allseitig anerkannt wurde, mit großer Wärme für Kardorff gesprochen und gestimmt und ausdrücklich erklärt, daß er nur für den Fall daß die Candidatur Kardorff nicht aufrecht erhalten würde, in seine Aufstellung als Candidat willigen könnte. — Erwägt man schließlich, daß die 88 Stimmen gegen Kardorff, außer den dabei gezählten Stimmen der Hochconservativen meistens nur die Städte Oels und Wartenberg vertreten, daß aber die 110 Stimmer für den bisherigen Reichstagsabgeordneten zum größten Theile den einflußreichsten Grundbesitzern und General-Pächtern der beiden Kreise angehören, so kann es wohl nicht zweifelhaft bleiben, auf welcher Seite der liberalen Partei die wirkliche Majorität sein wird. — Zu bedauern bleibt die Spaltung immerhin, in Gemäßheit des von den liberalen Vertrauensmännern Schlesiens im April v. J. gefaßten Beschlusses mußte aber der Besitzstand, wie geschehen, aufrecht erhalten werden, um so mehr als je dasselbe Comite noch vor wenig Wochen Alles aufgeboten hatte, die Wahl von Kardorffs ins Abgeordnetenhaus durchzusetzen. Wir hoffen daher wohl auch mit Recht, daß vor dem entscheidenden Termine die Anhänger des Grafen Kospoth noch umkehren und wohl erwägen werden, wie sehr sie durch ihr Verfahren eine möglichst liberale Wahl überhaupt gefährden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 2. Januar. [Von der Börse.] Der gestrige Privatverkehr war nur schwach besucht, die Stimmung in demselben unentschieden. Heute eröffnete die Börse dagegen in fester Haltung und zu höheren Coursen. Das Geschäft war anfänglich sehr beschränkt, belebte sich später jedoch. Von Speculationspapieren waren Creditactien fest 139¾ Gd., pr. ult. 139¾—140 bez.; Lombarden 97½ Gd., pr. ult. Januar 97½—¾ bez.; Franzosen 201¼—1½ bez. u. Gd. — Schles. Bankverein 108½ bez.; Breslauer Discontobank 75¼—½ bez.; Breslauer Wechslerbank 63½—⅝ bez.; Breslauer Maklerbank 77½ Gd. — Eisenbahnen geschäftslos. Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien belebt und höher. 168½ Gd., pr. ult. 168¾—169¼ bez.

Breslau, 2. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhig, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 63¼ Thlr., Januar-Februar 63¼ Thlr., April-Mai 63½ Thlr. Br., 63¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 63½ Thlr. Br., 63¼ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 51½ Thlr. Gd., April-Mai 52¼ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) leblos, gek. — Ctr., loco 19½ Thlr. Br., pr. Januar 19 Thlr., Januar-Februar 19 Thlr., Februar-März 19 Thlr., April-Mai 20 Thlr., September-October 21 Thlr.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd., pr. Januar $20\frac{5}{12}$ Thlr Br., Januar-Februar $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Gd., Juli-August 21¾ Thlr. bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 18 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. Br., 18 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

4 **[Die Coursbewegung im Jahre 1873.]** Die unheilvollen Ereignisse des Jahres 1873 spiegeln sich am Deutlichsten im Courszettel wieder, welcher bezüglich aller nicht zu den eigentlichen Anlagewerthen gehörigen Papiere wahrhaft erschreckende Coursrückgänge aufzuweisen hat. Anlagepapiere, nämlich inländische Fonds und Prioritäten hielten sich allerdings im Course fast unverändert, ja einige derselben stehen heute höher als vor einem Jahre und es zeigte sich eben auch während der letzten Krisis, daß eine hohe Rente nur auf Kosten der Sicherheit des Capitals erreicht werden kann. Bei Spekulationspapieren, bei Bank- und Industrieactien aber erreichten die Coursrückgänge eine kolossale Höhe, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß die Course bereits in den letzten Monaten des Jahres 1872 erheblich gesunken waren, sich dagegen in den Monaten Februar und März wieder bedeutend hoben, daß ferner gegen Ende des Jahres 1873 eine nicht unerhebliche Reprise eingetreten war. Die tiefsten Course im Jahre 1873 waren am 28. October zu verzeichnen, an welchem Tage Creditactien bis auf 115, Schles. Bankvereins-Antheile auf 107, Bresl. Discontobank-Actien auf 59, Bresl. Wechslerbank-Actien auf 52, Franzosen auf 184 gesunken waren.

Bei einer Vergleichung der Course vom 31. December 1873 mit denen vom 31. December 1872 ergeben sich folgende Coursrückgänge: Creditactien büßten ein 62 Thlr., Lombarden 14 Thlr., Franzosen 2 Thlr.

Bezüglich der einheimischen Banken hat nur der Breslauer Kassenverein einen Coursgewinn von 4 % aufzuweisen; bei sämmtlichen übrigen sind Coursrückgänge zu verzeichnen. Es büßten ein: Breslauer Discontobank 54 %, Breslauer Handels- und Entrepotgesellschaft 31 %, Breslauer Maklerbank 77 %, Breslauer Makler-Vereinsbank 23 %, Breslauer Provinzial-Wechslerbank 57 %, Breslauer Wechslerbank 77 %, Schlesischer Bankverein 59 %, Schlesische Bodencreditactienbank 37 %, Schlesische Centralbank 30 %, Schlesische Vereinsbank 19 %.

Von den an unserer Börse gehandelten Industriepapieren büßten im Course ein: Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbelfabrikation (Bauer u. Rehorst) 17 %, Breslauer Actienbrauerei (Wiesner) 39 %, Breslauer Wagenbau-Actiengesellschaft (Linke) 32 %, Donnersmarckhütte 43 %, Laurahütte 63 %, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actiengesellschaft 70 %, Schlesische Actiengesellschaft für Eisengießerei (C. Schmidt u. Co.) 34 %, Schlesische Feuerversicherung 19 %, Schlesische Immobilien-Actiengesellschaft 54 %, Schlesische Leinen-Industrie-Actiengesellschaft (Kramsta) 9 %, Schlesische Tuchfabrik 78 %, Schlesische Zinkhütten-Actiengesellschaft 19 %, Silesia 36 %.

Bei unsern einheimischen Eisenbahn-Actien endlich stellt sich der Coursrückgang während des Jahres 1873 folgendermaßen: Bei Oberschlesischen Eisenbahn-Actien (Lit. A. u. C.) 42 %, Freiburger 24 %, Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 6 %.

Das nachfolgende Tableau enthält eine Zusammenstellung der Ultimo-Course während des abgelaufenen Jahres:

	31. Dec. 1872	31. Jan. 1873	28. Febr.	31. März	30. April	31. Mai	30. Juni	31. Juli	30. Aug.	30. Sept.	31. Oct.	30. Nov.	31. Dec.
4 % Staatsschuldscheine	94¾	96	97	97	96¼	95½	96¾	95¾	96½	98¼	98	98¼	99¼
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	82¼	83	83⅛	82⅝	82½	83	82⅜	82½	81⅞	80⅜	81¾	82	81⅞
Schlesische Rentenbriefe	93⅜	93⅞	93½	94¼	94⅞	93¾	93¼	94¼	94¼	94⅜	95¼	95⅛	95½
Oesterreichische Silberrente	65	66	68¼	67½	67⅞	64¾	65¼	65½	66⅜	63⅝	64¼	64⅞	65
Oesterr. 1860er Loose	94	97¾	97½	96½	94	92½	92½	93¾	92¾	88⅞	86	91	93
Oberschl. Stamm-Actien A. u. C.	228	217	224¼	224	182	181	180	181	187	175	178	182½	186
Freiburger	130	123	120¼	115	113	113½	113	113¼	113½	106	106¾	101	106
Rechte-Oder-Ufer-Bahn	127¼	127¼	128½	127½	126⅛	122	123	125	127⅝	120	118¼	124	121
Creditactien	201	204¼	209	205	198	169	154	128	148	126	122½	133	139
Lombarden	111½	119	115½	116⅛	116½	111¼	114¼	110¾	108¼	96½	91¾	101	97½
Franzosen	204	204¼	204½	204½	205	296	203	198	203	199	190½	195⅝	202
Schlesischer Bankverein	169½	158¾	163	159¾	149½	141	132¼	130	137¼	127	113	107½	110
Breslauer Discontobank	128½	119½	123½	119¾	111⅝	97	90½	86½	91⅝	75¾	65½	71	74¾
Breslauer Wechslerbank	136¼	127¼	132⅛	130¾	116¼	93½	74½	67½	78	66	56½	58¼	59¼
Breslauer Maklerbank	152	141¾	158¾	152	137½	112½	99	97½	104	93	76	75	75½
Schlesische Boden-Credit	105	105	106	103	102	91½	89	84	88	74	68½	69	68
Laurahütte	230	250	260	260	240	236	204	168	203	172¾	178	151¼	167½
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf	158	162½	165¼	161½	154½	142	109	115¼	126¾	107	106¾	89	87½
Donnersmarck	101	99¾	101¼	95	90	80	70	67	80	70	55	58	57
Kramsta	103¼	106	108¼	107½	105	104½	102½	103¼	106	89½	89	90	94¾
Schlesische Immobilien	115	120	127½	117	115	96	75	74	87	75	62	61	61

[Würtembergische Centralbank.] In der am 29. December abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Wien, 2. Jan. [Nationalbilanz vom 31. Decbr.] Notenumlauf 358,942,580 Thlr. Metallschatz 143,836,691 Thlr. Escompte 181,775,058 Thlr. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,128,982 Thlr. Darlehne 55,571,400 Thlr. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 4,674,000 Thlr.

Das deutsche Handelsgesellschafts-Recht, insbesondere das Recht der offenen Commandit-, Commandit-Actien- und Actien-Gesellschaften unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts und der ausländischen Gesetzgebungen von Alwin Strey. Verlag von J. Guttentag (D. Collin), Berlin.

Von diesem Werke ist die erste Abtheilung, enthaltend die Einleitung und den allgemeinen Theil erschienen. Der auf dem Gebiete der juristischen Literatur wohlbekannte Verfasser bespricht in seinem neuesten Werke Begriff, Ursprung, Wesen und Natur von Handelsgesellschaften und knüpft daran eine Reihe von Betrachtungen über die in neuerer Zeit bei den Actien-Gesellschaften vorgekommenen Uebelstände. Zum Schluß spricht sich der Verfasser dahin aus, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, mit Aenderungen in der Actiengesetzgebung vorzugehen und daß insbesondere jede Nothgesetzgebung zu vermeiden sei.

Die zweite, den besondern Theil enthaltende Abtheilung, wird sich mit der Erklärung und Erläuterung der einzelnen Gesetzesnormen des Handelsgesetzbuchs beschäftigen, und zwar in Commentarform unter Beibehaltung der Legalordnung.

?

— **[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft".]** Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins, redigirt von Dr. Ad. W. Frantz zu Beuthen OS., enthält im Schlußhefte ihres XII. Jahrganges 1873, Nr. 11:

Ankündigung **(Umwandlung der Zeitschrift in ein Wochenblatt).** — **Die Erhöhung der Eisenbahntarife**, S. 230 ff. — Oberschlesien's **Zinkindustrie** und ein Blick auf den Zink-Weltmarkt S. 233 ff. — **Hamburg's** Handel und handelsstatistischer Fortschritt im Jahre 1872, S. 236 ff. — **Literatur** (Inhalt der Wochenschriften für Bergbau im J. 1873, S. 238 ff. — Referat über und aus Druckschriften, S. 242 ff.) — **Gesetzgebung, Justiz-Verwaltung, Polizei** (Sonntagsheiligung beim Bergbau. Neuer Packet- und Werth-Portotarif. — **Russische Paß-Verordnungen.** — Patentertheilungen. Bergschule zu Tarnowitz. Strikezwang-Bestrafung). — S. 247 ff. **Production, Handel, Verkehr** (Lombardbefugniß der **Staatsbankstellen.** Bedürfnisse, Aufgaben und Bestrebungen der **Eisenindustrie.** Deutsche **Drahtfabrikation** in Rußland. — **Edelmetall**-Verkehr und Münzprägungen. **Kohlenverkehr Berlin's. Secundärbahnen. Güterverkehr** der Eisenbahnen. Handel und Verkehr während der **W. W.-Ausstellung.** Eisenbahn-Tarif-Aenderungen.) S 249 ff. — **Vereins-Angelegenheiten** (Vereins-Zeitschrift. Adresse an Dr. Wedding und Antwortschreiben) S. 256 f.

Literarische Ankündigungen. — **Anhang:** Handelskammerberichte (Posen, Waldenburg, Landeshut, Lauban, Hirschberg, Danzig, Hannover, Insterburg, Tilsit).

Beilagen: Vereins-Bibliothek-Katalog (nur für Mitglieder des Oberschl. berg- und hüttenmännischen Vereins). Uebersichten der **Gruben-, Hütten- und Salinen-Production** sowie der Verunglückungen beim Bergbau in **Preußen** für 1872.

Zur Nachricht: Diese Beilagen sowie Titel und Inhalts-Register des Jahrgangs 1873 und das Namensverzeichniß der Vereins-Mitglieder werden den ersten Nummern des Jahrgangs 1874 beigelegt werden.

Mit Beginn dieses ihres XIII. Jahrganges erscheint die „Zeitschrift für Gewerbe 2c." **wöchentlich jeden Donnerstag**, zu dem **vierteljährlichen** Abonnementspreise von 20 Sgr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

μ **Nr. 1 des 15. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Neujahrsgruß an unsere Leser. Von R. Tamme. — Ueber die Mittel, dem ländlichen Arbeitermangel abzuhelfen. — Physiologische Winke über die Ernährungstheorie der landw. Hausthiere. Von Paul Scheibe — Die Homöopathie in ihrer Anwendung zur Behandlung kranker Thiere. Von Dr. T. — Das russische, italienische und ungarische Rind. Von Dr. W. Löbe. — Die Perlsucht des Rindviehes Von Prof. Dr. G. May. — Zur Fabrication des Melasse-Spiritus. Von Dr. Stb. — **Feuilleton.** Haus-, Hof- und Gartenplaudereien. — **Jagd- und Sportzeitung.** Hundeverstand. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzialberichte.** Aus Breslau — **Ausw. Berichte:** Wochenberichte. — Besitzveränderungen. — **Literatur.** Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Der landwirthwirthschaftliche Verein zu Frankfurt a. M. — Parasiten-Erzeugung durch Cloaken-Berieselung. — Die Eispflanze (Mesembryanthemum crystallinum). — Schoten-Extract als Suppenwürze. — Statistisches. — Berliner Viehmarkt. — Mastviehmärkte in Berlin. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Posener Wochenbericht. — Trautenauer Garnmarkt. — Trautenauer Flachsmarkt. — Manchester Garne und Stoffe. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Verloosungen.

[Herzoglich Braunschweigisches Prämien-Anlehen.] Bei der am 31. December stattgehabten Prämien-Ziehung des Herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens sind auf die 3400 Nummern der am 1. November d. J. gezogenen 68 Serien nachstehende Prämien gefallen: auf

Serie	Nr.	Thaler.	Serie	Nr.	Thaler.
1992	26	70	4524	38	100
2211	44	100	5593	39	70
2266	34	70	5608	27	70
2371	35	2000	5766	6	100
3082	44	70	5766	10	100
3838	23	100	6653	43	100
4117	39	20000	8359	16	600
4357	17	100	8953	40	5000
4406	28	100	9249	44	100
4406	39	100	9249	46	70

und 21 Thlr. auf jede der übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern.

Wien, 2. Januar. Creditloosziehung. Ser. 554 Nr. 46 gew. 200,000, Ser. 2785 Nr. 36 40,000. Ser. 138 Nr. 3 20,000 Gulden. Weitere Serien 32, 787, 966, 1311, 1452, 1710, 2289, 2329, 3567, 3690, 4046, 4058.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Außig, 30. Dec. [Elbethalbahn.] Die technisch-polizeiliche Prüfung der Elbethalbahn — Theilstrecke Lissa-Aussig — wurde heute anstandslos beendet. Die Eröffnung für den Personen- und Frachtverkehr bis Aussig (Teplitzer Bahnhof), findet am 1. Januar statt.

[Russische Eisenbahnen.] Einem im Ministerium des Communikationswesens zusammengestellten amtlichen Nachweise zufolge haben sämmtliche im Bau vollendete und im Betrieb befindliche russische Eisenbahnen am 1. Januar 1874 eine Länge von 14,670 Werst oder $2{,}095\frac{5}{7}$ geographische Meilen. Die Länge der im Bau begriffenen Eisenbahnen beträgt 3072 Werst oder $438\frac{6}{7}$ geographische Meilen. Von den im Bau begriffenen Eisenbahnen werden im künftigen Jahre auf ihrer ganzen Strecke vollendet und in Betrieb gesetzt werden: die Odessaer Bahn von Korneschti bis zum Prut am 1. Juli, die Nowotorzer Bahn von Torzek bis Rzew am 23. Juni, die Lazow-Sebastopoler Bahn am 29. Juli, die Landwarow-Konwnoer Bahn am 1. August

Paris, 2. Jan. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 6,398,000, Schatzbonds Zunahme 9,618,000, Portefeuille Zunahme 58,252,000, Notenumlauf Zunahme 78,666,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 18,450,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 11,507.

Literarisches.

ϱ **[Studien im Disciplinarwesen der preußischen Justiz-Verwaltung.]** Ein Beitrag zu den Materialien einer deutschen Reichs-Justiz-Organisation. Von einem ehemaligen Richter. Preis Eine Mark.

Bei der bloßen Ansicht des Titelblatts fällt vor Allem die Bemerkung ins Auge: „Der „Brutto-Ertrag ist für die Justiz-Officienten-Wittwenkasse bestimmt," eine Freigebigkeit, wie sie vom Verleger ohne Weiteres selbstverständlich nicht zu erwarten ist. Wir irren daher wohl nicht, wenn wir nach der Durchlesung des Buches annehmen, daß es der Verfasser ist, welcher auf diese Weise seiner Anhänglichkeit an den aufgegebenen Lebensberuf Ausdruck leiht, umsomehr, als er in der Vorrede mittheilt, daß er sämmtlichen Richtern des Departements Hamm, in welchem er vordem Kreisgerichtsrath gewesen, mit Einschluß des Appellations-Gerichtspräsidenten sowie dem Justizminister ein Exemplar des Buches überreicht hat. In der That enthält dasselbe auch gar nicht die versprochenen Studien und der Titel scheint mehr ein bitterer Scherz des Herrn Verfassers zu sein, denn es sind nicht Studien, sondern die Erfahrungen des Verfassers auf dem glatten Boden des Disciplinarwesens, welche sich auch keineswegs auf dieses im Allgemeinen beziehen, sondern im Ganzen nur die Geschichte eines Streits zwischen dem Verfasser und seinen Vorgesetzten schildern, dessen Beendigung der erbetene und in Gnaden gewährte Abschied des Verfassers bildet. Auf die Einzelheiten dieses Streits einzugehen, fehlt uns der Raum und wir müssen uns deßhalb mit dem Urtheil begnügen, daß der Verfasser selbst — übrigens aus, wie gar nicht zu verkennen ist, höchst achtungswerthem Ehrgefühl — eine kleine und unbedeutende Differenz mit seinem Director so weit trieb, daß ihm nur übrig blieb, seinen Abschied zu erbitten. Nur Folgendes können und müssen wir zur Begründung unserer Ansicht anführen: Der Verfasser führt die Civilstandsregister der Juden in Iserlohn und der Director revidirt sie. Bei einer Revision macht letzterer Monita, die entschieden unrichtig sind, weßhalb der Verfasser Einspruch erhebt. Der Director, offenbar sein Unrecht wohl einsehend aber nicht bereit es einzugestehen, verfügt: „An diesem Orte kann eine weitere Erörterung der nebenstehenden Bemerkungen nicht stattfinden, Iserlohn, den 27. September 1870." Am 1. October geht der Director auf Urlaub und dann unmittelbar auf eine andere Stelle. Gleichwohl beschwert sich nun der Verfasser beim Appellations-Gericht und verlangt, daß der Nachfolger des Directors ihm gerecht werden soll. Dieser wird angewiesen, die Sache wieder in die Hand zu nehmen, kann aber dem Verfasser nicht beipflichten und nun entsteht eine nicht mehr zu übersehende Masse von Beschwerden, Rescripten u. s. w., welche den bereits mitgetheilten Erfolg haben. Daß diesen Streit der Verfasser, nachdem er den Staatsdienst quittirt, dem fachkundigen Publikum unterbreitet, um sich zu rechtfertigen, wird ihm gewiß Niemand verübeln, aber Studien zu einem Disciplinargesetz enthält das Buch nicht, welches allerdings einen Einblick in die Disciplinarverhältnisse der preußischen Richter giebt, wie man ihn rascher und practischer kaum erhält. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Schrift schon eine Confiscation erlitten hat, jedoch später wieder freigegeben wurde.

Zwei Belgische Novellen aus der socialen Welt. Von Caroline Gravière. Von der Verfasserin autorisirte Uebersetzung. Berlin, 1873. L. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung. Carl Habel.

Die in Brüssel lebende, hochgebildete Verfasserin bringt die Ereignisse in ihrer Erzählung zu lebhaftester ergreifendster Darstellung. Ihre Novellen bekämpfen Standesvorurtheile, egoistische Interessen durch Vernunft, Gewissensfreiheit und Humanität. Sie werden auch bei uns eingehendes Verständniß finden. Die erste: La Servante, die Dienerin, ist in's Holländische und Englische übersetzt. August Geyder.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Januar. Das kronprinzliche Paar und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses machten gestern Mittag dem Kaiser einen Gratulationsbesuch. Eine Volksmenge war vor dem kaiserlichen Palais versammelt. Der Kaiser erschien am Fenster, die Volksmenge schwenkte die Hüte und grüßte enthusiastisch. Der Kaiser dankte wiederholt nach allen Seiten hin sich verbeugend.

Berlin, 2. Januar. Von den Zeichnungen der russischen Boden-Credit-Pfandbriefe werden solche bis 5000 Rubel incl. voll berücksichtigt, auf solche über 5000 entfallen 75 pCt. mindestens aber 5000.

Berlin, 2. Januar. Der „Reichsanzeiger" macht die Einberufung des Bundesraths für den 6. Januar bekannt.

Pest, 2. Jan. „Pesty Naplo" meldet, das Anlehensconsortium dürfte die Ostbahn-Prioritäten übernehmen. Der Ministerpräsident reist hierwegen nach Wien.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 2. Jan. Die Meldung der „Nationalzeitung" von der Anwesenheit des Erzbischofs Ledochowski in Berlin ist unrichtig. Die „Ostdeutsche Zeitung" theilt mit, daß der Erzbischof nicht verreist gewesen sei. Auch jetzt ist er noch hier. (Wiederholt.)

Posen, 2. December. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet: An den Erzbischof Ledochowski sind zwei Adressen aus Ungarn, eine aus Böhmen, eine aus St. Pölten von Bischöfen und Laien eingegangen, welche ihn zum letzten Ausharren ermuntern.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	330,6	0,8	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	335,4	7,8	—	SW. stark.	bewölkt.
8 Stockholm	335,1	1,4	—	SSW. lebhaft.	bedeckt
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	337,4	3,6	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Helder	336,6	5,1	—	SW. z. S. s. stark.	—
8 Hernösand	330,6	2,1	—	SSW. lebhaft.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	339,6	— 0,6	2,9	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	339,7	— 1,0	2,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	339,9	0,1	1,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	339,5	0,8	3,2	SW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	339,9	0,6	3,1	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	337,0	1,3	2,6	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	339,5	1,6	3,8	S. schwach.	bedeckt. Regen.
6 Posen	336,6	— 0,2	2,9	S. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Ratibor	333,0	— 3,2	1,7	SW. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	336,0	— 1,7	1,5	SW. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	337,9	0,9	3,2	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	335,2	2,4	2,5	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	338,1	1,9	1,9	SSO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	335,6	2,2	2,4	S. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	336,3	3,0	—	SW. lebhaft.	trübe.
6 Wiesbaden	336,6	0,6	—	SW. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consl. 92, 15. Ital. Rente 59¼ excl. Lombarden 14, 11. 5 % Russen de 1862 96. do. 5 % de 1864 96. Silber —, —. Türkische Anleihe de 1865 46¼. 6 % Türken de 1869 55¾. 6 % Verein. Staaten pro 1882 104¼. Berlin 6, 25¾. Hamburg 3 M. 20, 53. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 62. Paris 25, 65. Petersburg 31⅝. Silberrente 64½ excl. Papierrente —. Platzdiscont —.

Berlin, 2. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 140½. Staatsbahn 201¾. Lombarden 98½. Italiener 59⅞. Türken 44¾. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 35. Mindener Loose —. Galizier 99¼. Silberrente 65⅝. Papierrente 61⅞. Dortmunder 85. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Fest.

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140½. 1860er Loose 93. Staatsbahn 201½. Lombarden 98¼. Italiener 59⅞. Amerikaner 97. Rumänen 35½. — Tendenz: Fest.

Weizen: Januar 85¼. April-Mai 86. Roggen: Januar 64⅜. April-Mai 63¾. Rüböl: Januar 18¾. April-Mai 20⅞. Spiritus: Januar 20, 08. April-Mai 21, 00.

Berlin, 2. Januar. (Schluß-Course.) Fest, animirt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit-Actien	141¼	139½	Bresl. Makler-B.-B.	89	89
Oesterr. Staatsbahn	207¾	202¾	Laurahütte	172	166
Lombarden	98½	97½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	90	86½
Schles. Bankverein	109	109¼	Wien kurz	88¾	88½
Bresl. Discontobank	75	74	Wien 2 Monat	88	87⅞
Schles. Vereinsbank	91	92⅜	Warschau 8 Tage*)	91	81⅝
Bresl. Wechslerbank	63½	58½	Oesterr. Noten	88,11	88,07
do. Prov.-Wechslerb.	60	59½	Russ. Noten	91⅝	81¾
do. Maklerbank	76¼	76			

*) Neue Usance.

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	101¾	101¾	Köln-Mindener	143	146½
3½proc. Staatsschuld	91¾	91½	Galizier	100¼	99
Posener Pfandbriefe	90¼	90	Ostdeutsche Bank	61	60½
Oesterr. Silberrente	65½	64⅞	Disconto-Commandit.	172½	180
Oesterr. Papier-Rente	61¼	61⅛	Darmstädter Credit	160	161¼
Türk. 5% 1865er Anl.	45⅝	44¼	Dortmunder Union	85½	83½
Italienische Anleihe	60⅝	59¾	Kramsta	95¼	95¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	66½	64½	London lang	—	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	35¼	32¼	Paris kurz	—	—
Oberschl. Litt. A.	175½	186⅜	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	102½	106¾	Waggonfabrik Linke	58	60
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120	121½	Oppelner Cement	62	62
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	119¾	122½	Ver. Br. Oelfabriken	68½	68½
Berlin-Görlitzer	98	98	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	104¼	105	Oesterr. Noten	—	—

Banken Industriew. beachteter. Laura in Folge besserer Eisenpreise erheblich höher. Russ. Bodencred. 7. Serie stark überzeichnet. In Rußland Repartition 50 pCt. An Coupondifferenz sind festgestellt. Italiener ½ pCt., Credit ⅝ Thlr., Türken ⅛ pCt., Galizier ⅕, Russ. Loose 1864 ⅜, Böhm. Westb. 3/10, Nordwestb. 1/10, sämmtlich Zuschlag. Franzosen 2 Thlr. Abschlag.

Wien, 2. Januar. [Schluß-Course.] Schluß recht fest. Bahnen anziehend.

	2.	31.		2.	31.
Rente	69, 50	69, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	339, —	341, 50
National-Anlehen	73, 80	73, 95	Lomb. Eisenbahn	167, —	165, 75
1860er Loose	103, 70	103, 70	London	112, 60	112, 75
1864er Loose	133, 20	133, 50	Galizier	224, —	224, 50
Credit-Actien	238, —	237, 75	Unionsbank	107, 50	98, —
Nordwestbahn	195, 50	192, —	Kassenscheine	168, 2	168, 05
Nordbahn	210, —	209, —	Napoleonsd'or	9, 98	9, 01½
Anglo	133, 50	133, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	32, 75	29, 25			

Paris, 2. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 35. Anleihe 1872 93, 35, do. 1871 93, 32, Italiener 61, 75. Staatsbahn 768, 75. Lombarden 370, 00.

Paris, 2. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 15. dto. 1871 93, 10. Italien. 5pct. Rente 61, 60. dto. Tabaks-Actien 770, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 768, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 368, 75. dto. Prioritäten 246, —, det. Türken de 1865 46, 70. dto. de 1869 295, —. Türkenloose 113, —. Matt.

London, 2. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 61¼. Lombarden 14⅝. Amerikaner 104. Türken 46½. — Wetter: Regen. Bei amerikanischen Werthen tritt von heute ab die Berechnung des Dollars zu 4 Schilling ein.

Berlin, 2. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Januar 84½, April-Mai 86⅞, Mai-Juni 87 (gelber), Roggen matt, Januar 64⅞, April-Mai 63⅝, Mai-Juni 63½. Rüböl flau, Januar 19⅚₂ (neue Usance), April-Mai 20⅝, Mai-Juni 20¹¹⁄₁₂. Spiritus flau, Januar 20, 08, April-Mai 20, 24, Juni-Juli 21, 11. Hafer: Januar 54, April-Mai 54⅝.

Hamburg, 2. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Ruhig, per Januar 233, —. April-Mai 262. — Roggen: Ruhig, per Januar 195, April-Mai 195. —. Rüböl: Still, loco 62, Mai65. Wetter: —

Köln, 2. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. März 9, 6½, pr. Mai 9, 4½. Roggen behauptet, pr. März 6, 23, pr. Mai 6, 21½. Rüböl matter, loco 11, pr. Mai 11¼.

Paris, 2. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 84, 75, Mai-August 87, 75, September-Oktober 91, 25. Ruhig. Mehl: Januar 86, März-April 86, 25, März-Juni 85, 50. Ruhig. Spiritus: Januar 68. Ruhig. Weizen: Januar 38 März-Juni 38, 75. Ruhig. — Wetter Regen.

London, 2. Januar. [Getreidemarktschluß.] Fest, ruhig. Weißer amerik. Weizen einen, Hafer einen halben höher, 63—67, rother 60—63, hiesiges Mehl 48—57 Sch. — Fremde Zufuhren: Weizen 16,940, Gerste 10,030, Hafer 70,190 Qrtrs.

Stettin, 2. Januar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen flau, per Januar —, Frühjahr 85¾. Roggen per Januar 62, Frühjahr 62¼, Mai-Juni 61¾. Rüböl per Januar 18½, Frühjahr 20, Herbst 21, Spiritus matt, per loco 20⅙, Jan.-Februar 20¼, Frühjahr 20¾, Mai-Juni 21. Petroleum per Januar 14⅔. Rübsen Januar —.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 31. December 1873, betreffend die Bezirks-Eintheilung 2c. für die am 10. d. Mts. abzuhaltenden **Reichstagswahlen**, ist unter **B. Westlicher Wahlkreis, Wahlbezirk Nr. 25**, zu lesen statt Gartenstraße ganz: [117]

Gerberstraße ganz.

Breslau, den 2. Januar 1874.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Behufs Abwendung der üblichen Neujahrsgratulationen haben zur Haupt-Armen-Kasse ferner gezahlt:

Herr Kaufmann **Friedrich Kohl**, verwittwete Frau Maurermeister **A. Tschocke**, Herr Kaufmann **Otto Tschocke**, Herr Kaufmann **Carl Wentzel** (Firma: Moritz Wentzel).

Breslau, den 2. Januar 1874. [819]

Die Armen-Direction.

Bei der Verloosung

zum Besten des **Evangelischen Vereinshauses**, welche am 31. December 1873, 9 Uhr Vormittags, im kleinen Saale der Anstalt in Gegenwart eines Aufsichts-Beamten stattfand, haben folgende Nummern Gewinne erhalten:

7. 9. 14. 17. 28. 31. 45. 54. 57. 65. 67. 75. 93. 96. 99.
103. 7. 9. 11. 17. 21. 22. 30. 41. 52. 66. 67. 71. 80. 82. 86. 87. 89. 90. 99.
205. 9. 15. 17. 33. 37. 45. 48. 55. 59. 61. 67. 69. 78. 85. 95.
303. 6. 8. 17. 18. 19. 21. 22. 26. 28. 36. 37. 42. 45. 49. 50. 58. 60. 62. 78. 85. 86. 88. 89. 90. 99.
407. 9. 16. 22. 24. 34. 36. 39. 42. 44. 46. 47. 54. 64. 67. 69. 74. 76. 77. 80. 94.
501. 4. 8. 9. 22. 23. 24. 33. 52. 69. 70. 73. 83. 91. 92.
601. 7. 18. 20. 28. 31. 37. 38. 43. 53. 58. 61. 65. 66. 72. 77. 83. 99.
701. 6. 11. 14. 16. 18. 20. 21. 22. 26. 37. 44. 52. 53. 63. 68. 72. 74. 75. 80. 92. 96.
811. 12. 14. 16. 19. 20. 37. 39. 52. 54. 61. 69. 70. 72. 78. 92.
907. 22. 32. 37. 41. 46. 51. 55. 57. 59. 63. 81. 83. 89. 93. 98.
1005. 6. 8. 14. 18. 19. 21. 22. 23. 25. 26. 34. 35. 37. 39. 44. 50. 51. 52. 53. 58. 61. 65. 74. 75. 78. 85. 86. 88. 95.
1104. 6. 10. 12. 13. 18. 19. 40. 52. 53. 57. 71. 79. 97.
1207. 9. 14. 15. 16. 21. 22. 26. 41. 43. 44. 50. 51. 63. 67. 70. 71. 73. 89. 91. 92. 95. 98.
1303. 5. 7. 8. 10. 18. 21. 29. 37. 48. 56. 58. 59. 73. 74. 77. 78. 84. 87. 89. 90. 95. 96. 97. 99.
1400. 13. 14. 15. 23. 25. 31. 34. 36. 40. 41. 42. 43. 46. 48. 52. 55. 56. 64. 65. 66. 67. 71. 72. 73. 77. 84. 88. 98.
1504. 6. 21. 22. 24. 27. 33. 36. 46. 52. 64. 66. 67. 72. 73. 80. 82. 86. 87. 91.
1603. 5. 8. 12. 13. 18. 19. 23. 25. 27. 28. 32. 33. 38. 41. 47. 48. 50. 56. 61. 63. 65. 66. 70. 75. 76. 77. 81. 95.
1701. 12. 14. 15. 21. 25. 31. 35. 36. 42. 47. 48. 52. 58. 63. 78. 82. 83. 93.
1800. 9. 24. 28. 32. 65. 73. 82. 83. 85. 87.
1900. 4. 10. 24. 29. 31. 34. 37. 44. 51. 57. 59. 65. 74. 76. 77. 83. 84. 85. 86. 88. 94.
2003. 9. 14. 16. 18. 26. 30. 32. 34. 38. 48. 61. 63. 67. 70. 77. 79. 80. 81. 86. 94. 97. 99.
2102. 6. 9. 13. 15. 16. 19. 25. 57. 67. 69. 73. 90. 95.
2205. 16. 36. 46. 48. 58. 60. 63. 68. 72. 73. 79. 97.
2304. 12. 15. 18. 20. 22. 28. 36. 39. 51. 58. 60. 69. 85. 90. 96. 98.
2400. 2. 5. 9. 10. 20. 26. 29. 35. 37. 46. 52. 53. 59. 61. 62. 63. 65. 67. 80. 91.
2501. 5. 7. 15. 16. 17. 22. 29. 40. 46. 63. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 88.
2604. 20. 26. 30. 32. 33. 36. 37. 47. 53. 56. 64. 68. 70. 84. 96.
2705. 14. 18. 25. 26. 27. 33. 35. 36. 47. 55. 65. 66. 68. 79. 85. 86. 88. 92. 95.
2802. 10. 25. 26. 27. 31. 38. 39. 40. 46. 48. 54. 65. 67. 77. 89. 95. 97.
2905. 14. 16. 19. 25. 28. 42. 43. 46. 47. 60. 90. 99.
3000. 6. 25. 38. 51. 59. 69. 70. 78. 89. 91.
3101. 2. 3. 4. 10. 11. 14. 18. 19. 31. 35. 39. 42. 44. 46. 55. 66. 70. 73. 75. 77. 83. 91. 99.
3208. 11. 17. 22. 24. 27. 43. 54. 55. 57. 63. 65. 68. 74. 79. 87. 92.
3300. 1. 3. 9. 10. 11. 14. 15. 18. 19. 29. 34. 35. 37. 38. 52. 57. 58. 61. 65. 70. 79. 80. 84. 87. 88. 90. 92. 93. 95.
3403. 6. 10. 11. 13. 16. 22. 24. 30. 31. 34. 36. 38. 39. 42. 44. 46. 49. 50. 51. 52. 54. 59. 63. 66. 68. 69. 72. 74. 78. 79. 84. 91. 94. 95. 98.
3500. 5. 7. 23. 24. 27. 28. 30. 32. 34. 38. 41. 44. 53. 62. 69. 74. 75. 78. 84. 91. 95. 99.
3600. 5. 6. 10. 12. 20. 26. 61. 63. 65. 66. 83. 84. 86. 88. 92. 94. 97. 98.
3702. 5. 9. 14. 15. 16. 36, 47. 51. 53. 54. 60. 76. 85. 98.
3808. 23. 24. 35. 37. 41. 42. 48. 51. 72. 93. 95. 99.
3902. 9. 21. 37. 48. 58. 68. 76. 78. 86. 88. 92.
4005. 14. 30. 34. 35. 37. 38. 42. 45. 57. 68. 72. 75. 78. 82. 86. 92. 96. 98.
4110. 13. 15. 17. 18. 25. 36. 43. 50. 56. 58. 63. 76. 79. 83. 95.
4204. 5. 7. 11. 14. 18. 20. 22. 27. 28. 29. 33. 34. 38. 39. 41. 43. 44. 46. 50. 53. 54. 56. 57. 58. 62. 63. 64. 65. 70. 71. 73. 77. 80. 83. 85. 86. 88. 95.
4300. 5. 6. 12. 16. 18. 20. 23. 24. 28. 30. 38. 41. 45. 47. 48. 51. 59. 62. 64. 68. 70. 71. 74. 79. 83. 88. 90. 94. 96. 97.
4407. 14. 30. 32. 33. 38. 40. 41. 43. 44. 46. 50. 55. 59. 72. 79. 80. 82.
4505. 6. 8. 12. 17. 28. 29. 38. 40. 46. 48. 49. 55. 56. 64. 65. 68. 69. 74. 76. 83. 85. 90.
4605. 25. 27. 28. 35. 56. 73. 79. 80. 95.
4701. 9. 12. 13. 19. 22. 23. 27. 28. 29. 30. 39. 41. 42. 44. 47. 49. 52. 53. 55. 59. 60. 61. 62. 64. 66. 72. 73. 74. 76. 77. 82. 84. 92. 97.
4807. 9. 10. 12. 13. 24. 45. 48. 49. 64. 67. 68. 70. 82. 88. 96. 98.
4907. 11. 16. 22. 36. 37. 48. 50. 54. 63. 70. 74. 83. 85. 93. 99.

Die Gewinne sind gegen Rückgabe der Loose mit Ausnahme des Sonntags täglich von 9—12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen im Büreau des Ev. Vereinshauses, Holteistraße 6/8 im Hofe. Diejenigen Gewinne, welche bis 1. Februar nicht abgehoben sind, werden zum Besten des Unternehmens anderweitig verwerthet. [843]

Um der protestantischen Gemeindefreiheit willen

fordern wir alle Gesinnungsgenossen, so weit sie in die kirchlichen Wahllisten aufgenommen sind, feierlich auf, ihr kirchliches Wahlrecht am 4. Januar d. J. nun auch persönlich auszuüben. Die Wahl gilt der Erhaltung und Förderung des Werkes der Reformation. Laßt uns unsere Schuldigkeit thun. [797]

Berlin, am 1. Januar 1874.

Das Central-Comite für freisinnige kirchliche Wahlen.

Die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde von St. Elisabet werden benachrichtigt, daß am **nächsten Sonntage, 4. Januar, Vormittags 11 Uhr**, der kirchliche Wahlact in unserer Kirche eingeleitet werden wird. Die Fortsetzung der Wahl von 11 Aeltesten und 36 Gemeinde-Vertretern aber dann in dem heizbaren Prüfungssaal des Elisabetans stattfinden soll. [818]

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Elisabet.

Die Wahl für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung

findet im **Prüfungs-Saale des Elisabeth-Gymnasiums von 11 Uhr bis 4 Uhr** statt. [210]

Die Wähler werden ersucht, ihr Wahlrecht nicht zu verabsäumen.

Das Wahl-Comite.

Nach der in der Wähler-Versammlung der Elisabeth-Gemeinde am 29. December abgegebenen Erklärung, ein Mitunterzeichner der bekannten Herbst-Conferenz zu sein, — man sehe die Referate der hiesig. Zeitungen vom 31. December — sahen sich mehrere Wähler der Elisabeth-Parochie veranlaßt, am Wahltage den Rechts-Anwalt Herrn **Zenker** von der Wählerliste als Mitglied der Gemeinde-Vertretung zu streichen und an seine Stelle den Kammsetzmeister und Hausbesitzer Herrn **M. Heinrich**, Weißgerberstr. Nr. 65 wohnhaft zu wählen; — sie ersuchen ihre Mitwähler, Behufs Herbeiführung einer übereinstimmenden Wahl, dasselbe thun zu wollen. [205]

Außerordentliche Versammlung des Ortsverein Breslauer Schneidermeister

Sonnabend, den 3. Januar 1874 Abends 7 Uhr
Oderstraße 23 im Löwen 1. Etage

behufs wichtiger Mittheilungen. [173]

Um recht rege Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Wahl der Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter von St. Maria-Magdalena.

Die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde von St. Maria-Magdalena werden ersucht, ihre Stimmzettel **am 4. Januar c.** in den **Sacristeien der Kirche innerhalb der Zeit von 11 bis 2 Uhr** abzugeben. [845]

Breslau, den 2. Januar 1874.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria-Magdalena.

---

[178]

An die

Gemeinde-Mitglieder der St. Salvator-Kirche

Sonntag, den 4. Januar um 11 Uhr Vormittags, nach beendigtem Gottesdienst, findet die Wahl der **Kirchenräthe** und **Gemeindevertreter** der Parochie **St. Salvator** in der **Armenhaus-Kirche** statt. **Sämmtliche Wähler**, welche ihre Namen in die Wählerliste eingetragen haben, werden **dringend ersucht**, sich an der Wahl, die von **11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags** dauert, zu betheiligen und ihre Stimmen abzugeben. Wahlzettel werden am Wahllocal ausgegeben.

Das Wahl-Comite.

An die deutschen Schriftsteller.

Während deutsches literarisches Eigenthum, gegenüber der Schweiz und anderen Nachbarländern, längst des Schutzes internationaler Verträge sich erfreut, besteht bis zur Stunde kein derartiger Vertrag zwischen Deutschland und dem Königreich der Niederlande.

Die Folge ist, daß der Nachdruck deutscher Werke, insonderheit solcher schönwissenschaftlichen Inhalts, mehr und mehr in Holland um sich greift. So ist kürzlich Heine, so sind in jüngster Zeit Geibel und Freiligrath in holländischem Nachdruck erschienen.

Was Diesen heute begegnet ist, kann Jedem unserer Collegen morgen begegnen. Dazu kommt, für die Novellisten und die dramatischen Dichter unter uns, noch eine andere wichtige Frage: die des Uebersetzungsrechts. Unsere Erzähler haben es sich bereits seit Jahren, ungefragt und unbelohnt, gefallen lassen müssen, den Holländern auf Holländisch die Zeit zu vertreiben.

Wir sind der Meinung, daß Deutschlands Schriftsteller diesem Unwesen nicht länger zusehen, daß sie, zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen, im Verein mit ihren rechtmäßigen Verlegern energisch darauf hinarbeiten sollen, daß ein Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums zwischen Holland und dem Reich geschlossen werde. Wir ersuchen darum unsere Collegen nah und fern, sich uns, behufs einer in diesem Sinne an den nächsten deutschen Reichstag zu richtenden Petition in Masse anzuschließen. Von Ihrem eventuellen Beitritt bitten wir Sie, den mitunterzeichneten F. Freiligrath in Stuttgart bis spätestens Ende Januar 1874 in Kenntniß setzen zu wollen.

Stuttgart und **Lübeck**, December 1873. [807]

Ferdinand Freiligrath. Emanuel Geibel. Edmund Hoefer.

Aufruf.

Am 10. Januar 1874 sind wir abermals berufen, einen Abgeordneten für den **Reichstag** zu wählen. [2671]

Graf von Maltzan zu Militsch,

unser bisheriger Abgeordneter, hat durch seine ganze Haltung und insbesondere durch seine Abstimmungen im Reichstage im vollsten Maße den Gesinnungen seiner Wähler entsprochen.

Wir empfehlen daher denselben allen unseren Mitwählern mit wohlbegründetem Vertrauen zur Wiederwahl.

Graf von Maltzan ist geneigt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Trachenberg und Militsch, den 21. December 1873.

Das Wahl-Comite.

Bauschke. Becker. Benedix. Gabriel. Generlich. Herrmann Fürst von Hatzfeldt. Hayn. Kleinert. Koy. Meyer-Corsenz. Michaelis. Milieski. v. Mosch. Oelsner. H. Preuß. Leopold Graf von der Recke-Volmerstein. Reichel. Schmickaly. Schöneich. Schütze. v. Uslar. J. Wagener. Wandel. Weissig. Wende. Winterfeldt. Wernhart.

Am 2. Januar 1874 eröffne ich einen **Cursus** in der **Malerei** für **junge Mädchen**. Anmeldungen werden täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags entgegengenommen. [789]

Maria Kolshorn,
Albrechtsstraße Nr. 37, 2 Treppen.

Musikinstitut von Brucksch u. Nafe jr.,

Friedrich-Wilhelmstr. 2a (dicht am Königsplatz). [6095]

Den 5. Januar beginnen **neue Curse** in Flügelsp. und Harmoniel.

Um einen jungen Mann, der vor 3 Jahren wegen eines Vergehens Strafe verbüßt und sich seitdem aufrichtig aber vergeblich bemüht, Broderwerb durch Schreiben zu gewinnen, vor Verzweiflung zu retten, wünsche ich ihn als Schreiber im Büreau eines Rechts-Anwalts, einer Agentur, oder eines Landraths-Amtes unterzubringen. Diejenigen, welche über derartige Stelle Verfügung haben, bitte ich dringend mir zu diesem barmherzigen Zweck die Hand zu bieten.

Schließlich noch die Bemerkung, daß meines Schützlings linke Hand verkrüppelt, er also nur als Schreiber oder Laufbursche zu verwenden ist, für Ehrlichkeit vermag ich ziemlich sicher einzustehen. [806]

Breslau, den 31. December 1873.

Grützmacher,
Director der hiesigen Gefangenen-Anstalten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Königl. Stabsarzt a. D. und praktischen Arzt Herrn Dr. **Richard Deutschberg** in Peterswaldau beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
[176] **von Wunsch** und Frau.
Breslau, den 1. Januar 1874.

Hedwig Herzog,
Reinhold Hoffmann,
Verlobte. [40]
Breslau. Landeshut.

(Statt besonderer Meldung.)
Selma Hellmich, geb. **Pohl**,
Dr. **Georg Beyer**, Oberlehrer,
Verlobte. [197]
Breslau, Rawitsch,
den 2. Januar 1874.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Foerster** von hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [38]
Strehlen, den 1. Januar 1874.
G. Kosche nebst Frau.

Amalie Kosche,
Herrmann Foerster,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit dem Maurermeister Herrn **Franz Apfeld** von hier zeige hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Neisse, den 31. December 1873.
Verw. **Auguste Pohl**,
[21] geb. **Sauer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Pohl.
Franz Apfeld.

Pauline Braun,
Heinrich Mattulke,
Verlobte. [198]
Massel b. Rawicz. Herford.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Max Boldt** auf **Pürschen**, zeigen wir hiermit ergebenst an. [828]
Tschirnitz, den 31. Decbr. 1873.
E. Schulz und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schulz**, Tochter des Herrn Rittergutsbesitzer **Schulz** auf **Tschirnitz**, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [827]
Pürschen, den 31. Decbr. 1873.
Max Boldt.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Anna** mit Herrn **Neumann Marcus** zeige ich Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Wolf Brinnitzer.
Carlsruhe OS. [832]

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Brinnitzer.
Neumann Marcus.
Carlsruhe OS. Constadt OS.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem königlichen Postsecretär Herrn **Carl Neumann** hierselbst, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [22]
Kattowitz, den 31. December 1873.
Schichtmeister Beinbrecht und Frau.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Friderike**, geb. **Chrambach**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [206]
Breslau, den 2. Januar 1874.
W. Friedlaender.

Diesen Morgen wurden wir durch die Geburt eines prächtigen Jungen erfreut. [19]
Elberfeld, den 31. December 1873.
Ed. Heinzel und Frau,
geb. **Bertha Vogel.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag 12¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Plathner**, schwer aber glücklich von einem kräftigen Mädchen entbunden.
Diese Nachricht Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Neuland, den 30. December 1873.
[20] **A. Simon.**

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heut Nachmittag 1½ Uhr mein geliebtes Weib **Sophie**, geb. **Kabitz**, von einem kräftigen Söhnlein schwer aber glücklich entbunden.
Carlsruhe OS., den 1. Januar 1874.
[35] **C. Schindicht.**

Die heut früh 6¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Klara**, geb. **Müller**, von einem kräftigen Jungen erlaubt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen [18]
E. Kunstmann, Apotheker.
Haynan, den 1. Januar 1874.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager wurde uns heute Nacht unser innig geliebter, theurer Gatte, Vater und Großvater, der Fürstlich Hohenlohe'sche Knappschaftsarzt **Moritz Viertel**, Ritter des goldenen Kronenordens IV., im Vollbesitz seiner Kraft durch die Folgen eines Gehirnschlages in seinem 67. Lebensjahre entrissen.
Tieferschüttert zeigen wir dies allen theilnehmenden Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Sausenberg, den 31. Dec. 1873.
Anna Viertel, geb. **Wiesner.**
Dr. **Fritz Viertel**, Assistenzarzt d. K. chirurg. Klinik zu Breslau, } als
Auguste Viertel, } Kinder.
Zugleich im Namen unserer fernen Lieben; [24]
Ludwig Hellwieg, Artill.-Lieut. d. Res. und Ingenieur, als Schwiegersohn. } Concordia
Johanna Hellwieg, geb. **Viertel.** } Republica Argentina,
Fritz Karl Hellwieg, als Enkelsohn. } Süd-Amerika.

Todes-Anzeige.
Heut Vormittag 9 Uhr starb, nach längerem Leiden zwar, doch ganz unerwartet, meine innig geliebte, brave Frau, die sorgsamste Mutter meines einzigen Kindes, und unsere theuere Tochter, Schwester und Schwägerin,
Minna Steinitz, geb. **Hiller**,
im 40. Lebensjahre in Folge eines Lungenschlages. [17]
Tiefbetrübt zeige ich dies hierdurch an.
Trachenberg, den 1. Januar 1874.
Dr. **Steinitz**, im Namen
der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 4. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in **Trebnitz** statt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgen 8 Uhr unseren lieben Gatten und Vater **Ferdinand Stephan** zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. [213]
Miszkow, Russ.-Polen,
den 28. December 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Stephan, geb. **Hennig.**
Elfriede Stephan.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief mein lieber Mann, der königl. Bergrath **Carl Nehler**, nach langer Krankheit, was ich allen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt anzeige. [37]
Tarnowitz, den 2. Januar 1874.
Antonie Nehler, geb. **Nau**,
zugleich im Namen von drei Kindern.

Den zahlreichen Freunden und Zöglingen des Bergschul-Directors, Königl. Bergraths Herrn **Nehler**, Ritter rc., zeigen wir mit herzlichem Bedauern an, daß derselbe heute Morgen um 4 Uhr verschieden ist. [39]
Tarnowitz, den 2. Januar 1874.
Das Lehrer-Collegium der Bergschule.

Todes-Anzeige. [23]
Heute Früh 10 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser geliebter Bruder, der Kaufmann **Carl Otto Hoffmann**, im Alter von 56½ Jahren an Gehirnhautentzündung. Allen Theilnehmenden dies zur Nachricht. [23]
Fraustadt, den 31. December 1873.
Die tiefbetrübten Schwestern
Emilie und Emma Hoffmann.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5, Herr Dobschitzky mit Fräulein Helene Böhm in Langefuhr bei Danzig. Pr.-Lt. im Oldenburg. Infant.-Regt. Nr. 91, Herr von Thümen mit Fräul. Elly von Alten in Oldenburg.
Verbindungen. Pr.-Lt. im Brandenburgischen Inf.-Regt. Nr. 24 Hr. Frhr. v. d. Goltz mit Frl. Clara Wolff in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Stadtrichter Hagens in Berlin.
Todesfälle. Major z. D. Hr. Rüppel in Berlin. Großherzogl. sächs. Ober-Jägermeister Hr. v. Hopffgarten in Neustrelitz.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in unserer Halle, **Erbauung.** Vortrag: „**Religiöse Wiedergeburt**" von Hrn. Prediger **Hüttisch** (noch vor Kurzem Priester in Jerusalem). [816]
Der Vorstand. Rimpler.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 3. Jan. Zum 1. Male: „**Der Graf von Hammerstein.**" Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Wilbrandt.
Sonntag, den 4. Jan. „**Der Wildschütz**", oder: „**Die Stimme der Natur.**" Komische Oper in 3 Aufzügen nach einem Lustspiel von A. von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing.
Montag, den 5. Januar. **Zum Benefiz des Dichters, Herrn C. A. Görner.** Zum 22. Male: „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 4. Jan. Zum 10. Male: „**Onkel Knusprich.**" Lokales Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Götze.

Lobe-Theater. [823]
Sonnabend, den 3. Januar. Erstes Gastspiel der kais. königl. Hofschauspielerin Frl. Friederike Bognar vom Hofburgtheater in Wien. „**Judith.**" Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. (Judith, Frl. Friederike Bognar.)
Sonntag, den 4. Januar. Zum 2. Male: „**Die Neujahrsnacht eines alten Schullehrers.**" Genrebild in 1 Akt von Louis von Saville. Zum 2. Male: „**Die einzige Tochter.**" Schwank in zwei Akten nach dem Polnischen des Alexander Graf Fredro übersetzt und für die deutsche Bühne eingerichtet von Alexander Rosen. „**Doctor Peschke**", oder: „**Kleine Herren.**" Posse mit Gesang in einem Aufzuge von D. Kalisch. Musik A. Conradi.

Orchesterverein.

Der Umtausch der Billets für den 2. Cyklus der Concerte findet gegen Rückgabe der alten Billets in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidn. Str. Nr. 52, in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr statt und wird Dinstag, den 6. Januar, beendet. Am 7. Januar beginnt der Verkauf der nicht eingetauschten Billets ohne Rücksicht auf die früheren Inhaber. [814]

Thoma'scher Ges.-V.

Montag Abend:

Generalversammlung und Vorstandswahl

Die Herren werden ersucht, schon um 7 Uhr zu erscheinen. [813]

Verein für classische Musik.
Sonnabend, den 3. Januar 1874:
Onslow, Quartett F-dur. [812]
Mozart, Cl.-Quartett G-moll.
Schubert, Quartett A-moll.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine katholische Antwort

auf die päpstliche Encyklyca vom 21. November 1873.
Predigt von [817]
v. Richthofen, Domherr.
Preis 2½ Sgr., in Partien billiger.

Ich habe mein Amt angetreten. [41]
Neurode, 2. Jan 1874.
Heinrich Walter,
Kgl. Rechts-Anwalt und Notar.

Im Anschluß an die evangelische Alliance

werden in der Woche vom 4. bis 11. Januar alle Abende um 8 Uhr Gebetsversammlungen stattfinden. Sonntags ausnahmsweise um 5 Uhr **Ring 24.** [181]

Gottesdienst der freien evang. Kirche Deutschlands

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr **Ring 24.**

Zelt-Garten.

Heute: [9493]

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Vorstellung
in der höheren Magie und Physik
von Herrn **Armin Meißner.**
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

J. W. Myers
American Circus.
Heute Sonnabend, den 3. Januar:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur.

Auftreten der Familie
Merkel
in ihren Productionen an der 50 Fuß hohen schwebenden Leiter.

Am schwebenden Trapez
von den kleinen 9- und 10jährigen
Robert und William Merkel und großartige, noch nie gesehene
Productionen mit Tischen und Stühlen.

Großer Komiker-Cancan.
Morgen große Vorstellung. [842]
J. W. Myers, Director.

Clavier-Unterricht.

In meinem seit 1857 bestehenden Clavier-Institut eröffne ich Anfang Januar **neue Curse.** Der Lehrplan beginnt mit den elementaren Anfangsgründen und führt bis zum Studium alter und neuer Meister, verbunden mit theoretischen und kunsthistorischen Vorträgen. Anmeldungen erbitte ich in den Mittagsstunden. [833]
Emanuel Wienskowitz,
Ohlauerstraße Nr. 87, 1. Etage
(Goldene Krone).

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [196]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Liebermanns-Kalender für 1874 ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, den 5. Januar, 7½ Uhr: Hr. Rector **Gleim.** (Städt. Töchterschule, Taschenstraße Nr. 27/28) Jahreskarten à 20 Sgr. sowie Vierteljahrskarten à 5 Sgr. an der Kasse.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt den 6. Januar. Neue Anmeldungen am 5. und 6. Januar, Abend 7½ Uhr, in der städtischen Töchterschule, Taschenstraße 27/28 und bei Fr. Prorector **Maaß**, Kleine Feldstraße 2, 3 Tr. Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache frei; dreimonatlicher Cursus einfacher Buchführung, Geographie, Physik; Handarbeiten à 1 Thlr. im Französischen 2 Thlr.

Der neue Cursus zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen (Deutsche Bonnen) beginnt Anfang Januar. Anmeld. (nicht unter 16 Jahren) bei Frau **Böttcher**, Vorwerksstraße 21, täglich, außer Sonntag, von 2½ bis 4 Uhr. [822]

Der neue Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
Corresp., kaufm. Rechn., Wechsell.
beginnt **am 6. Jan., Abends 8 Uhr.**
Privatcurse absolvirt in kurz. Zeit.
A. Werner,
Sprechstunde von 1—2 Uhr.
Klosterstr. 1a, am Ohlauerthor.

Unterricht
in einfacher und doppelter kaufmänn. und industrieller
Buchführung,
Wechselkunde, Correspondenz,
kaufmänn. Rechnen.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Neuer Cursus in Buchführung und Fremdsprachen für Herren u. Damen. Honorar 6 Thaler. Bücher gratis. Anfang Montags den 5. Januar.
Der geprf. Oberl. u. Handelsschuldirector **Brichta**, Friedrichsstraße 10. [180]

Zur sorgfältigen und raschen Vorbereitung nach Quarta nehme ich wieder Schüler auf. [134]
Dr. Pauli,
Gartenstraße 9.

Capitalgesuch.

3—5000 Thlr. werden auf **sichere** Hypothek auf Großgrundbesitz von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten sub R. S. G. Lüben poste restante. [2645]

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen.

Den Erziehungsberichten muß, so weit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch, über den Fleiß und die sittliche Führung der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von **G. Porsch**, in Firma **G. P. Aderholz**, Ring Nr. 53, und in der Handlung von **Poppelauer et Co.**, Nicolaistraße Nr. 80 gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschaftsacten.

Sollte in obiger Frist der Auflage trotz dieser Aufforderung Seitens der Herren Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [12]

Breslau, den 24. December 1873.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Jannar 1874 ab tritt für die zur Station erhobene, bisherige Haltestelle Hopfengarten ein neuer selbstständiger Tarif in Kraft.

Exemplare dieses Tarifs sind bei unseren Dienststellen zu haben.

Breslau, den 31. December 1873. [844]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Vom 25. d. M. ab ist zu d.m Tarif für Steinkohlentransporte von diesseitigen Stationen nach der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn vom 1. Juli 1872 ein Nachtrag II in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze nach Berlin (Lehrter Bahnhof) enthält. — Druckexemplare des Nachtrages sind bei den Versandstationen und in Breslau zu haben. [835]

Breslau, den 30. December 1873.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen von den bei der Breslauer Kreis-Sparkasse niedergelegten Capitalien pro 1873 erfolgt in der Zeit vom

3. bis 15. Januar 1874

in dem Amtslocale der Kasse, **Albrechtsstraße Nr. 16, Ecke der Bischofsstraße, parterre.**

Denjenigen Interessenten, welche in dem angegebenen Termine die Zinsen nicht erheben, werden dieselben zum Capital zugeschrieben werden. [9534]

Breslau, den 28. December 1873.

Das Curatorium der Breslauer Kreis-Sparkasse.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1873 zur Vertheilung kommende **Dividende** der Chaussee-Actien [34]

von 3 Procent,

kann vom 15. bis zum 31. Januar 1874, die Sonn- und Festtage ausgeschlossen, gegen Vorlegung der Actien, bei Herrn Vorsteher **Ledoux** hierselbst gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Dividenden, welche 3 Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben worden, fallen nach § 24 der Statuten der Vereins-Kasse anheim; wir machen daher die Inhaber von Actien darauf aufmerksam, daß Dividenden aus dem Jahre 1870, welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereins-Kasse überwiesen werden.

Gnadenfrey, den 30. December 1873.

Das Directorium des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: [798]

Freie Studien

von Ludwig Pfau.

Zweite umgestaltete Auflage.

Preis 2 Thlr.

Inhalt: Die Kunst im Staat. — Ein Stück christlicher Cultur. — Karolingische Skizzen. — Proudhon und die Franzosen.

Im Jahr 1874 sollen ferner vom gleichen Verfasser erscheinen „**Artistische Studien**" und „**Kunstgewerbliche Studien**".

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Unsere Bureaux befinden sich [9553]

Zwingerplatz Nr. 2,

im Hause des Herrn **Sachs**, vis-à-vis der Realschule.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir nach Uebereinkommen mit unserem dritten Associé, Herrn Kaufmann **Reinh. Stief**, unsere Societät in Firma **Traugott Herrmann's Nachfolger** mit dem 1. Januar 1874 auflösen.

Mit diesem Tage eröffnen wir unsere

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren

Schweidnitzerstraße Nr. 36 und Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1

unter der eigenen Firma [9475]

Griebsch & Cimbal.

Die Fabrikation übernimmt nach wie vor Herr **August Griebsch**, der bisherige **alleinige** Fabrikant der Firma **Traugott Herrmann's Nachfolger.**

Indem wir noch für das uns bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir noch, dasselbe uns auch ferner zu bewahren. Hochachtungsvoll ergebenst

Griebsch & Cimbal,

Mit-Inhaber der Firma **Traugott Herrmann's Nachfolger.**

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

Musikalien-Leih-Institut von **Julius Hainauer.**

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise, Prospecte gratis.

Schon am **15. d. Mts.** Ziehung der **Kölner**

Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der kleinste Gewinn ist 20 Thlr.

Ganze [709]

Orig.-Loose à 1 Thlr.

verkauft und versendet nur noch bei baldiger Bestellung und Einsendung des Betrages

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung Gewinnliste franco.

---

149. Prß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar. Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	18	9	4½	2¼	1⅙	Sgr 20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir, [9011] **Roßmarkt 9 1. Etage.**

Am 7. Januar c.

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damen-Kleidungsstücke. Ein Cursus zur vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung [825]

Vorwerksstraße Nr. 22,

erste Etage, Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr entgegen genommen, und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.

Auguste Agnes Zander,

seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Augenklinik,

Carlstraße 4 zu Berlin.

Hiermit bringe ich einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich die nach dem Tode **v. Graefe's** durch den **Sanitätsrath Dr. Ewers** eröffnete Augenklinik (Carlstraße 4), an welcher ich seit dem ersten Tage ihres Bestehens als Assistenzarzt, später als Mitarbeiter thätig war, nach dem Ableben des Letzteren übernommen habe. [811]

Meine **Privat-Sprechstunde** werde ich, wie mein Vorgänger, von 4—5 Uhr Nachmittags im Vorderhause (1 Treppe hoch), meine **poliklinische Sprechstunde** von 1½—2½ Uhr Nachmittags in der Klinik abhalten.

Dr. Heinr. Schoeler.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [32]

Mosel- und Rheinweine.

Für **Breslau und Schlesien** passende **Vertretung gesucht.**

Frco.-Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten nach Zell a. Mosel.

Nobiling & Schneider,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen. [9540]



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Herder am 8. Januar.	**Herder** am 19. Februar.	**Herder** am 2. April.
Goethe „ 22. Januar.	**Goethe** „ 5. März.	**Lessing** „ 16. April.
Schiller „ 5. Februar.	**Schiller** „ 19. März.	**Goethe** „ 30. April.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165**, II. Cajüte Pr. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**.

Auskunft ertheilt: **Die Direction in Hamburg.**

sowie deren Agenten: [800]

in **Görlitz, Eduard Göhrke.**
in **Hirschberg i. Schl., Edmund Bärwald.**
in **Königshütte, Otto Foß.**
in **Neurode, Max Wichmann.**
in **Waldenburg, Joseph Nolcke.**

General-Agenten in **New-York: Knauth, Nachod & Kühne.** 113 Broadway.

Briefe adressire man „**Adler-Linie, Hamburg.**" Telegramme „**Transatlantic, Hamburg.**"

Marmor- und Schiefer-Billards



in grösster Auswahl,

mit prämiirten Doppel-Stahlfeder-Mantinellbanden, sowie den neuesten Billardzählern mit Glockenwerk, empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik

August Wahsner, Breslau,

Weissgerberstrasse Nr. 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

k. k. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen, ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [2241]

20,000 Thlr. Mündelgelder

sind im Ganzen oder getheilt zu 5% auf pupillarsichere Hypothek, womöglich auf größere Landgüter bald für lange Zeit auszuleihen. Offerten werden erbeten p. Adr. B. B. 100 Brieg poste restante. [6]

Ein Compagnon

mit einem disponibeln Vermögen von 8—10,000 wird zur Uebernahme eines seit 50 Jahren bestehenden Engros- und Detail-Geschäftes mit fester guter Kundschaft, gesucht. [14]

Offerten: P. P. poste restante Breslau.

Eine Possession,

in der eine Thonwaaren- und Ofen-Fabrik etablirt, gut eingerichtet, wie rentabel, in Beuthen Oberschlesien belegen ist, wird wegen Geschäftsüberfüllung beabsichtigt, mit sämmtlichem Inventar, fertigen wie zu verarbeitenden Vorräthen zu **verkaufen.**

Der Verkaufspreis wird ungefähr auf 6500 Thlr. angesetzt und ist eine Anzahlung von wenigstens 3500 Thlr. Bedingniß.

Gefällige schriftliche Offerten nnter Nr. 96 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2646]

Hausverkauf.

Ein seit 6 Jahren neu erbautes **4stöckiges Wohnhaus (6 Fenster Straßenfront) nebst Stallung für 2 Pferde, Wagenremise und schönem Garten** im neuen Stadttheile von Görlitz, ist für den Preis von **15,000 Thlr.**, bei einer Anzahlung von **4000 Thlr.**, aus freier Hand zu verkaufen. [9545]

Reflectanten erfahren Näheres sub Chiffre **M. B. Nr. 1414** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.**

Eine gut eingerichtete Cigarren-Fabrik wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub Chiffre **X. 4473** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [829]

Gebrauchte Möbel

w. allerb. ausverk **Blücherpl. 6/7, I.**

In Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Einzig sichere Hilfe in allen

Schwäche-Zuständen,

namentlich durch das zerrüttende Laster der Onanie, Ausschweifung und Ansteckung hervorgerufene Schwäche und Erkrankung des Zeugungs- und Nervensystems, sowie der weiteren hieraus entstehenden Leiden, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Nerven-, Gedächtniß- und sexuelle Schwäche, Rückenschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Herz, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen 2c., bietet in vollkommen reeller Weise nur das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung."

Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 2 fl. ö. W.

Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie durch jede Buchhandlung zu bekommen.

Dieses Werk zeichnet sich vor anderen dadurch vortheilhaft aus, daß es **nicht** theure Geheimmittel empfiehlt, sondern ein in allen Fällen **erprobtes, billiges Heilverfahren** namhaft macht. Es wurde deshalb auch selbst von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Bisheriger Absatz: **74 Auflagen oder 225,000 Exemplare.**

In Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Thomas Francis & Cie.

in Birmingham,

älteste Fabrikanten von schmiedbaren Sohlen und Absatznägeln (auch unter dem Namen „**neue Patent-Schuhnägel**" bekannt) haben auf der

Wiener Weltausstellung

wegen der vollendeten Form und vorzüglichen Qualität ihrer Fabrikate

die Fortschrittsmedaille,

die einzige Auszeichnung für schmiedbare Nägel erhalten.

Frühere Prämiirungen: Paris 1867. Havre 1868.

Als alleiniger Depositeur des genannten Hauses für den ganzen Zollverein unterhalte ich von dessen Artikeln bedeutendes Lager und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß zum Unterschiede von anderen ähnlichen Fabrikaten jedes Packet dieser Nägel eine Etiquette mit der **Fabrikmarke (Gekrönter Löwe mit Kugel, worauf die Buchstaben C. T.)** trägt. [808]

Proben, Zeichnungen und Preiscourante werden prompt versandt.

Köln. C. Türffs.

Für einen noch ohne Concurrenz dastehenden Artikel **(schmiedbare Sohlen- und Absatznägel, welche die geschmiedeten vollständig ersetzen),** sucht man in **Berlin**

einen Agenten,

welcher die Kundschaft in Nägeln sowohl am Platze als in der Provinz kennt und regelmäßig besucht. — Der Fabrikant berührt demnächst Berlin.

Franco-Offerten sub P. 1156 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Köln**, Marzellenstraße 10. [809]

The Singer Manufacturing Company, New-York,



grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt;
ist im Besitze von mehr als 100 der höchsten Auszeichnungen; dieselbe fabricirte und verkaufte bis Ende Juni dieses Jahres bereits

Ueber Eine Million Nähmaschinen

für den Familien-Gebrauch, Weißnäherei und alle gewerblichen Zwecke.

Die General-Agentur
der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
G. Neidlinger, Breslau, 2, Ring 2.

Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original Singer Maschine anzuschaffen, welche im Besitze von nachgemachten oder anderen Systemen sind, hat sich die Singer Manufacturing Co. veranlaßt gefunden, solche gegen Original Singer Maschinen einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 750 die Commanditgesellschaft auf Actien
Breslauer Disconto-Bank Friedenthal u. Co.
betreffend, Folgendes:
„In der außerordentlichen General-Versammlung der Commanditisten am 9. December 1873 ist beschlossen:
Das Capital der Commanditisten von zehn Million Thaler auf sieben eine halbe Million Thaler herabzusetzen, und mit Ausführung dieses Beschlusses die persönlich haftenden Gesellschafter und den Aufsichtsrath zu beauftragen;"
heut eingetragen worden. [14]
Breslau, den 29. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 342 das durch den Eintritt des Dr. med. **Oscar Büchler** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Johann Heinrich Büchler** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: **J. H. Büchler** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1086 die von dem Kaufmann **Johann Heinrich Büchler** und dem Dr. med. **Oscar Büchler,** beide hier, am 29. December 1873 hier unter der Firma
J. H. Büchler
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [13]
Breslau, den 29. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Nothwendige Subhastation.
Das dem Schuhmacher **Johann Karl Julius Biegler** in Cranz gehörige Grundstück Nr. 30 Cranz soll im Wege der Zwangsvollstreckung im Gerichts-Kretscham zu Cranz
am 11. Februar 1874, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter
verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 13. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II,
verkündet werden.
Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektare 4 Are 50 Qdr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 16,95 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [2230]
Wohlau, den 9. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Handels-Register.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 189 aufgeführten hiesigen Actiengesellschaft in Firma: **Ostdeutsche Producten-Bank,** zufolge Verfügung vom 24. December in Colonne 4 heute eingetragen:
Der bisherige Procurist der Ostdeutschen Bank **Isidor Loewe** zu Posen ist zum 2. Vorstandsmitgliede der hiesigen Ostdeutschen Producten-Bank durch den Notariats-Akt vom 20. December 1873 vom Aufsichtsrathe gewählt worden. [107]
Posen, den 27. December 1873.
Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.
Die dem Buchhalter **Isidor Selmar Loewe** zu Posen für die hiesige Actiengesellschaft in Firma: **Ostdeutsche Bank** ertheilte Procura ist erloschen und in unserm Procuren-Register unter Nr. 152 heute gelöscht. [106]
Posen, den 27. December 1873.
Königliches Kreis-Gericht.

Tapeten-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen.
[185] **Graupenstr. 7 u. 8.**

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in das hiesige Handelsregister und in das hiesige Genossenschafts-Register werden im Jahre 1874 im deutschen Reichsanzeiger, in der Berliner Börsen-Zeitung, der Schlesischen und **Breslauer** Zeitung und im hiesigen Kreisblatte bekannt gemacht werden. Die auf die Führung der genannten Register sich beziehenden Geschäfte werden von dem Kreis gerichtsdirector **Ottow** und bei dessen Verhinderung von dem Kreisgerichts-Rath **Theremin,** unter Mitwirkung des Secretärs **Jung** bearbeitet. [111]
Landeshut, den 23. Decbr. 1873.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Schneidermeister **Ludwig Gröbner** zu Ujest gehörige, im Grundbuche von Schloß Ujest Blatt 35 verzeichnete Hausbesitzung nebst Garten soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst
meistbietend verkauft werden.
Zu diesem Grundstück gehören 0,8 Ar 70 Q.-Meter Hofraum und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Thlr. veranlagt.
Das Urtheil unter Ertheilung des Zuschlages wird
am 20. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter
verkündet werden. [112]
Ujest, den 14. December 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Ramisch.

Bekanntmachung. [109]
Nach Verfügung vom heutigen Tage ist die, dem Kaufmann **Martin Sommerfeld** zu Grünberg ertheilte Procura für die unter Nr. 46 des Gesellschafts-Registers eingetragene Actiengesellschaft **Actienbaugesellschaft in Grünberg"** im Procurenregister sub Nr. 36 eingetragen worden.
Grünberg, den 20. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [110]
Gelöscht ist im Firmen-Register Nr. 30 die Firma **Julius Rothe.**
Grünberg, am 23. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Nach Verfügung vom heutigen Tage ward eingetragen im Procuren-Register bei Nr. 35 die dem Generalagent **Ludwig August Martini** hieselbst für die unter Nr. 25 des Gesellschafts-registers eingetragene Handelsgesellschaft **Vereinsfabrik Fallier u. Co.** derart ertheilte Collectiv-Procura, daß derselbe im Verein mit Einem der bisherigen Procuristen die Firma der Gesellschaft zu zeichnen befugt ist. [108]
Grünberg, den 24. Decbr. 1873.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden: [105]
1) **unter Nr. 166** die Firma **„Fr. Taemmer"** (Speditions- und Frachtgeschäft) zu Greiffenberg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Christian Friedrich Taemmer** zu Bunzlau;
2) **unter Nr. 167** die Firma **„Gotthelf Kretschmer"** zu Ullersdorf, Gräfl. bei Friedeberg a. Q. und als deren Inhaber der Müllermeister **Johann Gotthelf Kretschmer** daselbst;
3) **bei Nr. 99** Col. 6, daß die dort eingetragene Firma **„N. A. Mohr"** zu Löwenberg i. Schl. erloschen ist.
Löwenberg i. Schl., den 27. Dec. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.
An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die **6. Lehrerstelle** vom 1. April 1874 ab neu zu besetzen.
Das Jahreseinkommen incl. Wohnungsmieths-Entschädigung 2c. beträgt 320 Thlr. und steigt von 5 zu 5 Jahren bis auf 640 Thlr.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Attesten bis zum 20. Januar k. J. an uns einzureichen. [116]
Kattowitz, den 30. Decbr. 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 5 das Erlöschen der Firma **E. Pleßner's** Erben hier heute eingetragen worden. [113]
Steinau a./O., den 20. Dec. 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auf den Antrag des Geheimen Sanitäts-Rath Dr. med. **G. Hasse** zu Breslau ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an den Antheilschein der herzoglich Braunschweigischen Lüneburgischen Prämien-Anleihe vom 1. März 1869 über 20 Thlr. Serie 4850 Nr. 47 auf [115]
den 12. Februar 1874, Morgens 10 Uhr,
vor herzoglichem Stadtgerichte angesetzt, zu welchem die unbekannten Inhaber dieser Urkunde unter dem Rechtsnachtheile damit vorgeladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen dieser Antheilschein dem herzoglich Braunschweigisch-Lüneb. Finanz-Collegium gegenüber für ungiltig und wirkungslos erklärt werden solle.
Das abzugebende Erkenntniß wird nur an der Gerichtstafel veröffentlicht werden.
Braunschweig, den 20. Decbr. 1873.
Herzogliches Stadtgericht.
Rabert.

Bekanntmachung.
Die **Restauration des hiesigen Bades** soll vom 1. April d. J. ab vorläufig auf 3 Jahre verpachtet werden.
Muskau ist durch eine Zweigbahn von Weißwasser ab, mit der Berlin-Görlitzer-Bahn verbunden, 8 Meilen von Görlitz und 22 Meilen von Berlin entfernt. [33]
Das Bad wird jährlich nicht nur von mehreren Hundert Bade-, sondern auch mit den ausgedehnten und berühmten Park-Anlagen von einer sehr großen Zahl anderer Gäste besucht.
Die Pachtbedingungen können bei uns eingesehen werden, auch sind wir bereit Abschrift derselben mitzutheilen.
Pachtbewerber wollen sich bis 1. Februar c. an uns wenden.
Muskau, den 2. Januar 1874.
Königlich Prinzlich Niederländische General-Verwaltung.
Rieloff.

Bekanntmachung.
Die **beiden Polizeidienerposten** hierselbst, welche mit je 240 Thlr. jährlich neben freier Wohnung dotirt, sind vacant und sollen sofort besetzt werden. Civilversorgungs-Berechtigte wollen sich schleunigst bei uns melden.
Sohrau OS., den 21. December 1873.
Der Magistrat. [115]

Bekanntmachung.
An der hiesigen städtischen Mittelschule für Knaben soll zu Ostern k. J. ein wissenschaftlich gebildeter und practisch auf dem Gebiete des mittleren Schulwesens bewährter Lehrer angestellt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 700 Thlr. Bewerbungsgesuche sind bis 25. Januar fut. an uns einzureichen. [719]
Görlitz, den 23. Dec. 1873.
Der Magistrat.

Erfurt, den 24. Decbr. 1873.
Bekanntmachung.
Zu Anfang des Jahres 1874 sollen seitens der Stadtgemeinde Erfurt ca. 150,000 Thlr. auf gute Landhypothek, jedoch nicht unter Einzelbeträgen von 10,000 Thlr. ausgeliehen werden.
Anträge auf Darlehensbewilligungen sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen, insbesondere von Auszügen aus der Grundsteuer-Mutterrolle und Abschriften aus den betreffenden Grundbuchfolien an uns zu richten.
Der Magistrat. [831]

Pfarrvacanz.
Die hiesige ev. Pfarrstelle, deren Einkommen sich auf ca 600 Thlr. beläuft, wird durch Versetzung ihres jetzigen Inhabers mit Anf. Februar 1874 vacant. Gef. baldige Bewerbungen sieht das Kirchen-Collegium entgegen. [26]
Falkenhain b. Schönau, den 30. December 1873.

Ein Cigarren-Geschäft
hierorts wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben ihre Adressen unter P. C. 11 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [183]

Lehrerstelle.
Zum 1. April c. wird die Lehrerstelle der 1. Töchter-Klasse an der Schule zu Ober-Langenbielau vacant.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer betreffenden Zeugnisse bei dem Schulrevisor, dem Pastor prim. **Beihl,** recht bald melden. Gehalt, außer freier Wohnung in dem Schulgebäude und 42 Thaler Feuerungs-Entschädigung, 284 Thlr.
Langenbielau, den 1. Januar 1874.
Der evangelische Schulen-Vorstand.

Bei der hiesigen jüdischen Filial-Gemeinde ist die Stelle eines
Elementar- und Religionslehrers
bald zu besetzen. [28]
Reflectanten, welche verheirathet und unter vierzig Jahren alt sind, auch die Function des בעל קורא ausüben können, belieben ihre Zeugnisse unter Beifügung einer Beschreibung ihres Lebenslaufs an das unterzeichnete Vorstandsmitglied einzusenden. Gehalt jährlich 400 Thlr., freie Wohnung und 110 Ctr. Steinkohle zur eigenen Benutzung.
Antonienhütte, im December 1873.
Moses Froehlich.

In Kotzenau p. Haynau,
ist die **4. Lehrerstelle** vacant.
Das Einkommen beträgt **vorläufig** 250 Thlr. baar und freie Wohnung im Schulhause (1 Stube). Bewerber haben sich an den Revisor **Pastor Froböß** daselbst bis zum 1. Februar unter Beilegung des Seminar- und Revisoratszeugnisses zu melden.

Weiden-Verkauf.
Der meistbietende Verkauf einer bedeutenden Quantität weidener Bandstöcke und Korbruthen auf diesseitiger Herrschaft findet [2488]
Donnerstag, den 15. Januar 1874, Nachmittags 1 Uhr, im Koppitzer Brücken-Gasthause bei **Seifert**
statt.
Die Bedingungen erfahren Käufer im Termin. Die Objecte können bis zum Verkaufstage in den Werdern besichtigt werden.
Die Förster **Seidel** in Sonnenberg, **Hentschel** in Winzenberg, **Kubitzki** in Breitenstück, **Seidel** in Tiefensee, **Huch** im Koppitzer Heuwalde und **Greulich** in Kirchberg ertheilen hierbei nähere Auskunft.
Koppitz, den 10. December 1873.
Gräflich Schaffgotsch'sche Forstverwaltung.

Stammholz-Verkauf.
Donnerstag, den 8. Januar 1874, Donnerstag, den 15. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Lampersdorfer Forsten bei Neumarkt i. Schl. unten stehende Hölzer öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [30]
1) Kieferne Balken,
2) „ Sparn,
3) „ Stangen,
4) „ Brennhölzer.
Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht. Die Entfernung des Holzschlages von Neumarkt ¾ Meilen, von Nimkau Bahnhof ¾ Meilen.
Lampersdorf, den 1. Januar 1874.
Die Forst-Verwaltung.
Hettmann.

Wegen Todesfall ist eine ganz neu fein eingerichtete [31]
Apotheke
in einer Provinzialstadt, nahe der polnischen Grenze, zu verkaufen.
Näheres theilt der **Magistrat** zu **Grabow,** Kreis Schildberg, mit.

Auf zwei große Häuser im Mittelpunkte der Stadt, werden noch 45,000 Thlr. bei Reinerträgen von 135—140,000, **Thlr. 20,000** zu 5% gesucht. Näheres unter Chiffre A. B. Nr. 34 an die Expedition der Schlesischen Zeitung franco. [202]

3000 Fuhren Eis
sind zu vergeben. Näheres Löschstr. Nr. 8 bei **A. Zeuner.** [200]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen:
Holtei's
Schlesische Gedichte.
Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Volks-Ausgabe.
27½ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 15 Sgr.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Ich offerire [802]
Hornsby & Sons
Patentlocomobilen
mit Cylinder im Patent-Dampfdom
und
Patent-Dampf-Dreschmaschinen,
die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.
Hunt's
Original-Kleereiber.
2- und 4spännige Göpel und Dresch-Maschinen
vorzüglichster Armatur und Ausführung.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Dampfmaschinen, Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.
Friedländer's
Maschinen- & Commissionsgeschäft
Salvatorplatz 3 und 4.
Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Dem Herrn [8358]
G. Peltzer-Teacher
in
Manchester und Rheydt,
Lloyd'shouse, Rheinpreußen,
haben wir die Allein-Vertretung für Deutschland übertragen.
Glasgow, 1. September 1873.
Anderston Foundry Company.

Auf obige Annonce der **Anderston Foundry Company** Bezug nehmend, empfehle speciell mechanische Stühle dieser Firma für:
Leinen, glatte und bunte Kleiderzeuge in Baumwolle und Halbwolle, sowie auch deren ausgezeichnete Pirn-Winding-Maschine (Schußspuhl-Maschine für Leinen, Baumwolle und Wolle.
Preis-Courante und alle nähere Angaben liefere auf Verlangen.
Rheydt und **Manchester,** im December 1873.
G. Peltzer-Teacher.

Kohlen-Separationen, Kohlen-Wäschen,
liefern wir sowohl in vollständigen Einrichtungen, wie auch einzelne Apparate dazu, z. B. Becherwerke, Separationstrommeln, Lesetische, Quetschwalzen, Setzkasten 2c., ferner Coaks-Ausdrückmaschinen und Einrichtungen für Coaksbrennereien als Specialität nach neuesten Constructionen und in kurzer Zeit [803]
Cölnische Maschinen-Fabrik in Ehrenfeld.
Carl Beissel & Co.

Steinkohlenverkauf.
Die **Kohlenpreise** auf der Steinkohlengrube **„Hohenlohe" (Carolinegrube)** bei **Kattowitz OS.** betragen vom 1. Januar 1874 ab bis auf Weiteres [2617]

für einen Centner	**Stückkohlen**	loco Grube	6 Sgr.	6 Pfg.
„ „ „	**Würfelkohlen**	„ „	5 „	6 „
„ „ „	**Nußkohlen**	„ „	3 „	6 „
„ „ „	**Kleinkohlen**	„ „	2 „	4 „

Hohenlohehütte, den 24. December 1873.
Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokollbücher.
Vorladungen und Atteste.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

☞ **1 mittlere oder größere** gut erhaltene **Hobelmaschine** wird **gesucht.**
Offerten mit Angabe der Größe und des Preises unter Chiffre Q. 4466 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [773]

Frisch geschossene Hasen
bei [199]
Chr. Hansen,
Ohlauerstraße 9.



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen
Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Ziegel-Brettchen,

ca. 12—18 Mille gebrauchte Ziegel-Brettchen werden zu **kaufen gesucht.**
Offerten an Ziegeleibesitzer **Vogt, Hirschberg i. Schlesien,** Warmbrunnerstraße Nr. 127. [755]

G. Donner,

Schmiedebrücke 59. Stadt Elbing,
empfiehlt dieverse geräucherte und marinirte Fischwaaren. Gute Weine und Lagerbiere. [830]

Saat-Eicheln

wie andere **Waldsaamen und Gehölzpflanzen** in guter Qualität offerirt und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis. [751]
H. Gaertner in Schönthal bei **Sagan** in Schlesien.

Ich empfange in regelmäßigen Sendungen [9476]

frische Tafelbutter

von reinem Geschmack.

Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a, Ecke Ohlauer-Stadtgraben.

Unter **Aufsicht des Rabbinats** stehende [810]

feine Wurstwaaren-Fabrik

von

Louis Jacob,

Berlin, Taubenstr. 18.

---

15 Stück junge, starke und gesunde

Ochsen zur Mast

stehen bei einem Dominium in Oberschlesien zum Verkauf. [834]
Offerten befördert sub **L. E. 618** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gute Erzieherinen

erhalten solides Engagement durch das Institut von

Fräulein Artzt

(Norddeutsche, früher selbst Erzieherin.) 1—3 Schulerstraße, **Wien.** [770]

Gouvernanten

und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte **Central-Stellen-Vermittelungs-Institut** der

Frau Julie Beck

in **Wien,** Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut. [2471]

Ein zuverlässiger junger **Kaufmann** (evangel. Confession) mit **guter** Handschrift, welchem an einer **dauernden Stellung** gelegen, **mit der Correspondenz,** sowie den **übrigen Comptoirarbeiten vertraut** sein muß, auch einige Kenntniß vom **Weingeschäft** besitzt und befähigt ist, den Principal in Abwesenheit zu vertreten, wird bei gutem Gehalt für eine **Wein-Groß-Handlung in Berlin** zum baldigen Antritt oder pr. 1. April 1874 gesucht.
Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse des bisherigen Wirkungskreises, wenn möglich unter Beifügung einer Photographie, werden unter Chiffre E. K. 1509 **Stangen'sches Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, Breslau,** erbeten. [763]

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter [25]

Privatlehrer,

der zugleich musikalisch ist, wird aufs Land für den Unterricht mehrerer Kinder von Beamten zum sofortigen Antritt gesucht.
Gehalt 240 Thlr. bei freier Wohnung. Meldungen mit Beischluß der Zeugnisse beliebe man unter Chiffre A. O. Nr. 40 an die Posterpedition in Nicolai OS. einzusenden.

Eine Directrice

suche ich für mein Putzgeschäft, die die Fähigkeit besitzt, mein Atelier selbstständig zu leiten. [36]
Guhrau. Julius Koenigsberger.

Als Verkäufer od. Lager-Commis sucht ein tüchtiger junger Mann mit schöner Handschrift und der Buchführung mächtig, im Herren-Garderoben-Geschäft per sofort bei mäßigen Ansprüchen Stellung. [204]
Offerten unter A. B. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein

Handlungs-Commis

(Specerist, gewandter Verkäufer, mit guten Zeugnissen findet Stellung. Näheres sub L. P. 628 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Ein junger Mann (Christ), der in den größten Tuch-Engros-Geschäften des hiesigen Platzes am Lager und auf keinen Reisen thätig war, mit allen Comptoir-Wissenschaften vertraut, sucht sofort oder pr. 1. April c. am hiesigen Orte Stellung. Offerten werden erbeten Chiffre J. K. 12 Exped. der Bresl. Zeitung. [179]

Ein junger Mann,

noch activ, sucht per 1. Febr. cr. eine Stellung als Buchhalter etc. Derselbe hat bereits in einem Producten- und einem Weingeschäft servirt. Gefl. Offerten sub Chiffre B. M. 10 poste restante Breslau.

Ein ev. Lehrer in gesetzten Jahren, unverh., cautionsfähig, ist Willens sein Amt freiw. niederzulegen und sucht eine dauernde Stellung als **Rendant. Rentmeister** 2c. Strengste Reelität wird gestützt auf Empfehlungen zugesichert. Gef. Offerten unter H. 27. befördert die **Annonc.-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Breslau** Ring 29.

Ein Commis

Specerist, der Buchführungen nebst Correspondenz mächtig, sucht per 1. April Stellung. Offerten L. 100 poste restante Brieg. [212]

Milchpacht.

Zur Abnahme von 5—600 Liter **Milch** täglich wird ein cautionsfähiger

Milchpächter

vom **Dom. Schirakowitz** bei Kieferstaedtel OS. gesucht. [16]

Ein Ober-Secundaner sucht Stellung als **Volontair** in einem Bank- oder Producten-Geschäft. — Adresse: A. Z. poste restante Kempen Pos.

Für unser Leinen- und Baumw.-Waaren-Fabrikations-Geschäft suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann **als Lehrling.** [201]
Caskel Frankenstein & Sohn.

Buchhandlungs-Lehrling.

Ein junger Mann, der die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule besucht hat, findet Stellung als Lehrlng in unserer Sortiments- und Verlags-Buchhandlung. [820]
Breslau, Ring 6.

Josef Max & Komp.
(Herrmann & Tietzen).

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche ich für mein Tuch- und Modewaarengeschäft zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen. [29]
S. Fischer in Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Infretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

An der Promenade,

zwischen Liebichshöhe u. Ohlauerstrasse, Neue Gasse 13, ist zu Ostern die zweite Etage zu vermiethen, bestehend aus vier Zimmern, Mittelkabinet, hellem Entrée, Mädchenstübchen, Küche, Closet, reichlichem Gelass, Gas- und Wasserleitung, Gartenplatz. Näheres erste Etage daselbst. [826]

Paradiesstraße Nr. 38 ist per 1. April c. das Hochparterre und die Hälfte des ersten Stockes (letztere Wohnung event. bald beziehbar) zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter im Keller rechts und im 3. Stock rechts. [203]

Nikolaistraße Nr. 79

ist der erste Stock per Ostern zu vermiethen. [186]

Agnesstraße Nr. 16

ist die 1. Etage per 1. April 1874 zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [188]

Teichstraße Nr. 11,

nahe der Gartenstraße, ist in Folge Versetzung die größere Hälfte des ersten Stocks per 1. April zu vermiethen. [190]

Riemerzeile 9

ist die 3. Etage für 160 Thlr. zu vermiethen. [174]

Ein Comptoir

ist **Antonienstraße Nr. 10** zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [204]

Blücherplatz 6/7, I. **Etage.** ist ein großes, helles **Comptoir** auch zum Geschäftslokal geeignet, per ersten April c. zu **vermiethen.** Näheres zu erfahren in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Blücherplatz 6/7.** [815]

Burgstraße 2, dicht an der Oderstraße, ist die erste Etage, bestehend aus 3 zwei- und 3 einfenstrigen Zimmern, schöner Küche, Entrée und Beigelaß Ostern c. zu vermiethen. Näheres bei **G. Warschauer,** Oderstr. 30, II. Etage. [194]

Burgstraße 2, dicht an der Oderstraße, ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, schöner Küche, Entrée und Beigelaß zu Ostern c. zu vermiethen. Näheres bei **G. Warschauer,** Oderstraße 30, II. Etage. [193]

Carlsplatz 3,

3. Etage links, Vorderhaus, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, heller Küche, nebst Zubehör, per Ostern c. preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst. [211]

Die halbe 2. Etage, **Salvatorplatz 3** u. 4, aus 6 Piecen bestehend, ist per April zu vermiethen. Näheres daselbst. [191]

Wichtig für Photographen.

Burgstraße, dicht an der Universität, ist in der ersten Etage ein photographisches Atelier mit vorzüglichem Licht nebst anstoßender Wohnung p. Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres bei G. Warschauer, Oderstraße Nr. 30, 2. Etage. [195]

Pro 1. April ist **Antonienstraße 4** die 1. Etage, 4 Stuben, Küche zu vermiethen. [189]

Tauenzienstraße 27a
ist vom 1. April c. der größere Theil des **dritten** Stocks, vom 1. Juli c. der **erste** Stock nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen. [837]

---

57. **Tauenzien- u. Grünstraßen Ecke,** sind Term. Ostern zwei herrschaftliche Wohnungen à 250 Thlr. zu beziehen. [205]
Näheres im Specerrei-Geschäft daselbst.

Werderstraße Nr. 29 ist eine Wohnung im ersten Stock von vier Zimmern zu vermiethen. [187]

Ring Nr. 48

sind **Comptoirs, Remisen und Böden** pr. 1. April c., nöthigenfalls auch früher, zu vermiethen. [192]
Auskunft hierüber ertheilt
Ad. Levy jr., Ring 48.

Eine

Schlosserwerkstätte

inmitten der Stadt, günstig gelegen, ist mit dazu passender Wohnung per 1. April zu **vermiethen.** [836]
Näheres zu erfragen bei Herren **Haasenstein & Vogler, Ring 29.**

Tauenzienstraße 62b ist die Hälfte der 1. Etage, drei 2fenstr. Zimmer, Kabinet und Küche sofort oder per 1. April. [208]
Tauenzienstraße 62a die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Kleine Feldstraße Nr. 22. 1. und 2. Etage, große, höchst elegant eingerichtete, herrschaftliche Wohnungen. [106]

In meiner Villa,

Berlinerstraße 31, sind noch drei elegante Wohnungen sofort oder vom ersten April 1874 ab zu 225—400 Thlr. zu vergeben. [6197]
A. Wahsner.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **F. W. Arndt,** Ring 7.

Friedrichwilhelmstr. 56

2 Mittel-Quartiere Quartal Ostern zu beziehen. [824]

In der **Schweidnitzer-Vorstadt** ist eine schöne **Villen-Wohnung zu vermiethen.** Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7. [838]

Blücherplatz 6/7 sind mehrere größere Geschäftslocale, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres bei
[839] **Posner,** Blücherplatz 6 7.

Zu vermiethen per Ostern 1874 **Neue Taschenstraße Nr. 7** die zweite Etage bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß. Näheres zu erfragen im Parterreladen daselbst. [165]

Herrschaftl. Wohnungen

4, 5, 6. und 7 Zimmer, Hochparterre, 1., 2. Etage, feinste Einrichtung, sofort oder Ostern zu beziehen, Grünstraße 28—28a nahe der Tauenzienstraße. Näheres **Grünstraße 28,** 2 Treppen. [6038]

In meinem am Ringe gelegenen Hause, ist das **Geschäftslocal,** in welchem seit cr. 30 Jahren ein Mode- und Schnittwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, anderweitig **zu vermiethen** und per 1. Juli zu beziehen. [161]
Reinhold Altwasser in Wohlau.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 39 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:
Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof [illegible] U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm — 8 U 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 Min. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24. M. fr.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 3 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug. vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — — 7 U. 55 M Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 2. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¼ B.	—
do. Anleihe..	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99⅛ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92¾ etbz	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅝ bzG.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¾ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	91⅜ bz	—
do. do. neue	4	90¾ B.	—
do. do.	4½	99¾ B. [G	—
do. (Rustical)	4	I.90BII 89¾ b	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C....	4	I.93BII.90bB.	—
do. do. ..	4½	99¾ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90à90¼bzB.	—
Rentenb. Schl.	4	95⅝ B.	—
do. Posener	4	94¼ B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	— [à9 b	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	87½b5⅝98½	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	100¾ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65 G.	—
do. Loose 1860	5	—	93 B.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¼ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. do.	5	—	76 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	103 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	175½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	121¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	122 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88⅝ bz	—
do.	4½	99 B.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¾ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	99¾ bz	—
do. Lit. H....	4½	100¾ B.	—
do. 1869.....	5	101¾à2 bz	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102⅜ etbz	—
R.-Oder-Ufer	5	102½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	99 bz
Lombarden ...	5	97½ G.	pu.97½à⅝ bz
Oest.Franz.Stb.	5	201 G.	—
RumänenSt.-A.	5	34⅞à5¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	70½ B.	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	92 G.
do. Cassenver.	4	—	96 G.
do. Discontob.	4	75¼à½bz	—
do. Handels-u.			
Entrep.-G.	5	64½ B.	—
do. Maklerbk.	5	—	77½ G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 G.
do. Prv.-W.-B.	4	62 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	63½à⅜ bz	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	60 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	20 G.
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	108½ bz	—
do. Bodencrd.	4	68½ bzB.	—
do. Centralbk.	5	—	69 B.
do. Vereinsbk.	5	—	91G.
Oesterr. Credit	5	139¾ G.	pu.139¾à40bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	60 G.
Donnersmhütte	5	—	55 B. [b
Laurahütte....	5	168½ G.	p.u.168¾à9¼
do. junge	—	—	149 G.
Moritzhütte ...	5	65 G.	65 G.
Obe. Eisb.-Bed.	5	—	—
Oppeln Cement	5	62 G.	62 G.
Schl. Eisengies.	5	—	46 G.
do. Feuervers.	4	—	112 G.
do. Immob. I.	5	—	61 G.
do. do. II.	—	—	64 bz
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	94¾ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	30 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	96 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	76 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88½à¾ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	90⅞a1⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 2. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141¼ G.	—
do. do.	2M.	140¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	79⅛ bz	—
London 1L.Strl.	3M.	6.21⅛ bzB.	—
do. do.	kS.	6.23⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80½ B.	—
Warsch 100S.-R	8T.	90⅝ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88½ G.	—
do. do.	2M.	87¾ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen.............	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste..............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer...............	5	14	—	5	7	—	5	—	—
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter...............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise

für den 3. Januar.
Roggen 68¼ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51½, Raps 84, Rüböl 19, Spiritus 20⅞.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅞ B. 20¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf.B.
dito dito 18 „ 18 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.